



Bergglöckchen

Zeitschrift des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine e. V.

Ausgabe 02/2015

Themen dieser Ausgabe

25 Jahre Sächsischer Landesverband Seite 6

Jubiläumsfeier in Marienberg Seite 14

Triangulationsstein auf dem Greifenstein

Seite 17

Älteste montanistische Hochschule der Welt

Seite 23

Und schlagen die Wetter die Eichen..

Seite 38

Saigerhütte unter Dampf und im Klein Erzgebirge

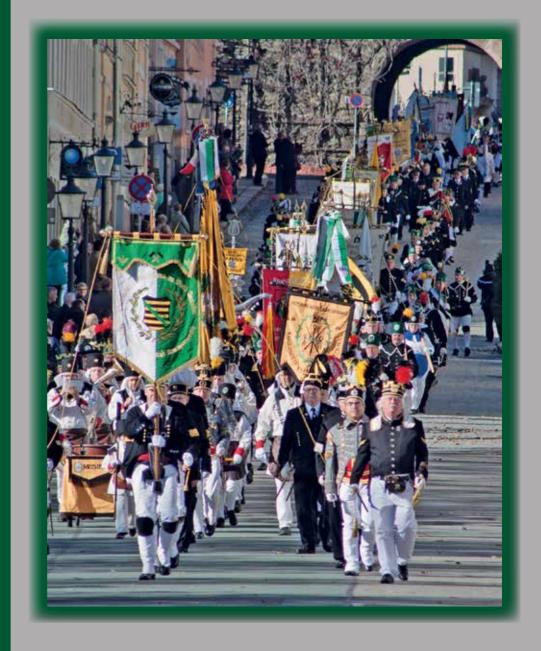
Seite 41

Zum Vertrieb des "Bergglöckchens"

Seite 44

..MDR vor Ort" - live

Seite 46







Bergmeisterpokal 2015 in Ehrenfriedersdorf Seite 12



Die Vereinsfahne des Knappenvereins Altenberg Seite 29



Der Schellenbaum der Jöhstäder Berghrüder Seite 3

Gesundheit ist das größte Kapital. Auch beim Kontostand.

Profitieren Sie vom Bonus-Programm der Knappschaft: Denn es belohnt Ihren Einsatz für die Gesundheit mit einer Prämie bis zu 160.00 Euro.

sachsen.knappschaft.de | 08000 200501 (kostenfrei)





Nickelhütte Aue GmbH Hüttenwerk seit 1635

Der Tradition verbunden - Dem Fortschritt verpflichtet

- Buntmetalle
 - Buntmetallverbindungen
 - Recycling metallhaltiger Rückstände
 - Trafoverwertungen

- Legierungen
 - Energie
 - Metallhandel

Rudolf-Breitscheid-Straße 65-75 • 08280 Aue • Telefon: 03771-5050 • Telefax: 03771 - 505229

Ihr kompetenter Partner für Bergbau und Altbergbau

Fundgrube Anna und Schindler Nr. 4 • 08289 Schneeberg

24 Std. Rufbereitschaft:

Tel.: 03772 28485

Fax: 03772 395783





www.bss-bergsicherung-sachsen.de • info@ bss-bergsicherung-sachsen.de





Auf ein Wort

Liebe Bergbrüder und Bergschwestern,

viele Vereine feiern in diesem Jahr ihren 25. Geburtstag, so auch wir, der Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine. Die Mitglieder dieses Vereins können stolz auf die vergangenen Jahre sein. Was wäre das Erzgebirge ohne unser Festhabit oder Uniform. Wir sind ein Werbeträger für das Erzgebirge und die Weihnacht schlechthin. Der Dank gilt allen, vornehmlich dem langjährigen Vorstand, den Mitgliedern und den Altvorderen, die uns ein gutes Beispiel waren. Dem derzeitigen Vorstand danke ich herzlichst, welcher mich während meiner Krankheit unterstützt hat. Leider ist dieser Schlaganfall nicht ganz ohne und es

wird seine Zeit in Anspruch nehmen. Ich brauche viel Geduld. Ich freue mich sehr über jegliche Unterstützung, die mir vom Landesverband zu Gute kommt. Dem bevorstehenden 25-jährigen Jubiläum des Landesverbandes in Marienberg sowie der Bergparade zu den Geburtstagfeierlichkeiten der Bergakademie in Freiberg wünsche ich gutes Gelingen.

Mit bergmännischen Gruß

Glück auf

Günther Zielke

1. Vorsitzender des SLV



Foto: Andreas Haeßler

Aus den Vereinen

Landesdelegiertenversammlung des SLV in Bad Schlema

Gerd Melzer

Der Sächsische Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine (SLV) hatte am Samstag, 18.04.2014 zu seiner alljährlichen Landesdelegiertenversammlung (LDV) nach Bad Schlema ins Kulturhaus "Aktivist" geladen.

Das diese LDV im Jahr des 25-jährigen Bestehens des SLV etwas Besonderes werden würde, stand bereits fest. Da die anstehende Wahl eines neuen Vorstandes mit einem Generationswechsel auf den führenden Positionen des SLV einhergehen würde. Außerdem galt es, die bereits im Vorfeld mit den Vereinen umfangreich diskutierte neue Satzung und die neue Paradeordnung zu beschließen. Alles in allem ein umfangreiches Programm von letztendlich 14 Tagesordnungspunkten.

Zunächst sorgte das Bergmannsblasorchester Kurbad Schlema für den bergmusikalischen Auftakt der Veranstaltung. In der Folge begrüßte der 1. Landesvorsitzende Dr.-Ing. Henry Schlauderer die Anwesenden. Der Einladung zur LDV waren Mitglieder aus 55 der 63 Mitgliedsvereine gefolgt, von denen je zwei Stimmrecht hatten. Das Entzünden des Berglichts und das Schlagen des Bergglöckchens erfolgte in diesem Jahr durch Stefan Köhler (Freundeskreis Geologie und Bergbau Hohenstein-Ernstthal). Der Feststellung der satzungsgemäßen Einberufung sowie der Beschlussfähigkeit folgte zunächst das Verlesen eines Antrag zur Ergänzung der Tagesordnung. Eingereicht wurde der Antrag von Uwe Haas



Entzünden des Berglichts durch Stefan Köhler.

(Bergbrüderschaft Bad Schlema). Sein Antrag wurde jedoch in der ersten Abstimmung des Tages mehrheitlich abge-



Blick in den Beratungssaal im Kulturhaus "Aktivist" in Bad Schlema. Fotos: Gerd Melzer







Begrüßung durch den 1. Landesvorsitzenden Dr.-Ing. Henry Schlauderer.

lehnt. Erstmals wurden übrigens zu den Abstimmungen Stimmkarten genutzt. Diese sollten die Auszählung der Stimmen erleichtern.

Der 2. Vorsitzende des SLV Ray Lätzsch, der auch in diesem Jahr wieder in bewährter Art und Weise die LDV leitete, übergab nun das Wort wieder an Dr.-Ing. Henry Schlauderer für die Totenehrung. Die Anwesenden gedachten dabei der im vergangenen Bergjahr verstorbenen Mitglieder aus den Reihen der im SLV organisierten Vereine, aber auch der verunglückten Bergleute in aller Welt. Dazu erhoben sich Delegierte und Gäste von ihren Plätzen.

Erfreulich war der nächste Punkt der Tagesordnung es konnten Dr. Wolfgang Faust und Joachim Blechschmidt zu Bergmeistern des SLV und Volker Kies zum Bergmusikmeister des SLV ernannt werden. Die Laudatoren würdigten das langjährige Wirken der Geehrten bei der



Männergesangsverein (MGV) "Sachsentreue" Neuwürschnitz.

Wahrung und Fortführung bergmännischer Traditionen.

Austritte von Vereinen waren in diesem Jahr nicht zu verzeichnen. Dafür konnte auch bei der diesjährigen LDV wieder ein neuer Verein in die Reihen des SLV aufgenommen werden. Die Vorstellung des 1888 gegründeten Männergesangsverein (MGV) "Sachsentreue" Neuwürschnitz übernahmen Landesbergchordirektor (LBCD) Lutz Eßbach sowie dessen 1. Vorsitzender Klaus Schreiber. Bei der Abstimmung über die Aufnahme in die Reihen des SLV gaben die Delegierten ein einstimmiges Votum ab, so dass der MGV Sachsentreue als 64. Verein den SLV verstärkt.

Grußworte an die LDV richteten der Bürgermeister von Bad Schlema, Jens Müller, der Landrat des Erzgebirgskreises Frank Vogel, der Vorsitzende des Bundes Deutscher Bergmanns-, Hüttenund Knappenvereine Kurt Wardenga, der Oberberghauptmann Prof. Dr. Bernhard Cramer und die Vizepräsidentin des Sächsischen Blasmusikverbandes Rosengart Burkert.

Bis zur Mittagspause schlossen sich der Geschäftsbericht und der Finanzbericht sowie die Berichte der Arbeitsgruppen Öffentlichkeitsarbeit, Bergmusik und Berglied. Umfangreich wurde von den Berichterstattern dabei ein Überblick über die jeweiligen Bereiche der Arbeit im SLV gegeben.

Während der einstündigen Mittagspause nahmen die Delegierten ein Mittagessen ein. Daneben ergab sich aber auch Gelegenheit zu persönlichen Gesprächen und dem Austausch von Meinungen und Erfahrungen. Auch die neue Ausgabe des Bergglöckchens wurde an die Delegierten verteilt.

Der zweite Teil der LDV begann pünktlich zunächst mit der Aussprache zu den Berichten. Hier gab es mit einem

Kurort Seiffen

Schneeberg

Altenberg

Freiberg

Schneeberg

Schneeberg

Oelsnitz (Erzgebirge)

Hohenstein-Ernstthal



Schneebergs Bürgermeister Frieder Stimpel gratuliert Dr.-Ing. Henry Schlauderer zu seinen Ehrungen.

Redebeitrag allerdings nur geringen Diskussionsbedarf.

Nun war es an der Zeit, den Satzungsentwurf und die Paradeordnung zu beschließen. Die Satzung ebenso wie die Paradeordnung wurden mit großer Mehrheit angenommen. In beiden Abstimmungen gab es jeweils nur wenige Gegenstimmen und Stimmenthaltungen. Die vier folgenden Abstimmungen zum Geschäftsbericht, zum Finanzbericht einschließlich des Finanzplans für das neue Geschäftsjahr, der Revisionsbericht und die Festlegung der Höhe des Mitgliedsbeitrags, erfolgten jeweils einstimmig. Der Mitgliedsbeitwurag in Höhe von 3,00 € pro Mitglied und Jahr bleibt somit unverändert.

Mit der Zustimmung der Delegierten hat die LDV auch den Geschäftsführenden Vorstand für das abgelaufene Geschäftsjahr entlastet.

In diesem Jahr stand auch Wahl des Vorstands auf der Tagesordnung. Diese wäre satzungsgemäß bereits 2014 fällig gewesen, aber auf Beschluss des LDV 2013 (s.a. Bergglöckehen 2/2013 S. 4) wurde eine einmalige Verlängerung der Legislaturperiode beschlossen. Den Auftakt zur Wahl bildete die Wahl der Wahlkommission. Für die Wahlkommission waren vorgeschlagen Peter Haustein (Bergknapp- und Brüderschaft Jöhstadt, Joachim Decker (Berggrabebrüderschaft Ehrenfriedersdorf) und BK Karl-Heinz Thümmler (Bergmännischer Traditionsverein Zwönitz). Die Delegierten stimmten diesem Vorschlag ohne Gegenstimmen zu. Die Wahlkommission bestimmte Peter Haustein zum Wahlleiter. Für die folgende Wahl übergab der Versammlungsleiter das Wort an den Wahlleiter Peter Haustein. Dieser bedankte sich beim alten Vorstand für die geleistete Ar-

Der neue Vorstand des SLV

Vorstandsmitglieder:

- 1. Vorsitzender Günther Zielke
- 2. Vorsitzender Ray Lätzsch
- 1. Schatzmeister Ulrich Schulze
- 2. Schatzmeister Steffen Wünsche
- 1. Geschäftsführer Franz-Peter Kolmschlag
- 2. Geschäftsführer Heino Neuber
- 1. Schriftführer Wolfgang Leuoth
- 2. Schriftführer André Schraps

Revisionskommission:

Gunter Fuchs, Matthias Kaden, Sebastian Wagner

Vorsitzende der Arbeitsgruppen:

Öffentlichkeitsarbeit Jochen Rosenberger Bergmusik Landesbergmusikdirektor Jens Bretschneider Berglied Landesbergchordirektor Lutz Eßbach Besucherbergwerke/Bergbaulehrpfade Andreas Rössel

Marienberg Schneeberg Zwickau Bad Schlema







Bergmusikalische Begleitung durch das Bergmannsblasorchester Kurbad Schlema.

beit. Einen ganz besonderen Dank richtete er an Dr.-Ing. Henry Schlauderer und an Horst Klimpel.

Es folgte die Bekanntmachung der Wahlordnung und des Wahlvorschlages. Über jeden Vorschlag für die Besetzung der Vorstandsposten, der Arbeitsgruppenleiter und der Revisionskommission wurde einzeln, abgestimmt. Insgesamt gab es bei 15 Abstimmungen nur vereinzelte Gegenstimmen und Stimmenthaltungen. Die Namen der gewählten Mitglieder des Vorstandes, die Leiter der Arbeitsgruppen und die Mitglieder der Revisionskommission sind dem nebenstehenden Textkasten zu entnehmen.

Nach Abschluss der Wahlen ging die Leitung der Versammlung zurück an den Versammlungsleiter. Der neu gewählte Vorstand zog sich zu einer kurzen Beratung zurück. In deren Ergebnis unterbreitete er der LDV den Vorschlag Dr. Henry Schlauderer zum Ehrenvorsitzenden des SLV sowie die Bergmeister Horst Klimpel und Günther Kretschmer zu Ehrenmitgliedern des SLV zu ernennen.

Diesen Vorschlägen folgten die Delegierten der LDV einstimmig. Die Laudatoren der jeweiligen Ernennungen, Landrat Frank Vogel, Oberberghauptmann Prof. Dr. Bernhard Cramer und der neue 1. Vorsitzende des SLV, Bergmeister Günther Zielke, würdigten in ihren Beiträgen noch einmal die Arbeit der Geehrten bei der Pflege der bergmännischen Traditionen und beim Aufbau und der Führung des SLV.

Zur Gratulation erhoben sich alle Anwesenden und brachten durch lang anhaltenden Applaus ihre Anerkennung und den Dank für die geleistete Arbeit zum Ausdruck.

Eine weitere Ehrung erfuhr der Ehrenvorsitzende des SLV Dr.-Ing. Henry Schlauderer durch den Präsidenten des Europäischen Köhlervereins Karl-Josef Tielke. Auf Beschluss des Europäischen



1. Landesvorsitzenden Günther Zielke.

Köhlervereins erfolgte die Ernennung von Dr. Henry Schlauderer zu dessen Ehrenmitglied.

Dem besonderen Anlass angemessen teilten sich der neue Ehrenvorsitzende Dr. Henry Schlauderer und der neue 1. Vorsitzende des SLV Günther Zielke das Schlusswort.

Mit emotionalen Worten bedankte sich Dr.-Ing. Henry Schlauderer für die Ehrungen und versicherte den SLV auch weiterhin mit Rat und Tat zu unterstützen. Er wünschte dem neu gewählten Vorstand alles gut und viel Erfolg bei der Umsetzung der umfangreichen Aufgaben. Einen besonderen Danke richtete er an alle Mitgliedsvereine des SLV, seine langjährigen Mitstreiter im Vorstand des SLV, Wegbegleiter, Freunde und Partner für die gute Zusammenarbeit und die Unterstützung in den zurückliegenden 17 Jahren.

Der neu gewählte 1. Vorsitzender, Bergmeister Günther Zielke, bedankte sich für das von den Delegierten entgegengebrachte Vertrauen. Er versicherte alles zu tun um die erfolgreiche Arbeit seines Vorgängers fortzuführen und gab der Hoffnung Ausdruck, dass ihn dabei alle Vereine des Landesverbandes tatkräftig unterstützen.

Vor dem Abschlusszeremoniell bedankte sich der Versammlungleiter Ray Lätzsch im Namen der Delegierten beim Gastgeber für die Vorbereitung und Durchführung des LDV sowie beim Bergmannsblasorchester Bad Schlema für die musikalische Umrahmung.

Der gemeinsame Gesang des Steigerliedes und das Löschen des Berglichts durch Kurt Seltmann (Knappschaft Rittersgrün) bildeten den traditionellen Abschluss der Landesdelegiertenversammlung.

Im kommenden Jahr wird die LDV in Thum abgehalten, den die Bergbrüderschaft Thum und die Bergkapelle Thum begehen im Jahr 2016 das Doppeljubiläum "400 Jahre Bergbrüderschaft Thum/50 Jahre Bergkapelle Thum".

Ernennungen

Günther Kretschmer

Zu Bergmeistern wurden ernannt Dr. Wolfgang Faust

Joachim Blechschmidt

Zum Bergmusikmeister wurde ernannt

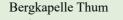
Volker Kies

Zum Ehrenvorsitzenden des SLV wurde ernannt

Dr.-Ing. Henry Schlauderer Altenberg

Zu Ehrenmitgliedern des SLV wurden ernannt Horst Klimpel Freiberg

Verein Arbeitsgemeinschaft "Altbergbau/Geologie Westsachsen" Knappschaft Schwarzenberg





Schneeberg

25 Jahre Sächsischer Landesverband

Horst Klimpel

Fast auf den Tag genau begingen die Mitgliedsvereine, Gäste, Förderer und Freunde am 24. Oktober 2015 in Marienberg mit einer Bergandacht und Festveranstaltung den 25. Jahrestag des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten und Knappenvereine.

Der sächsische Landesverband wurde am 20. Oktober 1990 in Ehrenfriedersdorf von sechzehn bergmännisch und bergmusikalisch geprägten Vereinen gegründet. Vorher galten für die über den Kulturbund der DDR erfassten Vereine andere Regeln. Die Kontakte unter den Vereinen waren eher sporadisch. Trotzdem schloss sich aus den Vereinen eine Gruppe Bergbauinteressierter zusammen. aus denen später das Vorbereitungskomitee entstand. Hilfe bekam diese Gruppe aus Hessen. Der Vorsitzende des Bergmannsvereins Neuhof, Horst Bannert, hatte sich seit 1987 bemüht mit einem bergmännischen Verein aus dem Erzgebirge in Verbindung zu kommen.

Diese Bemühungen wurden erst Anfang 1990 belohnt, als es zu einer Partnerschaft zwischen der Berggrabebrüderschaft Ehrenfriedersdorf und dem Bergmannsverein Neuhof kam, die noch heute rege gepflegt wird. Über diesen Kontakt erhielt auch die Gruppe Anregungen zur Gründung eines sächsischen Landesverbandes, da die Zukunft der erzgebirgischen Knappschaften und Brüderschaften 1989 offen war. Vertreter von dreizehn sächsischen bergmännischen Vereinen beschlossen einen Sächsischen Landesverband zu gründen und beauftragten diese Gruppe mit der Vorbereitung. Unterstützung gab wiederum Bergkamerad Bannert, der auch Vorstandsmitglied im hessischen Landesverband war. Er stellte den Kontakt mit dem Bundesvorstand Deutscher Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine her und gab Anregungen zur Erarbeitung des Satzungsentwurfes. So konnte am 20.Oktober 1990 die Gründung des "Sächsischen Landesverbandes im Bund Deutscher Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine" stattfinden.

Wie schwer aller Anfang ist, hat als erster der neue Vorstand gespürt mit den Bergkameraden Siegfried Schilling als Vorsitzender, Siegfried Martin als stellvertretender Vorsitzender, Rolf Kaltofen als Geschäftsführer, Helmut Roch als Kassierer und Wolfgang Tautenhahn als Protokollant. Es musste die Gemeinnützigkeit beim Finanzamt und die Registrierung beim Vereinsregistergericht beantragt werden. Auch die Zusammenarbeit mit den Behörden war Neuland. Der Eintrag ins Vereinsregister war durch Forderungen des Vereinsregistergerichtes äußerst arbeitsaufwendig.

Die ehrenamtliche Arbeit des Vorstandes war so umfangreich, dass die erste Landesdelegiertenversammlung 1991 in Schneeberg eine Erweiterung und Umbesetzung des Vorstandes und die Bildung eines Beirates beschloss. Außerdem hatte sich der Landesverband dazu bekannt, 1992 in Annaberg-Buchholz den ersten sächsischen Bergmannstag durchzuführen. Hart traf es den Vorstand als 1992 Bergkamerad Rolf Kaltofen, der hauptsächlich alle schriftlichen und organisatorischen Aufgaben führte, schwer erkrankte und verstarb.

Trotz aller Probleme wurden die anstehenden Aufgaben dank der Mitarbeit der Vereine immer zielstrebiger erfüllt. Dabei muss immer wieder gesagt werden, dass alle Aufgaben in ehrenamtlicher Arbeit vollbracht wurden. Die Zusammenarbeit mit den Bergstädten und Kommunen verbesserte sich ständig und hat heute einen guten Stand erreicht. Der Sächsische Landesverband entwickelt sich gut.

Gemessen an seinen Mitgliedsvereinen wuchs er von anfangs sechzehn auf vierundsechzig Vereine mit über 3.000 Einzelmitgliedern. Er ist der drittgrößte Landesverband im Bund Deutscher Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine und zählt zu den aktivsten Landesverbänden. Bekannt und gern gesehen ist der Sächsische Landesverband durch seine Bergparaden besonders in der Vorweihnachtszeit aber auch im Sommer (Bergstreittag in Schneeberg) oder zu anderen Anlässen und bei den befreundeten Landesverbänden zu ihren Bergmannstagen. Nicht nur die Bergparaden prägen den Sächsischen Landesverband. Sowohl in der Bergmusik als auch bei der Pflege des Bergmannsliedes ist eine gute Arbeit geleistet worden. Von den vielen Aktivitäten der Bergmusiker sollen die regelmäßig stattfindenden Konzerte im Gewandhaus Leipzig genannt werden. Das Bergmannslied hat seinen festen Platz



Gruppenbild von der Gründungsversammlung des SLV 1990 in Ehrenfriedersdorf. Repro: Archiv SLV







Gruppenbild Landesdelegiertenversammlung 2010 in Lengefeld. Foto: Gerd Melzer

bei den sächsischen Bergmannstagen gefunden, genauso wie der Große Sächsische Bergmännische Zapfenstreich. Das "Bergglöckchen", als Zeitschrift des Sächsischen Landesverbandes auch für die Öffentlichkeit zugänglich, war seit 1997 das Mitteilungsblatt für die Vereine. Ab 2003 hat sich das "Bergglöckehen" dank der zuständigen Arbeitsgruppe zu einer interessanten und anspruchsvollen Zeitschrift entwickelt. Viele Aktivitäten kamen von den Mitgliedsvereinen. Dazu zählt auch die ständige Anstrengung zur Nachwuchsgewinnung, die ebenso ein wichtiger Punkt der Arbeit des Landesverbandes bleibt.

Der Sächsische Landesverband ist der bisher einzige Landesverband der neuen Bundesländer, der zweimal den Deutschen Bergmanns-, Hütten- und Knappentag ausgerichtet hat. Das war 1996 in Schneeberg zum 500. Bergstreittag (8. Deutscher Bergmannstag) und 2014 in Marienberg anlässlich des 12. Bergfestes in Pobershau (12. Deutscher Bergmannstag unter dem Motto "Alles kommt vom Bergwerk her"). Aber auch die Bilanz der sächsischen Bergmannstage kann sich sehen lassen:

1992 der 1. Sächsische Bergmannstag in Annaberg-Buchholz,

2002 der 2. Sächsische Bergmannstag in Freiberg,

2007 der 3. Sächsische Bergmannstag in Johanngeorgenstadt und

2012 der 4. Sächsische Bergmannstag in Jöhstadt.

Insbesondere zu den deutschen aber auch zu den sächsischen Bergmannstagen war die Unterstützung der Städte und Kommunen vorbildlich. Ohne deren Hilfe wären diese Bergmannstage nicht so gut gelungen.

Natürlich ging die Entwicklung des

Sächsischen Landesverbandes nicht immer problemlos. Aber vieles konnten einer Lösung zugeführt werden, auch wenn es bei manchen nicht immer eine hundertprozentige Übereinstimmung mit den Vereinen gab. Besonders deutlich wurde das bei der Paradeordnung. Alle waren für eine Ordnung, aber jeder hatte andere Vorstellungen.

Jahrelang wurden über Kleiderordnung und Teilnahmebedingungen diskutiert. Trotz der eindeutigen Beschlussfassung durch die Delegierten der Landesversammlung gab und gibt es immer wieder Diskussionen. Manche Dinge brauchen einfach Zeit. So darf auch daran erinnert werden, dass der Verband ab 2002 begann, das Internet bei der Zusammenarbeit mit den Vereinen einzubinden. Nach dreizehn Jahren ist endlich erreicht, dass fast alle Vereine das Internet nutzen. Dank der ausgezeichneten Arbeit unseres Webmaster Gerd Melzer, der ständig die Internetseite pflegt, ist der Sächsische Landesverband seit 2002 im Internet präsent.

Der Vorstand hat immer auf die Mitarbeit der Vereine gebaut und wurde nicht enttäuscht. Da der Vorstand von 1998 bis 2015 in fast gleicher personeller Besetzung arbeiten konnte, wenn man die wenigen gesundheitsbedingten personellen Veränderungen unberücksichtigt lässt, war ein kontinuierliches Arbeiten gegeben. Der neu gewählte Vorstand kann optimistisch in die Zukunft schauen. Ihm ist eine sachliche Zusammenarbeit mit den Vereinen, ein gutes Gelingen des 5. Sächsischen Bergmannstages 2017 in Ehrenfriedersdorf und alles Gute bei der Pflege und Wahrung des berg- und hüttenmännischen Brauchtums zu wünschen.

Schneeberger Bergbrüder begehen 28. Öffentliches Bergquartal

Mike Rothemann

Mit einem kleinen Bergaufzug der Bergbrüderschaft "Schneeberger Bergparade", der Bergkapelle Schneeberg und einer Fahnenabordnung befreundeter Vereine stimmten sich die Bergbrüder auf ihr 28. Bergquartal am 2. Mai 2015 ein.

Der Aufzug begann am Fürstenplatz in Schneeberg, zog sich weiter über den Markt und den Kirchplatz, bis hin zum Kirchgemeindehaus der St. Wolfgangskirche, wo das Bergquartal abgehalten wurde.

Der 1. Vorsitzende Ray Lätzsch eröffnete das Bergquartal und begrüßte zahlreiche Gäste und Freunde der Bergbrüderschaft. Danach wurde in einer Schweigeminute den toten Vereinsmitgliedern und Bergleuten gedacht, die im letzten Jahr von uns gegangen sind. Man sieht auch heute noch, dass es im Berg-

bau immer wieder tragische Unfälle gibt.

Im Anschluss öffnete traditionell unser ältestes aktives Mitglied, Gerhard Wahlicht mit 88 Jahren, die Bergbrüderschaftslade und entzündete die Kerzen unserer geschnitzten Steiger.

Danach folgten die verschiedenen Berichte des Vorstandes. Auch der musikalische Teil durfte nicht fehlen,



so sangen wir alle gemeinsam nach den Berichten das Lied "Freue dich Schneeberg". Dann erfolgte die Ehrung verdienter Mitglieder. Dieses Jahr konnte das Bergquartal wieder zahlreiche Bergschwestern und Bergbrüder für ihre langjährige Mitgliedschaft auszeichnen. Weiterhin wurden vier Vereinsmitglieder der Bergbrüderschaft "Schneeberger Bergparade" ausgezeichnet, die besondere Leistungen im Verein erbracht haben.

Eine große Ehre wurde Reinhold Espig erwiesen. Er wurde zum Ehrenmitglied der Bergbrüderschaft "Schneeberger Bergparade" ernannt. Durch seine langjährige Arbeit im Vorstand und sein Handwerk als Schneidermeister, hat er der Bergbrüderschaft große Dienste erbracht.

Im Tagesordnungspunkt 7 wurden die Neuaufnahmen und Austritte im Verein bekannt gegeben. So konnte die Bergbrüderschaft zwei aktive und vier fördernde



Ray Lätsch überreicht Reinhold Espig die Urkunde als Ehrenmitglied der Bergbrüderschaft "Schneeberger Bergparade". Fotos: Andreas Haeßler

Mitglieder aufnehmen. Im Anschluss übermittelten unsere Gäste und befreundeten Vereine ein Grußwort bevor Ray Lätzsch das Schlusswort ergriff. Er bedankte sich noch einmal bei allen Mitgliedern und ihren Familien für ihre geleistete Arbeit und die Unterstützung und freut sich auf die



Ehrenmitglied Günther Kretschmer(links im Bild) wird von Ray Lätzsch für seine 45 jährige Vereinzugehörigkeit ausgezeichnet.

weitere gemeinsame Zusammenarbeit. Mit dem "Steigerlied" endete das 28. öffentliche Bergquartal der Bergbrüderschaft "Schneeberger Bergparade" und alle Anwesenden wurdentraditionellzueinemImbissundBergbier eingeladen.

Verabschiedung des Freiberger Oberbürgermeisters Bernd-Erwin Schramm

Knut Neumann

Der 31. Juli 2015 war der letzte Arbeitstag des Oberbürgermeisters der Universitätsstadt Freiberg, Bernd-Erwin Schramm.

100 Berg- und Hüttenleute der Historischen Freiberger Berg- und Hüttenknappschaft, Mitglieder des Bergmusikkorps Saxonia, die sieben Bergstadtköniginnen, die den Oberbürgermeister in seiner Amtszeit begleitet haben, und Vertreter der Freiberger Brauerei verabschiedeten mit einem "Spaziergang" durch die Altstadt und einer anschließenden Aufwartung auf dem Schlossplatz ihr Stadtoberhaupt in den Ruhestand.

Da dies als Überraschung geplant war,

sahen das Spektakel auch nur wenige, die an diesem Abend in der Altstadt waren. Es wurde bewusst in einer lockeren Formation mit den Bergstadtköniginnen und Fördermitgliedern in ihren Schacht- und Hüttenkitteln an diesem Abend durch die Altstadt von Freiberg gegangen und nicht marschiert. So war dieser Spaziergang eine ganz neue Erfahrung für die Vereinsmitglieder, die locker in Dreierreihen, unter ihnen der Ehrenvorsitzende unseres Landesverbandes, Dr. Henry Schlauderer, und sein ehemaliger Geschäftsführer, Horst Klimpel, durch die Burgstraße zum Schloss liefen. Das zu Marschmusik ein "Spaziergang" schwieriger ist als ein Gleich-

schritt, merkte man allen an, die Jahrzehnte der Kapelle durch viele Bergstädte des Erzgebirges folgen.

Es ist nun schon 14 Jahre her, als der erste, demokratisch gewählte Oberbürgermeister und das heutige Fördermitglied der Vereins, Konrad Heinze, zum Bergstadtfest von den Freiberger Knappen zünftig aus dem Amt verabschiedet wurde. Er marschierte 1986 als Häuer in der ersten Reihe, als der Verein seinen Premierenauftritt erleben konnte, und er hielt dem Verein bis heute als aktives Fördermitglied die Treue. Dies würdigte die Historische Freiberger Berg- und Hütten-



Oberbürgermeister Bernd-Erwin Schramm mit den Bergstadtköniginnen, umrahmt und begleitet von Mitgliedern des Freiberger Vereins. Dahinter der Oberbürgermeister a.D. Konrad Heinze (links) und der aktuelle Oberbürgermeister Sven Krüger. Foto: René Jungnickel, Dresden





knappschaft 2001 mit einem Statement auf dem Obermarkt zur Aufwartung.

In diesem Jahr ging nun sein Nachfolger im Amt, Fördermitglied des Freiberger Vereins und Kuratoriumsvorsitzender der Saxonia-Freiberg-Stiftung, Bernd-Erwin Schramm, in den Ruhestand. Mit der Aufwartung ging seine siebenjährige Amtszeit als Oberbürgermeister zu Ende.

Mehr als bisher je ein Bürger- oder Oberbürgermeister es in der 850-jährigen Geschichte der Silberstadt erlebt hat, haben die Berg- und Hüttenleute des Vereins und die von diesen nicht zu trennenden Bergmusiker in historischen Uniformen und in Schachtkitteln ihn bei vielen offiziellen Anlässen begleitet.

Seit seinem Amtsantritt im Jahr 2008 hat es ein enges Verhältnis zwischen dem Stadtoberhaupt und dem Traditionsverein gegeben. Die Freiberger Knappen waren dabei:

- als er in sein Amt berufen wurde,
- wenn er hohe Gäste im Rathaus empfangen hat.
- wenn sich verdiente Menschen in das Goldene Buch der Stadt eingetragen haben.

- wenn seine persönlichen Gäste unsere Stadt kennen lernen wollten,
- als er in Dresden zur Reisemesse den Vergleich mit der "Schweizer Garde" geprägt hat - "der Papst hat die Garde und ich die Freiberger Knappschaft" sagte damals der Oberbürgermeister zu Gästen aus aller Welt,
- als Freibergs 850-Jahr-Feier zur ITB in Berlin vorgestellt wurden,
- Uniformträger des Verein waren es, die halfen, wenn eine Ehrung mit einem Arschledersprung gewürdigt wurde,
- sie waren dabei als die Traditionen der Silberstadt in Freibergs Partnerstädten Gentilly (bei Paris/Frankreich), Clausthal-Zellerfeld, Waldenburg (Polen) und Darmstadt getragen wurden,
- · wenn Gäste zu einem besonderen Stadtrundgang eingeladen wurden,
- wenn Freiberg seine Feste in der Innenstadt feierte und Veranstaltungen auf dem Freiberger Christmarkt umrahmt werden sollten,
- als er zum letzten Mal als Oberbürgermeister durch die Rathaustür auf den Obermarkt getreten ist und
- · die Berg- und Hüttenleute mit dem

Musikern waren zahlreich vertreten, als der Oberbürgermeister seine letzte Aufwartung und Meldung entgegen genommen hat.

Zu der Aufwartung vor der Kulisse des Schlosses Freudenstein dankte der Chef der Freiberger Brauerei, Prof. Dr. Michael Eßlinger dem Oberbürgermeister für sein Wirken zum Wohle der Silberstadt, das Bergmusikkorps überreichte zur Erinnerung eine Urkunde und die Historische Freiberger Berg- und Hüttenknappschaft übergab eine Chronik über die vergangene Legislaturperiode. Als Höhepunkt und Abschluss der Veranstaltung nahm der Ehrengast den Taktstock in die Hand und bewies, dass ein Oberbürgermeister nicht nur eine Stadt, sondern auch ein Bergmusikkorps, zünftig, natürlich beim "Steigermarsch", im Takt halten kann.

Da auch der, seit dem 1. August 2015, aktuelle Oberbürgermeister, Sven Krüger, Fördermitglied unseres Vereins ist, wünschen wir uns weiterhin so einen guten Kontakt zwischen Verein und Bergstadt.

Hessischer Bergmannstag – Bad Schlemaer Bergbrüderschaft war dabei

Uwe Haas

"Es war ein gelungenes Wochenende." So oder ähnlich lautete das Fazit von allen Beteiligten der Bergbrüderschaft Bad Schlema nach der Rückkehr aus Hessen.

Vom 11. bis 13. September 2015 nahmen knapp 20 Mitglieder des Vereins an den Veranstaltungen zum Hessischen Bergmannstag in Borken teil. Solche Zusammentreffen mit Bergkameraden aus ganz Deutschland und dem Ausland sind immer sehr interessant und der Platz für einen umfangreichen

Erfahrungsaustausch. In Hessen konnten wir das Erzgebirge und unseren Heimatort Bad Schlema bei einer großen Bergparade vertreten und oftmals den Bergkameraden und Zuschauern erklären, wo genau wir herkommen. Diese Treffen bieten eben immer die Möglichkeit der Werbung für unsere Region, die wir kräftig genutzt haben.

Natürlich haben wir in Hessen auch übernachtet. Dabei hatten wir uns die Jugendherberge Lauterbach/Hessen herausgesucht. Ein Volltreffer! Das betraf sowohl die Unterkunft und Verpflegung als auch die Gastfreundschaft der Verantwortlichen in der Jugendherberge. So waren unsere Mitglieder, die dem jugendlichen Alter doch schon entwachsen sind, rundum zufrieden. Das Fazit lautet deshalb: "Gerne nehmen wir in den nächsten Jahren nach Möglichkeit an solchen Treffen teil". So etwas geht nie ohne Unterstützung. Deshalb an dieser Stelle unser herzlicher Dank an unsere Sponsoren und Unterstützer.

Schneeberger Bergbrüder in Hessen

Mike Rothemann

Anlässlich des "12. Hessischen Bergmannstages und 90 Jahre Bergbauverein Borken" fuhr die Bergbrüderschaft Schneeberger Bergparade vom 12. - 13. September nach Borken. Mit dabei waren auch unsere Freunde vom Förderverein Bergbaumuseum Oelsnitz/Erzgebirge, die uns mit einer Delegation von zehn Mann unterstützten.

Los ging es am Samstag früh. In Thüringen sollte unser erster Stopp sein, wo wir das 1. Deutsche Bratwurstmuseum in Holzhausen am Bratwurstweg besuchten. Dort wird die Geschichte der Thüringer Rostbratwurst erzählt. Wir haben schon sehr gestaunt, was man alles über die Wurst hören und sehen kann. Einer der ersten schriftlichen Einträge der Thüringer Rostbratwurst stammt aus dem Jahre 1404. Dort steht geschrieben: "Ig vor darme czu brotwurstin".

Ein Eintrag über die Ausgabe von einem Groschen für Därme zur Bratwurstherstellung. Gezeigt wurde auch die Herstellung der Bratwurst, von der schweren Handarbeit der Fleischer aus vergangen Tagen bis hin zur maschinellen Verarbeitung von heute.



Stärkung mit einer Original Thüringer Rostbratwurst.

Im Freigelände konnten noch viele Attraktionen bestaunt werden, unter anderem auch die größte Bratwurst der Welt. Im Anschluss gab es natürlich auch





eine Original Thüringer Rostbratwurst, getreu dem Motto "Wenn es Bratwürste schneit, hoffen wir, dass das Wetter so bleibt".

Weiter ging es dann in das hessische Borken, wo wir den Abend mit unseren Freunden aus Oelsnitz gemütlich ausklingen ließen.

Am nächsten Tag ging es dann zum ökumenischen Gottesdienst und im Anschluss folgte die Große Bergparade zum 12. Hessischen Bergmannstag und 90 Jahre Bergbauverein Borken. Zahlreiche Besucher bestaunten die Parade welche von ca. 500 Teilnehmern aus verschiedenen Bundesländern mitgestaltet wurde. Nach der Parade traten wir unsere Heimreise an, denn vor uns lagen noch fünf



Bergbrüderschaft "Schneeberger Bergparade" in Borken. Fotos: Mike Rothemann

Stunden Busfahrt. So konnten wir jedoch gut die gesammelten Eindrücke des Wochenendes teilen und die Freundschaft zu den "Oelsnitzern" vertiefen.

Bad Schlemaer Bergbrüderschaft auch im Sommer aktiv

Uwe Haas

Man könnte fast meinen, dass sich die Bergbrüder und Bergschwestern der Bergbrüderschaft Bad Schlema in der Sommerpause befanden.

Das Vereinsleben ist auch in den letzten Monaten weitergegangen und es gab zahlreiche Aktivitäten. So waren wir unter bei Bergaufzügen in Schlettau, Freiberg, Schneeberg, Zwönitz, Aue, zum hessischen Bergmannstag in Borken sowie zum Bergmannstag und zum Europäischen Blasmusikfestival in unserem Heimatort vertreten. Außerdem gab es einen Arbeitseinsatz am Ehrenhain in der Lößnitzer Straße, wo von den Mitgliedern des Vereins eine sehr gute Arbeit geleistet wurde, um Reparaturen und Reinigungsarbeiten am Teich durchzuführen. Große Anerkennung verdient auch ein Arbeitseinsatz, der im Außenbereich unserer Vereinsräume durchgeführt wurde. Unsere Mitglieder haben dort von 8 Uhr morgens bis 18 Uhr abends Wildbewuchs, Sträucher, dürre Äste, Laub und viele andere Dinge von der Anlage rund um die Vereinsräume entfernt.

Für unsere Hauptaufgabe, die Präsentation des Bergbaus in der jüngsten

Vergangenheit, wurden drei neue Trachten angeschafft, die die Verbindung zwischen dem Auffinden der radonhaltigen Quellen, der Entstehung des ersten Radiumbades bis hin zur Tätigkeit der Wismut vor und nach der Wende zeigen.

In nächster Zukunft wollen wir das Projekt "Stollen 35" weiter verfolgen, mit dem Ziel, baldmöglichst einen Lehrstollen anbieten zu können. Dazu benötigen wir aktive Mitglieder, die sich der Tradition des Bergbaus verbunden fühlen und die uns unterstützen möchten. Wer Interesse hat, kann sich gern bei uns melden.

Im Hohen Forst - Auf dem Weg zum Weltkulturerbe

Wolfgang Prehl

Im Jahr 2015 konnte unser Verein, die Kirchberger Natur- und Heimatfreunde wieder auf aktionsreiche Höhepunkte zurück blicken.

Von Juni bis September erfolgte die Baumaßnahme Flutschadenregulierung des Schurfschachtes 1, der durch den Starkregen im Hochwasserjahr 2013 komplett mit Ausbau von der Rasenkante an in die Kopfstrecke gespült wurde. Hier wurden Fördermittel im Wert von insgesamt 155.000 Euro von der Sächsischen Aufbaubank bewilligt und davon musste unser Verein 20 %, 24.000 Euro, in Eigenleistung aufbringen.

Die Projektierung und Bauüberwachung der Sanierung des Schurfschachtes 1 unseres Vereinsbergwerkes "Engländerstolln" erfolgte durch das Bergtechnische Ingenieurbüro GEOPRAX aus Chemnitz und die Bauausführung durch die Bergsicherung Sachsen GmbH aus Schneeberg.

In Abstimmung und Zusammenarbeit mit unserem Verein als Bauherr und den beiden Baufirmen wurde eine sehr gute Arbeit geleistet, die in hoher Qualität und fachlicher Kompetenz erfolgte. Die Sanierung des Schurfschachtes 1 ist eine wichtige Maßnahme um die weiteren anstehenden Arbeiten zur Aufwältigung des Martin-Römer-Stollns zu realisieren und dient zur Bewetterung und als Notausstieg für unser Vereinsbergwerk "Engländerstolln".

Ein weiterer Höhepunkt zum Tag des offenen Denkmals, am 13. September war die Inbetriebnahme unserer sanierten Grubenlok. Unter großer Teilnahme der Besucher unseres Vereinsgrundstückes Zechenplatz und die Befahrung des "Engländerstollns" konnte unser neues Schaustück bestaunt werden.

Im Rahmen der Bewertung der vorgeschlagenen Objekte Montanregion Erzgebirge als UNESCO Weltkulturerbe er-



Arbeiten im tonnenlägigen Schurfschacht, Anbringen der Stahlmatten und Aufbringen von Spritzbeton.

folgte am 27. September eine Begehung unseres "Hohen Forstes" und den mittelalterlichen Bergbau des "Martin-Römer-Stollns", der Turmhügelburg und der ehemaligen Bergstadt Fürstenberg, Objektnummer 34 der Weltkulturerbeliste.

Anwesend waren zwei Vertreter der Welterbekommision, der Förderverein Montanregion Erzgebirge von der Bergakademie Freiberg unter Leitung von





Professor Helmuth Albrecht, Dr. Christiane Hemker vom Sächsischen Landesamt für Archäologie, der NABU-Landesverband Sachsen mit seinem Vorsitzenden Bernd Heinitz, die Bürgermeister der Kommunen Kirchberg, Hartmannsdorf und Langenweißbach sowie unser Verein, die Kirchberger Natur- und Heimatfreunde, die das Objekt vorstellten.

Nach Begrüßung in erzgebirgischer Tradition mit Speckfettbemmen und Schachterschnaps erfolgte eine Begehung des Geländes mit den Anwesenden wo die historischen Zeitzeugen des Mittelalters, die Verbindung von Heimatgeschichte, Bergbau und Naturschutz sowie unsere Vereinsarbeit dargelegt wurden.



Rundgang im Gelände des Bodendenkmals zum "Hohen Forst". Fotos: Archiv der Kirchberger Natur- und Heimatfreunde

Alle Gäste waren von den Gegebenheiten vor Ort begeistert und damit haben wir eine gute Grundlage für die Verleihung unseres Projektes Hoher Forst im nächsten Jahr mit dem Titel UNES-CO-Weltkulturerbe geschaffen .

Freie Sicht vom Gleesberg

Mike Rothemann

Die Bergbrüderschaft "Schneeberger Bergparade" hat wieder einen Arbeitseinsatz auf dem Gleesberg gestartet und dem Köhlerturm seinen alljährigen Frühjahrsputz unterzogen.

Mit Staubsauer, Wischeimer und Lappen ging es ans Werk, um den Dreck der letzten Monate zu beseitigen. Auf der Aussichtsplattform des Turmes wurden die Fenster geputzt, die Treppen wurden gesaugt und gewischt und kleinere Reparaturarbeiten wurden vollbracht.

Jetzt können die Besucher wieder

den ungetrübten Blick von der Aussichtsplattform genießen, sofern das Wetter mitspielt.

Der Turm kann während den Öffder "Berggaststätte nungszeiten Gleesberg" jederzeit besucht werden. Den Schlüssel können Sie in der Berggaststätte abholen, um dann den Aufstieg der fast Einhundert Stufen in Angriff zunehmen. Es lohnt sich bei schönem Wetter auf jeden Fall, denn sie werden mit einem schönen Blick über das Erzgebirge und unserer Bergstadt belohnt.



Der "Putztrupp" der Bergbrüderschaft. Foto: Mike Rothemann

Bergmeisterpokal in Ehrenfriedersdorf

Mike Rothemann

Aus Anlass des 20. Bergfestes und "20 Jahre Zinngrube Ehrenfriedersdorf" war die Berggrabebrüderschaft Ehrenfriedersdorf Ausrichter des diesjährigen Bergmeisterpokals des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine.

Sieben Vereine des sächsischen Landesverbandes nahmen an dem bergmännischen Wettstreit teil.

In den Disziplinen Bergziege melken, Holz sägen, Hunt schieben bergmännisches Wissensquiz, Nagel einschlagen und dem traditionellen Bierglas stemmen konnten sich die Bergbrüder aus Schneeberg vor der Brüderschaft aus Jöhstadt und Freiberg durchsetzten. Die Gastgeber aus Ehrenfriedersdorf landeten auf dem undankbaren vierten Platz.

Dies sollte die gute Stimmung aber nicht verderben. Beim anschließenden Bergbier tauschten die angereisten Bergbrüder ihre Erfahrungen miteinander aus und freuen sich schon auf den Bergmeis-



Jost Schnorr beim Nagel einschlagen. Foto: Mike Rothemann

terpokal im nächsten Jahr. Die Schneeberger Bergbrüderschaft will dann natürlich auch versuchen ihren Titel zu verteidigen.



Historischer Bergbauverein Aue feierte am 5. September 2015 sein 20-jähriges Jubiläum

U. Göppert

Großer Bahnhof am 5.September 2015 in Aue am Heidelsberg.

Gemeinsam mit zahlreichen Einwohnern und Gästen der Stadt Aue feierte der Historische Bergbauverein Aue sein zwanzigjähriges Jubiläum.

Neun Bergbrüderschaften aus der Region, unter anderem aus Waldkirchen, Schneeberg, Rittersgrün, Bad Schlema, Schwarzenberg, Sosa, Zwönitz bzw. Lößnitz beteiligten sich mit Fahnendelegationen am Bergaufzug, der vom Bergmannsblasorchester Kurbad Schlema vom Auer Altmarkt über die Bockauer Straße bis hin zu unserem Domizil, am Parkweg, musikalisch begleitet wurde.

Unser Ehrenmitglied, Landrat a.D. Karl Matko ließ es sich nicht nehmen, den etwa dreißigminütigen Marsch in vorderster Front zu begleiten.

Am Vereinsgelände fand das feierliche Zeremoniell statt. Es begann mit einem kurzen historischen Rückblick durch unseren Knappschaftsältesten, Bodo Schmid.

Vereinsvorsitzender Andreas Schwarzenberger würdigte in seiner anschließenden Rede die Leistungen der Bergkameraden Heinß, Heinischen, Lyra, Fischer, Ebert, Wendler und Finke, ohne deren Wirken der Verein nicht existieren würde. An die vielen fleißigen Helfer wurde ebenso gedacht, wie an den Sponsoren, welche über 20 Jahre unsere Arbeit zum Erhalt der bergbaulichen Anlagen unterstützten.

Das wir mit unserem Engagement auf dem richtigen Weg sind, unterstrichen die Grußworte unserer Gäste, wie zum Beispiel die Worte des Landrates Frank Vogel bzw. Stadtrat Hans Beck. Nach all den Festreden überreichten wir den Fahnendelegationen unseren Jubiläumswimpel und der offizielle Teil endete mit einem dreifachen Ehrensalut des Schützenvereins Aue.

Im Anschluss feierten wir gemeinsam mit unseren Gästen, aber auch dem Schützenverein sowie dem Erzgebirgszweigverein Aue, da an diesem Tag unser Vereinshausfest stattfand.

Dieses gelungene Fest wäre ohne unsere Sponsoren nicht möglich gewesen, denen an dieser Stelle nochmals unser besondere Dank gilt.

Wir möchten uns bei den vielen freiwilligen Helfern, den teilnehmenden Fahnendelegationen sowie den Gästen aus Politik, Wirtschaft und natürlich der Auer Bevölkerung für das gelungene Fest ganz herzlich bedanken!



Die Teilnehmer des Bergaufzugs. Foto: Historischer Bergbauverein Aue

Bergmeisterpokal 2015

Gerd Melzer

Im Rahmen des 20. Bergfests auf dem Sauberg bei Ehrenfriedersdorf, maßen am 4. Juli 2015 sieben Mannschaften beim Bergmeisterpokal des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine ihre Kräfte.

Drei weitere Mannschaften hatten zwar gemeldet, aber aus unterschiedlichen Gründen leider absagen müssen. Da man an diesem heißen Julisamstag der Sonne möglichst aus dem Weg gehen wollte, fanden bis auf die Disziplin Hunt schieben alle anderen Wettbewerbe vor dem Schatten spendenden Gebäude der Zinnerz Ehrenfriedersdorf statt.

Beim Hunt schieben hatten einige Teilnehmer so viel Fahrt entwickelt, das der Prellbock am Gleisende den Wettkampf im Gegensatz zu den Teilnehmern nicht schadlos überstand. Auch die weiteren Disziplinen Nagel einschlagen, Bierglas stemmen, Bergziege melken und Holz sägen, brachten die Teilnehmer ob der Temperaturen um die 30 Grad Celsius zwar ins Schwitzen, aber es verlief alles unfallfrei.

Beim Holz sägen kam es übrigens

Messen! Die Gastgeber vollbrachten als einzige das Kunststück exakt die vorgegebene Länge abzuschneiden. Nach soviel Anforderungen an die Muskeln der Teilnehmer war im letzten

Nach soviel Anforderungen an die Muskeln der Teilnehmer war im letzten Wettbewerb noch einmal Wissen oder wenigstens richtig raten gefragt. Bei zehn Fragen zur Ehrenfriedersdorfer Bergbau-

e Bergmeisterpokal 2015	
schaft	Punkte
rüderschaft "Schneeberger Bergparade"	32
Knapp- und Brüderschaft Jöhstadt	31
ische Freiberger Berg- und Hüttenknappschaft	27
rabebrüderschaft Ehrenfriedersdorf	25
rüderschaft Wiesa	25
napp- und Brüderschaft Frohnau	24
rüderschaft Thum	16
	schaft rüderschaft "Schneeberger Bergparade" Knapp- und Brüderschaft Jöhstadt



geschichte mit je drei Antwortvorgaben fiel letztlich die Entscheidung, wer sich den Bergmeisterpokal sichern kann.

Nach der doch etwas länger dauernden Auswertung stand die Bergbrüderschaft "Schneeberger Bergparade" als Sieger fest.

Die Ergebnisse der einzelnen Disziplinen und die Platzierung der übrigen Teilnehmer sind der nebenstehenden Tabelle zu entnehmen.

Im Festzelt gab es schließlich gegen 14 Uhr die Siegerehrung, bei der alle Teilnehmer neben einer Urkunde auch

einen Miniatur-Sauberg als Erinnerungsgeschenk erhielten.

Im kommenden Jahr ist die Bergbrüderschaft Thum Ausrichter des Bergmeisterpokals. Die Veranstaltung wird am 4. Juni 2016 im Rahmen des Jubiläums "400 Jahre Bergbrüderschaft Thum/50 Jahre Bergkapelle Thum" stattfinden. Der Aufruf zum Bergmeisterpokal 2016 folgt in Ausgabe 1/2016 des Bergglöckchen.

Mehr Bilder gibt es in einer Bildergalerie auf der Webseite des Landesverbandes: http:// www.bergbautradition-sachsen.de/bmp15/





Bierglasstemmen. Fotos: Gerd Melzer

Bergbrüder sichern bei Familienfest Spaß für Groß und Klein

Mike Rothemann

Regen - Nein, dieses Jahr nicht. Bei 30 Grad und Sonnenschein wurde am 6. Juni 2015 das Familienfest der Bergbrüderschaft Schneeberg und des Löschzuges Neustädtel vom Bürgermeister der Bergstadt Schneeberg eröffnet.

Auf dem neuen Gelände der Feuerwehr Schneeberg/Löschzug Neustädtel ging der Spaß für Groß und Klein los. Gleich im Anschluss wurde der Bergmeisterpokal für Schüler durchgeführt. zehn Klassen der Grund- und Mittelschulen und dem Gymnasium aus Schneeberg kämpften um den begehrten Pokal.

In den Wettkämpfen Arschlederhochsprung, Bergziege melken, Holzumstapeln, Gummistiefelzielwurf, Grubenwehrübung und dem traditionellen Wasserglasstemmen wurde der Sieger ausgemacht.

Bei den Grundschulen konnte sich die Klasse 3a der Pestalozzi Grundschule den 1. Platz sichern. Sie dürfen sich über eine Befahrung im Neustädtler Hobbybergwerk freuen. Bei den "Großen" der Mittelschulen und Gymnasien setzte sich die Klasse 5b der Oberschule Bergstadt Schneeberg durch. Sie befahren das Besucherbergwerk "Weißer Hirsch" der Bergsicherung Schneeberg GmbH. Außerdem dürfen sich die Gewinnerklassen über eine Übernachtung auf der Fundgrube Gesellschaft freuen.



Bei der Disziplin "Grubenwehrübung" galt es einen Grubenbrand zu löschen. Foto: Andreas Haeßler

Weitere zahlreiche Attraktionen warteten auf die ganze Familie. So wurden vier Wasserspiele aufgebaut, welche dank dem Wetter für große Begeisterung sorgten. Tombola, Hüpfburg und Feuerwehrrundfahrten duften natürlich auch nicht fehlen Viele befreundete Feuerwehren stellten zudem ihre Technik und Ausrüstung vor. So konnten die Kinder mit einer hydraulischen Schere Fahrräder auseinander schneiden. Die Feuerwehr aus Zschorlau

sorgte zudem regelmäßig für Abkühlung und "lies es regnen".

Den musikalischen Teil hatte in diesem Jahr die "Bernsbacher Musikanten" übernommen, und sorgten für einen stimmungsvollen Rahmen. Durch die gute Zusammenarbeit der Bergbrüderschaft "Schneeberger Bergparade" und des Löschzuges Neustädtels konnten wir wieder ein gelungenes Fest für die ganze Familie organisieren. Auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr.





Ein Vierteljahrhundert Sächsischer Landesverband – Jubiläum wurde in Marienberg begangen

Gerd Melzer

Gemessen an über 800 Jahren Bergbau in Sachsen sind 25 Jahre ja nur eine kurze Zeitspanne. Gerade deshalb können die Mitglieder der im Sächsischen Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine (SLV) organisierten bergmännischen Traditions- und Musikvereine stolz auf ihre Erfolge bei der Pflege und Erhaltung bergmännischen Brauchtums und der Denkmale der sächsischen Montangeschichte sein. Folgerichtig wurde das Jubiläum am 24. Oktober 2015 in der Bergstadt Marienberg mit einem Bergaufzug, einem Berggottesdienst und einer Festveranstaltung in der Stadthalle würdig begangen.

Am frühen Nachmittag versammelten sich mehr als dreihundert Uniformträger aus nahezu allen Mitgliedsvereinen des SLV vor der Marienberger Stadthalle. In loser Formation ging es zunächst zum Zschopauer Tor, wo für den Bergaufzug zur St. Marienkirche gestellt wurde. Auch einige der etwa dreißig Ehrengäste unter ihnen der sächsische Oberberghauptmann. Prof. Bernhard Cramer, der Ehrenvorsitzende des SLV, Dr. Henry Schlauderer, und der Landrat des Erzgebirgskreises, Frank Vogel, reihten sich ein. An der Zschopauer Straße und am Markt hatten sich an diesem sonnigen Herbstnachmittag etliche Schaulustige eingefunden.

Vor der St. Marienkirche angekommen, zogen zunächst die Fahnen und Standarten der Vereine ein.

Pfarrer Michael Harzer stellte in seiner Predigt die Verbindung zwischen Bergbau

und christlichen Glauben in den Mittelpunkt. Musikalisch gestalteten den Berggottesdienst die Bergkapelle Pobershau, die Marienberger Bergsänger und das Musikkorps der Stadt Olbernhau mit.

Beim Ausmarsch aus der Kirche wurden den Vereinen die aus Anlass des Jubiläums angefertigten Fahnenschleifen zur



Übergabe der Fahnenschleifen.

Erinnerung überreicht.

Bei schönsten Oktobersonnenschein setzte sich dann der Bergaufzug von der St. Marienkirche zurück zum Zschopauer Tor in Bewegung. Nach der Auflösung und den Verstauen von Fahnen und Gerät, versammelten sich die Mitglieder des SLV und die zahlreichen Ehrengäste in der Stadthalle Marienberg zum Festakt anlässlich des Jubiläums "25 Jahre Sächsischer Landesverband". Zu den Ehrengästen gehörten unter anderem auch die sächsische Sozialministerin Barbara Klepsch, der Landrat des Erzgebirgskreises Frank Vogel, der Oberbürgermeister



Festredner Oberberghauptmann Bernhard Cramer.

der Stadt Marienberg, André Heinrich, sowie Vertreter des Bundes Deutscher Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine (BDBHKV) und der Landesverbände Berlin-Brandenburg, Thüringen und Sachsen-Anhalt.

Nach dem musikalischen Auftakt mit der "Glück Auf Fanfare" begrüßte der 2. Vorsitzende des SLV Ray Lätzsch die Anwesenden. Mit dem Sächsischen Bergpräsentiermarsch leiteten die Saigerhüttenkapelle Olbernhau und die Bergkapelle Pobershau zur Festrede des sächsischen Oberberghauptmanns Prof. Bernhard Cramer über. Er würdigte die Entwicklung des Landesverbandes und seines Wirkens bei der Bewahrung, Pflege und Weiterentwicklung des montan-historischen Erbes, auch mit Blick auf die UNESCO-Welterbebewerbung. An den Schluss seiner Rede stellte er seine Vision eines Sächsischen Landesverbandes zum 50-Jährigen im Jahr 2040.



Stellen zum Bergaufzug vor dem Zschopauer Tor. Fotos: Gerd Melzer/Andreas Haeßler



Oberbürgermeisters André Heinrich.

Nach dem Marienberger Bergmarsch als Referenz an die Gastgeberstadt würdigten sowohl Marienbergs Oberbürgermeister André Heinrich als auch Landrat Frank Vogel die Arbeit der Mitglieder des SLV im vergangenen Vierteljahrhundert. Stellvertretend für den erkrankten ersten Vorsitzenden des Bundes der Deutschen Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine, Kurt Warden-







....der Steiger komt"

ga, überbrachte der 2. Bundesvorsitzende und Ehrenvorsitzende des Sächsischen Landesverbandes, Dr.-Ing. Henry Schlauderer, die Grüße des Bundes zum Jubiläums.

Dem Pobershauer Bergparademarsch schloss sich der Dank des 1.Geschäftsführers des SLV Franz-Peter Kolmschlag an alle an der Vorbereitung und Durchführung des Jubiläums Beteiligten an.

Alle Anwesenden waren nach dem ge-



meinsamen Gesang des Steigerliedes zum Bergbier eingeladen. Beim Verzehr der Köstlichkeiten vom kalten Büfett und dem ein oder anderen gerstenhaltigen Getränk ergaben sich auch zahlreiche persönliche Gespräche. Am frühen Abend traten die Gäste nach der von allen Seiten als gelungen bezeichneten Veranstaltung die Heimreise an.

Weitere Bilder unter http://www.bergbautradition-sachsen.de/album25slv15

Gedanken zum 25. Jubiläum des Sächsischen Landesverbandes

Karl-Heinz Baraniak

In Marienberg wurde das 25-jährige Jubiläum mit einem kleinen Bergaufzug, einer Bergandacht in der Sankt Marienkirche und einer Festveranstaltung in der Stadthalle, würdig begangen. Die Festrede hielt der Präsidenten des Oberbergamtes, Oberberghauptmann Prof. Dr. Cramer. Er betonte, dass sich der Sächsische Landesverband zu einem Dachverband entwickelt hat, der durch die Ideen und Aktivitäten seiner Mitgliedsvereine inzwischen zu einem Begriff in Sachsen und weit über die Sächsischen Landesgrenzen hinaus geworden ist. Cramer würdigte besonders die ehrenamtliche Tätigkeit der über 3.200 Mitglieder, die im Landesverband in 64 Vereinen aktiv sind.

Als Gründungsmitglied gingen meine Gedanken zurück an jenen 20. Oktober 1990, als wir uns in Ehrenfriedersdorf mit Bergkameraden aus 13 örtlichen Vereinen Sachsens getroffen, und den Sächsischen Landesverband im Bund Deutscher Bergmanns- Hütten- und Knappenvereine gegründet haben.

Es wurde "geträumt" davon weitere bergmännische Traditionspfleger zu gewinnen. Neue Bergmannsvereine zu gründen. Die zahlreich in Sachsen vorhandenen aber in Vergessenheit geratenen oder zusehens dem Verfall preisgegebenen bergmännischen Sachzeugen. Industriedenkmäler zu erhalten und wieder der Öffentlichkeit zugängig zu machen. Das über Jahrhunderte gewachsene und überlieferte bergmännische Brauchtum u.a., die Bergmusik, das Berglied, das bergmännische Habit wieder zu beleben und zu pflegen. Vor Allem das Vereinsleben neu zu gestalten und dabei die

Sitten und Gebräuche sowie die Geschichte der Bergreviere nicht zu vergessen und in die Vereinsarbeit einzubeziehen!

In unseren kühnsten Träumen hätten wir Gründungsmitglieder uns nicht vorstellen können, dass unser Landesverband einmal 64 Vereine mit über 3.200 Mitgliedern vereint! Darunter sind neben Bergbrüder- und Hüttenknappschaften auch Bergchöre, Bergkapellen und Vereine, die Schaubergwerke und Museen betreiben. Mit Stolz können wir mit unseren befreundeten Vereinen, auch in unserem Zwickauer Revier, auf Geschaffenes, wieder Entdecktes, wieder Belebtes, wieder Gegründetes, verweisen.

So das Bergbau- und Heimatmuseum in Reinsdorf, der Engländer Stollen im Hohen Forst in Kirchberg, unsere Zwickauer Erinnerungsstätte im Mulde Paradies, die aufgestellten Anschauungstafeln zur

Kennzeichnung ehemaliger bergmännischer Sachzeugen an den bergmännischen Rundwegen. Berechtigt stolz sind wir auf unseren Zwickauer Knappenchor und die Mitglieder der Zwickauer Bergparade.

Ja, Auch wir Mitglieder des Steinkohlenbergbauverein Zwickau können mit Genugtuung feststellen: wir haben mit unserer zielstrebigen ehrenamtlicher Tätigkeit dazu beigetragen, dass die Bilanz des Sächsischen Landesverbandes so positiv ist!

Dafür gebührt allen Mitgliedern, die durch ihr Tun der bergmännischen Traditionspflege Gesicht und Stimme gegeben haben, Dank und Anerkennung!

Von Herzen wünschen wir unserem Dachverband, dass er sich auch in Zukunft weiterhin so positiv entwickelt und unsere Montanregion als Welterbe der UNESCO 2016 anerkannt wird!

Nachruf

Die Berggrabebrüderschaft Ehrenfriedersdorf e.V. trauert um sein Mitglied



Bergbruder Manfred Bauer

geboren am 11.09.1935 - gestorben am 12.08.2015

Wir werden sein Andenken bewahren. Berggrabebrüderschaft Ehrenfriedersdorf e.V.





Kulturhaus "Aktivist" Bad Schlema ein besonderer Ort der Traditionspflege

Hermann Meinel

Das Kulturhaus "Aktivist" in Bad Schlema ist bei Freunden des Bergbaus und der bergmännischen Traditionspflege gut bekannt.

Das Haus wurde am 6. Dezember 1953 durch den Hauerbrigadier und verdienten Bergmann Helmut Vogel eröffnet. Das Haus verfügte damals über einen kombinierten Theater- und Kinosaal mit 500 Sitzplätzen und einem kleinen Tanzsaal mit etwa 300 Plätzen.

Im Obergeschoß befanden sich Klubräume, ein Radiozimmer und eine Bibliothek. Das Haus war für damalige Zeiten hervorragend ausgestattet. Die Bergleute der SAG Wismut verbrachten



Das Kulturhaus "Aktivist" um 1970. Foto: Sammlungsbestand Museum Uranbergbau

mit ihren Familien erlebnisreiche Stunden. Zahlreiche Zirkel boten Möglichkeiten der sinnvollen Freizeitgestaltung.

In den Jahren von 1990 bis 1995 war im Haus ein Bildungsträger eingemietet. Es wurden vor allem Tourismusfachleute ausgebildet. Ab 1995 übernahm die Gemeindeverwaltung das Haus in eigene Regie.

In der alten Kegelbahn des Kulturhauses wurde die Traditionsgaststätte "Zum Füllort" am 6. Oktober 1995 eingeweiht. Der ehemalige Hauerbrigadier Ullrich Werck gestaltete die Gasträume im Ambiente eines Bergwerkes der Wismut. Zahlreiche Mitarbeiter der Gemeindeverwaltung und vor allem der Wismut

GmbH beteiligten sich an der Ausgestaltung.

Im gleichen Jahr, im November 1995 begann eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme der Arbeitsfördergesellschaft der Wismut GmbH mit dem Aufbau des heutigen Museums Uranbergbau.

Beide Einrich-

tungen werden heute von ehemaligen Bergleuten und ihren Familien aufgesucht. Zahlreiche Bergbaufachleute, Touristen und Kurgäste aus aller Welt kommen heute nach Bad Schlema, um sich über die 45-jährige Geschichte des vergangenen Uranerzbergbaus der Sowjetisch-Deutschen Aktiengesellschaft Wismut, über die Sanierungsarbeiten in der Bergbauregion rund um Bad Schlema und den Neubeginn als Kurbad zu informieren. Für sie alle ist der Besuch des Museums Uranbergbau welcher oft mit der anschließenden Einkehr in der Traditionsgaststätte "Zum Füllort" seinen Abschluss findet, ein echtes Erlebnis.



Rudolf Kurschat zur freien Mettenschicht in der Traditionsgaststätte "Zum Füllort". Foto: Hermann Meinel

Bergbau - historisch

Der Maria-Magdalenen-Tag – der 22. Juli, Feier- und Streittag

Knut Neumann

Der Bergmannsstand unserer sächsischen Vorfahren hatte eine enge Bindung zur Kirche, und viele der kirchlichen Feiertage wurden mit dem Besuch des Gotteshauses sowie Festen und Aufzügen der Berg- und Hüttenleute begangen.

So kennt man die Predigen zu Fastnacht, Ostern, Pfingsten, am Reformationstag und die Bergpredigten und Feiern
zu den Berghauptquartalen, an denen
Berg- und Hüttenleute und die Bevölkerung der Bergstädte teilnahmen. Ein
besonderer Feiertag hat sich in Freiberg
und anderen Bergstädten des Erzgebirges
über viele Jahrhunderte gehalten. Es ist
die Feier am 22. Juli, dem Namenstag
der Schutzheiligen des sächsischen Bergbaus, der Maria Magdalena.

Diesen Tag konnten die Bergleute Sachsens schon vor 1539 als Feiertag begehen, und ab der Mitte des 19. Jahrhunderts wurde er in Freiberg von

den Bergleuten mit Kirchenparade und Bergpredigt begangen. Das anschließende Bergbier hat dabei nicht gefehlt, wie die Akten der Grube Himmelsfürst bei Brand-Erbisdorf vermelden.

Was mag nun die sächsischen Bergleute dazu gebracht haben, diese Maria Magdalena so zu verehren, dass ihr Namenstag der Feiertag der Bergleute über viele Jahrhunderte wurde und als bezahlter Feiertag begangen werden konnte? Vier Eigenschaften der Maria Magdalena könnten mit dazu beigetragen haben, dass die Bergleute gerade diese Schutzheilige verehrten.

• Maria Magdalena hatte, bevor sie Jesus kennenlernte, in "Sünde" gelebt, und auch die Bergleute waren keine Freunde von Traurigkeit und Trübsal. Die Bergleute erfuhren aus dem Leben der Maria, dass Jesus verzeihen kann, dass Maria sogar unter seinen Schutz gestellt wurde.

- Maria Magdalena war es vergönnt, Jesus nach der Auferstehung zu sehen. Unter Bergleuten gilt es als kaum vorstellbar, unter Tage tödlich zu verunglücken und nicht geborgen zu werden. Dieses Gleichnis könnte mit ein Grund zur Verehrung der Maria Magdalena gewesen sein.
- Nach dem Tod von Jesus lebte Maria Magdalena dreißig Jahre in Südfrankreich in einer einsamen Höhle. Dies entsprach natürlich auch dem Leben der Bergleute. Den größten Teil ihres Lebens sahen sie keine Sonne, oft waren sie vor Ort völlig im Dunklen auf sich allein gestellt.
- Maria Magdalena war aber auch eine mutige Frau. Sie brachte den Mut auf, büßend, unerkannt und allein in der Höhle zu leben. Diesen Mut mussten auch die Bergleute oft aufbringen, wenn es darum ging, dem Berg das Erz abzuringen.

Maria Magdalena war im sächsischen





Raum die bedeutendste Heilige der Bergleute. Doch auch andere Heilige wurden von den Bergleuten verehrt, so z.B. die Hl. Elisabeth, die Hl. Barbara oder St. Daniel, wie heute noch Grubennamen in den Revieren oder Bildnisse in den Kirchen zeigen.

Eng verbunden mit den Feiern zum Maria-Magdalenen-Tag in Freiberg war eine Quelle im Freiberger Ratswald - der Hungerborn. Dort fanden in den vergangenen Jahrhunderten viele der Feierlichkeiten statt.

Seit 1983 ist es die Fachgruppe Bergbaugeschichte Freiberg, die in der Bergstadt die Tradition der Feier des Maria-Magdalenen-Tages, des Streittages wie er seit 1842 genannt wird, wieder aufgenommen hat. Ein Bereich in der Nähe der Quelle wurde mit Zustimmung der Stadtverwaltung eingeebnet. Es wurden Bäume angepflanzt, eine Hinweistafel und Ruhe-



Mitglieder der Fachgruppe Bergbaugeschichte und Gäste am Hungerbornstein 2015. Foto: Knut Neumann

bänke aufgestellt, und im Jahr 2000 stellt die Fachgruppe zur Erinnerung an 600 Jahre Knappschaft in Freiberg ein Gneisdenkmal auf. Gepflegt wird die Anlage von der Stadt Freiberg und den Fachgruppenmitgliedern um Rolf Börner. So wurde

auch in diesem Jahr mit einem kurzen geschichtlichen Rückblick an die harte und schwere Arbeit der Bergleute erinnert und an ihre Bergbauheilige gedacht und danach bei einem zünftigen Bergbier manch alter Schwank erzählt.

Das Aufstellen des Triangulationssteines auf dem Greifenstein vor 150 Jahren

Thomas Jäger

Wer schon einmal auf dem Aussichtsfelsen der Greifensteine gewesen ist, dem wird sicherlich neben der Beobachtungsplattform eine kleine Granitsäule aufgefallen sein. Es ist ein sogenannter Triangulationsstein mit der Inschrift: Station GREIFENSTEIN der Kön. Sächs. Triangulierung 1865 (siehe Foto).

Derartige Steine wurden in dieser Zeit in ganz Sachsen aufgestellt. Ziel war es, ein flächendeckendes Festpunktnetz zu schaffen, was wiederum für die Herstellung eines einheitlichen und genauen Kartenwerkes die Grundlage bildet. In Sachsen wurden zunächst 36 Triangulationssteine bzw. Stationen aufgestellt. Sie wurden vorzugsweise auf Bergen und Hügeln errichtet und waren ca. 30 bis 50 km voneinander entfernt. Durch die Methode der Triangulation (Winkelmessung in Dreiecken) konnte man dann auf rechnerischem Weg und eben nur durch Win-

kelmessung die Koordinaten der einzelnen Festpunkte (Stationen) ermitteln.

Genaue Längenmessungen zwischen den Punkten wären auch gar nicht möglich gewesen, und wenn, dann nur mit ungeheuer großem Aufwand. Das so entstandene Punktenetz war das "Sächsische Triangulationsnetz 1. Ordnung". Für die Berechnung der ersten Festpunkte brauchte man jedoch noch eine Basis, also eine bekannte Länge, von der aus überhaupt die Berechnung der

ersten Koordinaten erfolgen konnte. Diese Basis ist die "Großenhainer Grundlinie", die heute wieder nach erfolgter Rekonstruktion besichtigt werden kann. Die Länge der Basis ist ca. 8,9 km und hat ihren Mittelpunkt bei Großenhain. Die Basisenden liegen bei den Orten Quersa und Raschütz.

Später wurde das Triangulationsnetz verdichtet, d.h. es kamen nochmal 122 Stationen in Abständen von 20 bis 30 km dazu. Einer dieser Punkte der Netzerweiterung war nun eben 1865 auf dem Greifenstein errichtet worden und zwar als "Station 129 Greifenstein" im Netz 2. Ordnung.

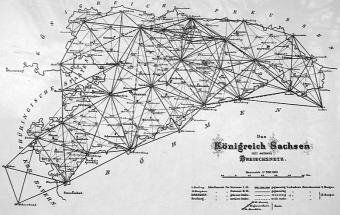
Die Königlich Sächsische Triangulation wurde bereits 1862 durch Johann Jacob Baeyer initiiert und ein Großteil der europäischen Länder mit einbezogen (Mitteleuropäische Gradbogenmessung). Das war übrigens die erste internationale Zusammenarbeit von Ingenieuren in Europa.



Verantwortlich für die Durchführung in Sachsen waren die Gradmessungscomisare Prof. Weisbach, Prof. Bruhns und Prof. Nagel. Professor Weisbach war zu dieser Zeit an der Bergakademie Freiberg tätig, lehrte Maschinenkunde und reformierte die Markscheidekunde. In den Gegenden, in denen Markscheider tätig waren, übertrug Weisbach diesen

das Aufstellen der Steine und so eben im Greifensteingebiet dem damaligen Markscheider und Betriebsschichtmeister (also Werkleiter) der "Vereinigt Feld Fundgrube Ehrenfriedersdorf", Friedrich Julius Weiß

Als im Jahr 1985 die Treppe zur Aussichtsplattform aus Sicherheitsgründen entfernt und erneuert werden musste, war der Triangulationsstein im Weg und musste ebenfalls kurzzeitig abgerissen werden.



überhaupt die Berechnung der Dreiecksnetz in Sachsen. Abbildung: Archiv des Autors



Bei diesen Arbeiten machte man einen sehr interessanten Fund. Markscheider Weiß hatte nämlich damals, genau wie bei einer Grundsteinlegung, unter dem Triangulationsstein in einen Hohlraum eine Glasampulle gelegt. Sie war mit einem Glasstöpsel luft- und wasserdicht verschlossen. Das darin liegende Schriftstück und eine Photographie von Weiß waren einwandfrei erhalten geblieben. Dadurch erfahren wir einige Fakten über das Aufstellen des Beobachtungssteines und auch etwas über die damaligen Verhältnisse, von denen im Folgenden einiges wiedergegeben wird.

Weiß schreibt, dass die Errichtung des Stand- und Beobachtungspunktes an zwei Tagen durch ihn ausgeführt wurde und zwar am 25. und 26. August des Jahres 1865. Die Stadtgemeinde Ehrenfriedersdorf als Besitzerin und Eigentümerin des Greifensteins hatte zuvor durch ihren Stadtrat (Vorsitzender: Bürgermeister Albert Meyer) die Genehmigung dazu erteilt. Außerdem wirkten bei der Errichtung der Steinmetzmeister Carl Friedrich Höfer, der Zimmermeister Carl Gottlob Heeg und der Obersteiger Johann Friedrich Hahmann von Ehrenfriedersdorf mit. Der Transport der Pfeilerstücke erfolgte mittelst Flaschenzug und Schleppschienen.

In seiner Aufzeichnung teilt Weiß uns außerdem mit, dass er auch die Stationen auf dem Bärenstein, dem Pöhlberg und dem Hirthstein bei Satzung fixierte und dies nächstens noch auf dem Lauterbacher Knochen bei Marienberg tun wollte.

Dann folgen noch einige Bemerkungen über die allgemeinen Verhältnisse in Sachsen, von denen ich hier einige zitieren möchte:

"Das theure sächsische Vaterland zeichnet sich gegenwärtig aus unter der weisen und gerechten Regierung des allgeliebten Königs Johann...

...sowie durch sehr günstige Staats-Finanzen und durch bedeutende Intelligenz in Bezug auf Kirche und Schule, auf Wissenschaften, Handel, Gewerbe, Künste, Acker- und Bergbau, Forstwirtschaft pp. und ist unzweifelhaft das best cultivierte Land der Erde, indem England, Frankreich, Belgien und Preußen (welche Länder ebenfalls eine hohe Stufe der Kultur einnehmen) nicht in jeder Beziehung so Ausgezeichnetes leistet als Sachsen."

Über den Bergbau in Ehrenfriedersdorf kann Weiß nicht allzu viel Gutes vermelden und so schreibt er weiter, dass der Bergbau in dieser Gegend bisher durch Zersplitterung der Grubenfelder in viele kleine Gruben seit langer Zeit sehr irrationell betrieben worden ist und in

Folge dessen seit mehreren Jahren nicht mehr lohnend sei. "Seit circa 10 Jahren sind zwar da und dort mehrere kleine Gruben zu größeren Complexen consolidiert, trotzdem eben zu der sehr kostspieligen Wiedereröffnung der Tiefbaue oder Ausrichtung frischer Erzmittel noch nicht hinreichende Geldsummen beschafft worden, so dass der Bergbau im Allgemeinen in der bezeichneten Gegend sehr flau betrieben wird und fast dem Erlöschen nahe ist. Die Ehrenfriedersdorfer Zinngruben mit Ausnahme von Mittlere Kleine Vierung Fundgrube, welche zeither jährlich gegen 150 Zoll-Centner Zinn ausgebracht hat, welche ebenfalls ziemlich erloschen waren, sind im Jahr 1857, wo sehr hohe Zinnpreise (bis zu 55 gr..) stattfanden von der Dessauer Creditanstalt zusammengekauft worden, um einen großartigen und dadurch lohnenden Zinnbergbau herzustellen. Vom Quartal Luciae 1857 an wurden auch, unter meiner Leitung, zwei Haupt- (Richt) Schächte (der eine auf dem Sauberge, der andere auf dem Freiwalde) angelegt und bis in die Mitte des Jahres 1861 bedeutende Aufschlußarbeiten mit sehr günstigem Erfolge ausgeführt. Im letztgedachten Jahr jedoch hatte die genannte Creditanstalt so bedeutende Geldverluste durch amerikanische Kriegswirren etc., daß zur Herstellung von Förder-, Aufbereitungs- und Verhüttungs-Maschinen nicht verschritten werden konnte. Das großartige hoffnungsreiche Werk ist deshalb seitdem in höchst schwachem Betrieb und im Jahre 1864 zwar von einem Annaberger Kaufmann, Namens G. E. Höfer erkauft worden, jedoch nur aus Speculation, um es weiter zu verkaufen und einen

ansehnlichen Gewinn zu erlangen. Da der Bergbau gegenwärtig sehr schlecht renomiert ist und Höfer, der sich des Weiterverkaufes wegen schon 9 Wochen in England befindet, sehr hohe Forderungen zu machen scheint, so fürchte ich leider, daß das schöne Werk noch nicht sobald, als wünschenswerth ist, wieder in Angriff und fertig gestellt werden wird."

Des Weiteren erfahren wir von den Problemen, die Markscheider Weiß bei der Beschaffung von Wasser für den Bergbau am Sauberg hatte. Seit Jahrhunderten kam ja das Wasser, welches zur Aufbereitung der Erze dringend benötigt wurde, vom Geyerschen Teich (früher Damm-Teich genannt) über den Röhrgraben zum Sauberg und sogar bis ins Seifental. Nach dem Rückgang des Bergbaus machten sich dann andere Erwerbszweige wie z.B. Spinnereien mit Genehmigung der Stadt Ehrenfriedersdorf das Wasser zu nutze. Dazu schreibt Weiß folgendes:

"Sehr große Schwierigkeiten, Mühen und Sorgen bereiten mir mehrere Prozesse, welche ich für das Werk (den Bergbau) wegen des Röhrgrabens mit der Stadtgemeinde Ehrenfriedersdorf und mehrerer dasiger Baumwollen-Spinnereien zu führen hatte, indem seit 1840 wegen des schwachen Bergbaubetriebes in die Röhrgrabengefälle Baumwollen-Spinnereien eingebaut worden und diese Werke von der Stadtgemeinde auf alle Weise unterstützt wurden. Trotz allen Schwierigkeiten wurden aber sämtliche Prozesse für den Bergbau günstig entschieden. Wesentliche Unterstützung leistete Advocat Herrmann Theodor Brause in Freiberg.







Möchte der liebe gnädige Gott recht bald diesen Werken neue Geldkräfte zuführen, damit der obererzgebirgische Bergbau nicht ganz zum Erliegen, vielmehr wieder zu Ehren komme.

Der Monat Juli d.J. zeichnet sich aus durch anhaltende Trockenheit und Wärme, bis zu 45 Grade Réaumur in der Sonne (56,25°C).

Seit circa 30 Jahren leiden die Kartoffeln an einer Krankheit, welche darin besteht, daß sie im Keller ungemein schnell faulen. ...Seit mehreren Jahren spielen die Turn- und Gesangs-Vereine, sowie Feuerwehren eine große Rolle und finden alljährlich große allgemeine Feste statt, so im jetzigen Jahre das erste Deutsche Sängerfest in Dresden, wobei circa 20 000 active Sänger wirkten, wozu eine Halle von 272 Ellen Länge und 120 Ellen Tiefe erbaut war.

Schließlich füge ich meine Photographie bei, um womöglich, wenn letztere sich hält, der lieben Nachkommenschaft zu zeigen, auf welchem Fuße die Photographie steht."

Die originalen Fundstücke waren über Jahre hinweg im Betrieb Zinnerz

Ehrenfriedersdorf zu sehen gewesen. Leider sind sie heute dort nicht mehr auffindbar – ein bedeutender kulturhistorischer Verlust!

Das wir heute wenigstens eine Kopie des Textes haben, verdanken wir der ehemaligen Chefgeologin der Zinngrube Ehrenfriedersdorf, Dr. Maria Mann, die damals den Originaltext (alte deutsche Schrift) in die heute, für uns lesbare lateinische Schrift übertrug.

Die sächsische Paradebekleidung der Berg- und Hüttenleute im ausgehenden Mittelalter zur Neuzeit

Knut Neumann

Im Rechenschaftsbericht vom Vorstand des Landesverbandes zur vergangenen Delegiertenversammlung in Bad Schlema wurden auch zur Paradebekleidung Ausführungen gemacht.

Insbesondere die Paradetracht des Fördervereins für den Bergbau im Osterzgebirge, Knappschaft Glashütte, wurde dabei namentlich angesprochen und dies hat mich zu den folgenden Zeilen bewogen. Ein weiterer Grund für mich ist auch, dass ich bei der Festlegung in den 1990er Jahren, welche Paradebekleidung für den neu gegründeten Glashütter Verein am zutreffendsten sein könnte, konsultiert wurde.

Aus den bisher bekannten Akten lässt sich bis heute ableiten, dass die Bergbehörde und damit auch deren "Chef", der Kurfürst als "höchster Bergbeamter" das erste Mal nachweislich 1668 in die Bekleidungsvorschrift der Bergleute eingriff. Bis dahin entwickelte sich eine Bekleidung für den Bergmann frei von allen Restriktionen. Nur durch folgende Einflüsse war die Bekleidung Veränderungen unterworfen:

- Entwicklung von neuem Material
- Modeerscheinungen
- Zweckmäßigkeit
- Schutzfunktion
- Kosten.

Ob dies auch für den Hüttenmann zutraf, müssen zukünftige Forschungen zeigen. Da die Bekleidung des Bergmanns zu dieser Zeit nachweislich über viele Jahre, "von Alters her", wie es in den Akten heißt, sich ohne Festlegungen von außen entwickeln konnte, und die saubere Arbeitskleidung an Sonn- und Feiertagen getragen wurde, kann man in diesem Fall von einer Arbeits- und Festtracht sprechen. Diese hat aber niemals solch eine Bedeutung erreicht, wie die Trachten in anderen Landesteilen unseres heutigen

Deutschlands - sie war einem Berufsstand vorbehalten, und viele Menschen der Bevölkerung waren damit ausgeschlossen, diese zu tragen. Damit errang sie auch nicht den Bekanntheitsgrad der Trachten, wie wir sie aus den Alpen, dem Schwarzwald oder aus Tirol kennen.

Welche Hinweise gibt es nun zu dieser im Silberbergbau des heutigen Erzgebirges getragenen Arbeitskleidung und Festtracht? Schriftliche sind nur noch spärlich vorhanden, und künstlerisch geschaffene Hinweise sind mit Vorsicht zu bewerten. Die ältesten uns vorliegenden Hinweise stammen vor allem aus dem 16. Jahrhundert. Dazu gehört an erste Stelle die Annaberger Kirche St. Annen mit ihrem Bergaltar von Hans Hesse, den jeder, der sich heute die Tracht oder Uniform unserer Altvorderen im Erzgebirge anzieht und damit paradiert, schon einmal genau angeschaut haben muss.

Einen weiteren Hinweis sehen wir an dem Aufgang zur Kanzel der gleichen Kirche. Dieser Bergmann trägt einen



Kanzelträger der Kirche in Glashütte und Vereinsvorsitzender Thomas Witzke. Foto Axel Rüthrich

Turban, eine sehr praktische und schützende Kopfbekleidung für unter Tage, die in der Literatur für Sachsen bisher kaum eine Rolle gespielt hat, die aber bestimmt oft getragen wurde.

Weitere Hinweise bieten die Kirchen unserer Heimat. So der Steiger in der Kirche von Erbisdorf, die auch den Bergleuten des Bergfleckens Brand zur Andacht diente. Dieser Bergmann, 1585 von Samuel Lorenz aus Freiberg in Sandstein geschaffen, zeigt uns genau, wie der Steiger, also eine Aufsichtsperson des Bergbaus, zur damaligen Zeit bekleidet war. Er trägt die Standeszeichen des Bergmanns, das damals noch sehr lange Arschleder, die Kniebügel mit ihrer eigenartigen Form des Befestigung an den Beinkleidern, die Bauchtasche, die später als Zscherpertasche (auch Tzscherper) bezeichnet wurde und die damals typische Gugel, die Kapuze zum Schutz gegen das Untertagewasser. An der Figur sehen wir auch erstmals, die damals erst wenige Jahre zuvor (um 1550 aus Spanien importiert) in Mode gekommene Halskrause, die zum Zeichen des Steigers wurde. Dazu trug dieser eine Jacke der damaligen Mode, eng anliegend wie die Beinkleider, aber trotzdem bei der Arbeit nicht einschränkend. Einfache Schuhe vervollständigen die Bekleidung.

Ein weiterer Zeuge aus dieser Zeit ist der 1650 aus Holz geschnitzte Kanzelträger in Glashütte, der mit der Kanzel vom Dresdner Handels- und Ratsherr Salomon Voigt als Geschenk der St. Wolfgangskirche übergeben wurde. Auch an ihm sieht man sehr gut die Standeszeichen des Bergbaus, das lange, bis unter die Waden reichende Arschleder, die noch eckig geformten Kniebügel, die große Zscherpertasche mit dem Messer und die Gugel, die Kapuze die sich durch ihre weiße Farbe gut von der hier schwarzen Jacke abhebt.





Alles ist so gestaltet wie 70 Jahre zuvor der Künstler die Erbisdorfer Figur geschaffen hat. Darunter trägt der Steiger, als solcher weist ihn der weiße Kragen aus, der auf der Schulter liegt, eine rote Weste. In Abwandlung zur Krause wurde in einigen Bergrevieren auch der weiße Kragen als Steigerzeichen getragen. Ob dies mit der Mode oder den hohen Kosten der Krause zu tun hatte, ist nicht nachzuweisen. Die Weste war jahrhundertelang bis 1842 eines der Standeszeichen der Beamten und Offizianten (als Offizianten wurden die niede-



Sandsteinbergmann und Richard Knebel in der Festtracht nach dem Erbisdorfer Vorbild. Foto: Knut Neumann

ren Beamten bezeichnet) des Berg- und Hüttenwesens. Die Beinkleider bestehen beim Glashütter Steiger aus den weißen Kniebundhosen, Strümpfen und Lederschuhen. Ob das Schwarz der Jacke die Originalfarbe ist, wird sich in späterer Zeit bei einer eventuellen Restaurierung zeigen. Aufgrund der heute vorliegenden Kenntnisse müsste die Jacke weiß sein

oder zumindest eine helle Farbe haben. Auch Adam Bellmann, ein Freiberger Stadtschreiber, untersetzt dies, als er von weißen, wollenen Hemden schreibt, die die Bergleute beim Besuch des dänischen Königs in Freiberg tragen. Auch geschnitzte Figuren im Freiberger Stadt und Bergbaumuseum wurden in einer weißen Bekleidung geschaffen.



Bergmannsfiguren um 1600 (weiß). Foto: Detlef Müller

Eine Abbildung aus dem Kupferstichkabinett in Dresden zeigt eine Darstellung von Bergsängern, die an kurfürstlichen Ringelrennen in Dresden teilnahmen. Weitere Darstellungen sehen wir in den zwölf Büchern von Agricola "De re metallica".

Schlussfolgerung:

Wie war nun der Bergmann vor den ersten Vorschriften bzw. Eingriffen durch die Obrigkeit zur Arbeit und dann auch zur Parade bekleidet?

Er trug eine praktische Bekleidung, die aber auch modischen Einflüssen ausgesetzt war. Zu ihr gehörten immer die Standeszeichen des Bergmanns, das Arschleder, das heute als Zscherpertasche bezeichnete Täschchen vor dem Bauch, selten an der Seite, mitunter die Kniebügel und die Gugel, die Kapuze.

Zur Parade wurde die Froschlampe getragen, ein Grund dafür war, dass die Aufzüge oft in den frühen Morgenstunden oder spät abends durchgeführt wurden. Im Dunklen brauchte man das Licht. Dabei war es so, dass zur Parade ein viel größere Lampe getragen wurde als zur Arbeit. Die Paradelampe sollte ein großes, fackelartiges Licht bringen, die Arbeitslampe musste dagegen sparsam arbeiten und nur den nötigsten Schein erzeugen.

Die vorhandenen Abbildungen zeigen die Bekleidung in hellen Farben, teilweise wird auch von weiß gesprochen. Die Feststellung der Farben der Bekleidung ist aber noch eine Frage für künftige Forschungen. Denn es gibt auch Zeitzeugen, die vor der Festlegung, dass eine schwarze Jacke getragen werden muss, die also vor 1688 geschaffen wurden, schon diese schwarze Jacke tragen. So der Bergmann in der Glashütter Kirche und weitere Figuren im Stadt- und Bergbaumuseum

Wenn also heute Vereinsmitglieder in der Festtracht unserer Altvorderen, wie oben beschrieben, zur Parade marschieren, führen sie eine Tradition fort, die mindestens über 450 Jahre zurückreicht. Wenn sie sich dann in der Farbgebung nach einem noch heute vorhandenen Original richten, sollte dies akzeptiert werden. Was nicht akzeptiert werden kann, sind Bekleidungen, die einer Fantasie entsprechen.

So haben die Glashütter Bergfreunde den richtigen Weg eingeschlagen, sie haben ihren Kanzelträger zum Vorbild genommen. Aber auch die Vereinsmitglieder aus Hohnstein-Ernstthal zeigen mitunter, wie der Bergmann zur Arbeit erscheinen musste. Obwohl diese Bekleidung nicht zu Paraden und Aufzügen getragen werden durfte, geben diese Vereinsmitglieder heute den Außenstehenden einen guten Einblick in das Leben unseren Altvorderen und sie sind damit als Traditionsträger unverzichtbar.



Nach 37 Jähriger Mitgliedschaft in unserem Verein zwei Tage vor seinen verdienten Ruhestand vom Bergfürst abberufen. Die Bergknapp- & Brüderschaft zu Frohnau trauert um ihren langjährigen Schatzmeister

Volker Böttcher

Durch seine kompetente Arbeit von allen geschätzt, verlieren wir mit Ihm einen Bergbruder, der unsere Sache mit ganzen Herzen verfolgte. **Der Vorstand**





"... um sich überhaupt des Bergmannsberufs so recht bewußt zu werden ..."

Heino Neuber

Wenn am 7. November 2015, nachmittags um 16 Uhr im Bergbaumuseum Oelsnitz/Erzgebirge die Sonderausstellung "Präsentiert das Gezäh! - von Bergmannshabit und Bergparaden im Erzgebirge" mit einer kleiner Bergmännischen Aufwartung eröffnet wird, findet sich unter den überwiegend einmaligen Exponaten aus zurückliegenden Jahrhunderten auch bergmännische Festkleidung von Bergleuten des Lugau-Oelsnitzer Steinkohlenreviers. Das verleiht diesem Abend eine ganz besondere Symbolkraft:

Denn erstmals seit der Einstellung des Kohlenbergbaues vor vier Jahrzehnten marschieren die Habitträger des Fördervereins Bergbaumuseum Oelsnitz/Erzgebirge in den altehrwürdigen Paradeuniformen auf, die schon vor über eineinhalb Jahrhunderten das Erscheinungsbild der hiesigen Bergleute bestimmten, während die seltenen Originale dieser Epoche in Vitrinen ausgestellt sind. Damit schließt sich zugleich ein Kapitel jener regionalen Montangeschichte, das über viele Jahre die Erforschung der traditionellen Festkultur und deren materiell aufwändige Wiederbelebung zum Inhalt hatte.

Ein Rückblick: Wir schreiben das Jahr 1993. Der unmittelbar nach der Wiedervereinigung gegründete Förderverein entscheidet unter größtem Zeitdruck - und um sich überhaupt in einem Habit präsentieren zu können - für die Anfertigung von Uniformen nach einer Vorlage aus Nordrhein-Westfalen. Wie sich erst sehr viel später herausstellen wird, ist diese Montur nach den 1934er Vorschriften über die bergmännische Kleidung gestaltet und den Richtlinien des Dritten Reiches verpflichtet. Der Verein gerät erneut in Zugzwang, offenbart diese Erkenntnis doch den Widerspruch zu den heimatlichen Traditionen, denn das hiesige Bergmannshabit ist historisch gewachsen.

Wenn auch die Planitzer Bergknappen bereits um 1800 über eine Köhleruniform verfügten, so ging doch die eigentliche Festkleidung der Kohlenreviere Zwickau und Lugau-Oelsnitz aus den Traditionslinien des sächsischen Erzbergbaues hervor. Ausgehend von den in Jahrhunderten geschaffenen Grundlagen, die zugleich durch Zuzug von Trägern dieser Kultur aus den Erzbergbaugebieten eingeführt und gepflegt wurde, hat sich durch eigene Festlegungen, verbindlich gewordene Besonderheiten und Übernahmen aus der Mode der Zeit schließlich eine eigenstän-

dige bergmännische Standeskleidung herausgebildet. Die bis zum 18. Jahrhundert aus dem ursprünglichen bergmännischen Habit zu einer wirklichen Uniform gewandelte berufstypische Tracht - zuletzt entscheidend gefasst im Reglement für die Dienstkleidung der bei dem Bergund Hütten-Wesen im Königreiche Sachsen angestellten Bergwerks-, Staats- und Gewerkschaftlichen Diener von 1842 - bildete die wesentliche Grundlage für die bestimmenden Festlegungen, die die bergmännische Hierarchie innerhalb des Steinkohlenbergbaues in Westsachsen sichtbar machten. Gab es - von verschiedenen Einkleidungsordnungen getragen - zwischen den beiden Revieren und einzelnen Werken auch Unterschiede, setzten sich doch die wesentlichen Kennzeichen bei der hiesigen Paradekleidung durch: so die unbedingte Farbkombination von Schwarz mit Silber, ein einheitlicher Schnitt bei Puffjacken und Kitteln, das Tragen vornehmlich langer schwarzer Hosen, die Farben Schwarz und Weiß bei den Federstutzen und die durchgängige Verwendung der Meißnischen Mauerkrone an den Schachthüten bei allen Dienstgraden und Gewerken.

Auch wenn vor dem Hintergrund der sozialen Zustände und Veränderungen gerade in der Entwicklung des sächsischen Steinkohlenbergbaues im Hinblick auf die von den Knappschaften getragene bergmännische Kultur immanente Widersprüche den Entstehungsvorgang der Paradekleidung begleiteten, haben die

Bergleute ihrer Standeskleidung doch immer einen hohen Wert beigemessen und verteidigten sie gegen äußere Einflüsse, so unter dem Gleichschaltungsbestreben der nationalsozialistischen Regierung: als die hiesigen Trachten zugunsten einer Arbeitsfront-Uniform abgeschafft werden sollten, schrieb der Geschäftsführer des Bergbaulichen Vereins für Zwickau und Lugau-Oelsnitz an den Bezirksleiter der Arbeitsfront in Sachsen: "Es ist mir ... insbesondere aus dem Lugau-Oelsnitzer Revier Mitteilung geworden, daß die Belegschaften durch diese Regelung enttäuscht seien und die Einführung des Bergkittels wünschten." Man setzte sich erfolgreich zur Wehr und so wurde festgelegt: "An der in den einzelnen Bezirken altüberlieferten Knappentracht der Bergleute wird nichts geändert." Selbst die einheitlich für Beamte und Angestellte vorgesehenen neuen Uniformen setzten sich kaum durch. 1945 rettete man durch eine eigens herbeigeführte Verordnung das Habit vor dem Volksopfer für die Wehrmacht.

Selbst die tiefgreifenden politischen und gesellschaftlichen Veränderungen nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges konnten nicht bewirken, dass man an der überlieferten Paradekleidung festhielt. Auch die Einführung des Bergmanns-Ehrenkleides durch die Regierung der DDR änderte daran wenig. Zu öffentlichen Anlässen, wie zu Aufzügen anlässlich des Tages des Bergmannes, trug man die historischen Uniformen noch bis in die 1970er Jahre.

Diese eindrucksvolle Geschichte spie-



Unter Führung von Obersteiger Hermann Kamprad nahm 1926 eine Abordnung der Betriebsabteilung Vereinigtfeld in Hohndorf der Gewerkschaft Gottes Segen zu Lugau an der "Wasserschänke" in Hohndorf Aufstellung. Sehr schön sichtbar sind die Rangsterne an den Kragen der Beamtenuniformen und die darauf abgestimmten Armtouren sowie Federstutze. Auch Bergarbeiter trugen bei diesem Unternehmen teilweise Rangsterne an den Kragen, wie sie in Zwickau mitunter üblich waren, so beim Erzgebirgischen Steinkohlen-Aktienverein. Bemerkenswert sind einige Beamte, die Zscherpertaschen zu ihrer Ausrüstung zählten - dies gab es im sächsischen Steinkohlenbergbau nur bei diesem Werk, der früheren Steinkohlen-AG Bockwa-Hohndorf-Vereinigfeld. Abb: Sammlung Neuber, Oelsnitz (Erzgeb.)







Die Uniform von Bergdirektor Gottlieb Liebe vom Hohndorfer Steinkohlenbauverein (Aufnahme um 1890) besaß unter anderem silberne Eichenlaubstickerei am Kragen sowie samtene Handaufschläge. Abb: Sammlung Neuber, Oelsnitz (Erzgeb.)

gelt sich nun in der Gegenwart. So ist es dem Förderverein des Bergbaumuseums in jahrelanger konzentrierter Arbeit gelungen, anhand erhaltener, authentischer Kleidungs- und Ausrüstungsstücke, Einkleidungsordnungen sowie vergleichender Auswertung historischer Fotografien wertvolle Repliken von Bergmanns- und Beamtenuniformen des einstigen Kohlengebietes um Lugau-Oelsnitz anfertigen zu lassen und als wesentlichen Bestandteil unserer Traditionslinien für die derzeit 28 Habitträger wieder einzuführen. Haben sie doch zum Gesicht unseres Reviers gehört, wie der Förderturm des Bergbaumuseums bis heute die Landschaft prägt. Durch das Auftreten in den altehrwürdigen Paradeuniformen soll die Bedeutung unserer Bergbaugeschichte nach außen getragen werden, die maßgeblichen Anteil an der Entwicklung unserer Region zu einem bedeutenden Wirtschaftsgebiet innerhalb des deutschland- und europaweit führenden Industrie- und Innovationsstandortes Sachsen besitzt. Und es soll zugleich eine Würdigung unserer Vorväter sein, die durch ihr Wirken zu diesem Ergebnis beitrugen und denen ihre Tracht wichtiger Ausdruck des Berufsstolzes war.

Die Anschaffung des neuen Habits stellt den Verein dabei nicht nur vor Herausforderungen im Hinblick auf die Beschaffung von originalgetreuen Ausstattungsstücken, sondern ist zudem mit hohen Kosten verbunden. Dies ist unter anderem darin begründet, dass für die Anfertigung der Paradeuniformen keine Teile der bisherigen Habits verwendet werden können und zur Erreichung eines weitgehend an die historischen Vorlagen angelehnten Erscheinungsbildes zum Teil Spezialanfertigungen notwendig sind. Dabei bestehen die Bergmannsuniformen aus schwarzem Paradekittel mit silbernen Knöpfen, schwarzer langer Hose, schwarzem Schachthut mit weißer Bebänderung, Kappenschild und sächsischer Kokarde sowie Stutz aus schwarzen, hängenden Hahnenfedern, Bergleder mit Koppelschloß und der Bergbarte, während sich die Beamtenuniformen aus schwarzer Puffjacke mit silbernen Knöpfen, schwarzer langer Hose, schwarzem Schachthut mit silberner Bebänderung, Kappenschild und sächsischer Kokarde sowie Stutz aus schwarzen und weißen, hängenden Hahnenfedern, Schurz aus Tuch, Säbelgehänge mit Schlangenschloß, vernickeltem Säbel und dem Steigerhäckehen zusammensetzen.

Da es nicht gelungen ist, über bestehende Förderprogramme finanzielle Zuschüsse zur Umsetzung des Vorhabens zu erhalten und dieses damit in der Umsetzung zu befördern, sparte der Verein im Rahmen seiner Möglichkeiten in den letzten Jahren Mittel an und warb zusätzliche Gelder ein. Zu den direkt auf das Vorhaben bezogenen Spendern gehörten unter anderem die Stiftung lebendige Stadt Oelsnitz im Erzgebirge, die Erzgebirgssparkasse, die Gemeinden Hohndorf (Erzgeb.) und Gersdorf oder der Ostdeutsche Sparkassenverband. Nicht zu unterschätzen waren Sachspenden, wie die nachgefertigten Schlangenschlösser durch die NRU GmbH in Neukirchen oder die Anfertigung der aufwendigen Holme für die Steigerhäckehen durch Tischlermeister Heiko Kretzschmar aus Brünlos.

In Eigenleistung haben mehrere Bergkameraden von der Stadtverwaltung Lugau/Erzgeb. übergebene, historische Bergbarten aufgearbeitet. Die daran vorgenommenen Arbeiten reichten von der aufwendigen Entfernung korrodierter Flächen auf den Blättern bis zum Ersatz von Holzteilen und Knochenplatten an den Holmen.

Um die angeführten Herausforderungen im Hinblick auf die Beschaffung von einzelnen Komponenten nochmals kurz darzustellen, sollen an dieser Stelle nur wenige ausgewählte Zubehöre herausgegriffen werden. So erforderte die Herstellung der Federstutze nach den originalen Vorbildern aus der Sammlung des Bergbaumuseums langwierige Überredung seitens des Vereins und darauf folgende Bemühungen seitens der Lieferfirma Hut & Putz GmbH in Altenburg, da naturfarbige Hahnenfedern in dunkelgrün/ schwarz kaum noch zu beschaffen sind.

Die Anfertigung von Kordeln, Paspeln und Fransen (insbesondere Bouillonfransen für die Armtouren der Puffjacken) konnte erst nach monatelanger intensiver Suche nach einem möglichen Hersteller beginnen, da selbst die einschlägigen Fertiger von bergmännischen Paradeuniformen auf zum Teil nicht tragbare Kompromisse ausweichen, die einer wirklichen Traditionspflege entgegen stehen. Die im Erzgebirge früher weit verbreitete Herstellung von Bouillonfransen ist erloschen, selbst Anfragen in Italien blieben ergebnislos. Aus Altbeständen konnten schließlich silberne erworben werden, auf die schwarzen müssen wir im Moment noch geduldig warten, da die Herstellerfirma in Niedersachsen diese nur bei schwacher Konjunktur arbeitet.

Die Produktion der notwendigen Uniformknöpfe in passender Form und nach historischem Muster nahm eine Firma in Österreich vor - auch dem ging eine lange Suche voraus. Ähnlich schwierig gestaltete sich die Nachfertigung der einst im Erzgebirge weit verbreiteten Schlangenschlösser für die Säbelgehänge, die in einem komplizierten Vorgang nachgegossen werden mussten. Doch geht es uns bei allem auch darum, im Sinne nachhaltiger Traditionspflege - bei unvermeidlichen Kompromissen - den überlieferten Angaben und Stücken möglichst nahe zu kommen.

Neben dem Blick auf die lebendige



Mit dem Schwanenmotiv nahm der Zwickauer Steinkohlenbauverein an der Paradekleidung Bezug zum Stadtwappen. Bei den Beamten fand es sich am Schloß des Säbelgehänges und am Bügel des Säbels.





Bewahrung bedeutenden Brauchtums, das Sachsen und vor allem das Erzgebirge vielerorts identitätsstiftend trägt, lohnt der Blick in die Sonderausstellung ganz besonders, schließt sich doch hier in Bildern und Exponaten jene Generationenreihe, durch die sich Vergangenheit und Gegenwart mit der Zukunft verbinden. Froh sind wir vor diesem Hintergrund, dass sich der Eröffnungstag zugleich mit dem 25. Gründungsjubiläum des Fördervereins des Bergbaumuseums Oelsnitz/ Erzgebirge verknüpft.

Immer wieder standen und stehen Habit und Bergparaden im öffentlichen, in der Volkskunst und ganz besonders in der Wahrnehmung des Erzgebirges an vorderster Stelle. Das Woher, Warum und Wohin in der vielhundertjährigen Entwicklung wird die Präsentation im Bergbaumuseum Oelsnitz/E. zur Jahreszeit passend eindrucksvoll beleuchten; unter anderem mit vielen originalen Paradekleidungsstücken, ehrwürdigen Knappschaftsfahnen und Werken der Volkskunst aus den verschiedenen Epochen. Staunend werden die Betrachter auf die Advents- und Weihnachtszeit eingestimmt, wenn es überall im Erzgebirge wieder heißt: "Präsentiert das Gezäh!"

Die Ausstellung ist bis zum 27. März



Stolz präsentieren sich Habitträger des Fördervereins Bergbaumuseum Oelsnitz/Erzgebirge in den originalgetreu nachgefertigten Paradeuniformen des westsächsischen Steinkohlenbergbaues. Damit konnte ein wesentlicher Mosaikstein zum Bild der lebendigen Bewahrung bergmännischen Brauchtums in der Region und innerhalb des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine eingefügt werden. Foto: Jens Uhlig:

2016 zu sehen. Begleitend sei auf die neu erschienene Zeitschrift des Bergbaumuseum und seines Fördervereins "Die Turmstütze", Ausgabe 2/2015 verwiesen, die unter den Überschriften Die Bergund Hüttenparade im Erzgebirge einen Beitrag von Knut Neumann und "... um sich überhaupt des Bergmannsberufs so recht bewußt zu werden ..." - zur Entwicklung bergmännischer Festkleidung in den Steinkohlenrevieren um Zwickau und Lugau-Oelsnitz einen Beitrag des Autors zu diesem Themenkreis für die Leser bereithält.

Bergbau - Bildung

Die älteste montanistische Hochschule der Welt

Prof. Dr.-Ing. habil. Gerd Grabow

Im Verlauf ihrer traditionsreichen Geschichte spielte die Bergakademie Freiberg eine wichtige Rolle für die Montanwissenschaften und gab wesentliche Impulse für die Entwicklung der Geowissenschaften sowie der Natur- und Technikwissenschaften.

Die Ausbildung auf hohem wissenschaftlichem Niveau zog Studenten aus aller Welt an, die sich an der Bergakademie Freiberg einschrieben. Zu den be-



Gebäudeansicht des Hauptgebäudes der Bergakademie des sogenannten Oppelschen Hauses, nach einer Darstellung von Georg Ernst Rost aus dem Jahre 1831.

kanntesten gehören Alexander von Humboldt (1769 - 1859) und Georg Philipp Friedrich von Hardenberg (1772 - 1801) (bekannt als Novalis). Zum Ansehen der Bergakademie Freiberg trugen namhafte Wissenschaftler bei, die hier studierten oder als Lehrer erfolgreich in Freiberg wirkten. Dazu zählen Abraham Gottlob Werner (1749 - 1817), Begründer der modernen Mineralogie und Geologie, Clemens Winkler (1839 - 1904), der das Element Germanium entdeckte sowie Ferdinand Reich (1799 - 1882) und Hieronymus Theodor Richter (1828 - 1898), die aus der Freiberger Zinkblende erstmals das Element Indium darstellten. Weiterhin Julius Ludwig Weisbach (1806 -1871), der Universalgelehrte und Wegbereiter des modernen Ingenieurwesens auf den Gebieten Bergbaumaschinen, Technische Mechanik,

Strömungsmechanik, Mathematik und Markscheidewesen, Gustav Anton Zeuner (1828 - 1907) ein befähigter Organisator bei der Einführung neuer Wissenschaftsstrukturen und Ausbildungsinhalte für das



Portal des Hauptgebäudes der TU Bergakademie in der Akademiegasse, Abbildungen: Medienzentrum der TU Bergakademie Freiberg.

Hochschulwesen und Schöpfer der mechanischen Wärmetheorie und Technischen Thermodynamik, sowie Erich Rammler (1901 - 1986), der ein weltweites einmaliges hüttenfähiges Braunkohlenhoch-





2016 • Sächsischer Landesverband der Bergma

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni
1Fr Neujahr	1 Mo	1 Di	1 Fr	1 So Tag der Arbeit	_1Mi
2 Sa	2Di	2 Mi	2 Sa	2 Mo	2Do
3 So	3Mi	3 Do	3 So	3 Di	3Fr
4 Mo	4D0	4 Fr	4 Mo	_4 Mi	4Sa
5Di	5Fr	5 Sa	_5 Di	5 Do Christi Himmelfahrt	5S0
6 Mi Heilige Drei Könige	6Sa	6 So	<u>6 Mi</u>	6 Fr	6Mo
7Do	7So	7 Mo	7 Do	7 Sa	<u>7Di</u>
8Fr	8Mo Rosenmontag	8 Di	8 Fr	8 So	<u>8Mi</u>
<u>9Sa</u>	9 Di Fastnacht	9 Mi	9 Sa	9 Mo	9Do
<u>10 So</u>	10 Mi Aschermittwoch	<u>10 Do</u>	<u>10 So</u>	10 Di	<u>10Fr</u>
<u>11 Mo</u>	11 Do	<u>11 Fr</u>	<u>11 Mo</u>	11 Mi	<u>11Sa</u>
<u>12 Di</u>	<u>12 Fr</u>	12 Sa	<u>12 Di</u>	12 Do	<u>12So</u>
<u>13 Mi</u>	13 Sa	13 So	13 Mi	13 Fr	13Mo
14Do	14So	14 Mo	14 Do	14 Sa	<u>14Di</u>
15Fr	15Mo	15 Di	15 Fr	. 15 So Pfingstsonntag	<u>15Mi</u>
<u>16Sa</u>	<u>16Di</u>	<u>16 Mi</u>	16 Sa	. 16 Mo Pfingstmontag	16Do
17So	17Mi	17 Do	17 So	. <u>17 Di</u>	<u>17Fr</u>
18Mo	18Do	18 Fr	18 Mo	18 Mi	18Sa
19 Di	<u>19Fr</u>	19 Sa	19 Di	19 Do	19So
20 Mi	20 Sa	20 So Frühlingsanfang	20 Mi	20 Fr	20Mo
21 Do	21 So	21 Mo	21 Do	21 Sa	21Di Sommerantang
<u>22 Fr</u>	22 Mo	22 Di	22 Fr	22 So	22Mi
23 Sa	23 Di	23 Mi	23 Sa	23 Mo	23Do
24 So	24 Mi	24 Do	24 So	24 Di	24Fr
25Mo	25Do	25 Fr Karfreitag	25 Mo	25 Mi	25Sa
<u>26Di</u>	<u>26Fr</u>	26 Sa Ostersonntag	26 Di	26 Do Fronleichnam	26So
27 Mi	27 Sa	27 So Beginn der Sommerzeit	27 Mi	27 Fr	27Mo
28 Do	28 So	28 Mo Ostermontag	28 Do	28 Sa	28Di
29 Fr	29 Mo	29 Di	29 Fr	29 So	29Mi
30 Sa		30 Mi	30 Sa	30 Mo	30Do
31 So		31 Do		31 Di	

Schulferien in Sachsen: Winterferien: 8. bis 20. Februar • Osterferien: 25. März bis 2. April • Sommerferien: 27.



nns-, Hütten- und Knappenvereine e. V. • 2016

Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
1Fr	1 Mo	1 Do	_1Sa	_1 Di Allerheiligen	1Do
2 Sa	2 Di	2 Fr	2So	2 Mi	2Fr
3 So	3 Mi	3 Sa	3Mo Tag der Deutschen Einheit	3 Do	3Sa
4 Mo	_4 Do	4 So	4Di	4Fr	4So 2. Advent
5 Di	_5 Fr	5 Mo	5Mi	5Sa	5Mo
6 Mi	6 Sa	_6 Di	6Do	6S0	<u>6Di</u>
7 Do	_7 So	_7 Mi	7Fr	_7 Mo	7Mi
8 Fr	8 Mo	8 Do	8Sa	8Di	8Do
9 Sa	_9 Di	9 Fr	9So	<u>9 Mi</u>	9Fr
10 So	<u>10 Mi</u>	10 Sa	10Mo	10 Do	10Sa
11 Mo	11 Do	11 So	<u>11Di</u>	<u>11 Fr</u>	11 So 3. Advent
12 Di	<u>12 Fr</u>	12 Mo	12Mi	12 Sa	12Mo
13 Mi	13 Sa	13 Di	13Do	13 So Volkstrauertag	13Di
14 Do	14 So	14 Mi	14Fr	14 Mo	14Mi
15 Fr	15 Mo Mariä Himmelfahrt	15 Do	15Sa	<u>15Di</u>	15Do
16 Sa	<u>16 Di</u>	<u>16Fr</u>	16So	16 Mi Buß- und Bettag	<u>16Fr</u>
17 So	<u>17 Mi</u>	17 Sa	17Mo	17 Do	17Sa
18 Mo	18 Do	18 So	<u>18Di</u>	18Fr	18So 4. Advent
19 Di	<u>19 Fr</u>	19 Mo	19Mi	19 Sa	19Mo
20 Mi	20 Sa	20 Di	20Do	20 So Totensonntag	20 Di
21 Do	21 So	21 Mi	21Fr	21 Mo	21 Mi Winterantang
22 Fr	22 Mo	22 Do Herbstanfang	22Sa	22 Di	22 Do
23 Sa	23 Di	23 Fr	23So	23 Mi	23 Fr
24 So	24 Mi	24 Sa	24Mo	24 Do	24Sa
25 Mo	25 Do	25 So	25Di	25 Fr	25So 1. Weihnachtstag
26 Di	26 Fr	26 Mo	26Mi	26Sa	26 Mo 2. Weihnachtstag
<u>27 Mi</u>	27 Sa	27 Di	27Do	27 So 1. Advent	27 Di
28 Do	28 So	28 Mi	28Fr	28 Mo	28Mi
29 Fr	29 Mo	29 Do	29Sa	29 Di	29Do
30 Sa	30 Di	30 Fr	30So Ende Sommerzeit	30 Mi	30Fr
31 So	31 Mi		31Mo Reformationstag		31Sa Silvester

Juni bis 05. August • Herbstferien: 03. bis 15. Oktober • Weihnachtsferien: 23. Dezember 2016 bis 2. Januar 2017







temperaturkoks-Verfahren (BHT-Koks) für den Einsatz in der Metallurgie entwickelte. Was vor dem Urteil der Geschichte bleibenden Wert erlangt, lässt sich richtig erst mit historischem Abstand bestimmen. Neuere Forschungen für die Hochschulgeschichte erhellten inzwischen insbesondere die Geschichte der Technischen Universität Bergakademie Freiberg im 20. Jahrhundert.

Die Gründung der ersten montanwissenschaftlichen Lehranstalt der Welt im sächsischen Freiberg im November 1765 erfolgte auf der Grundlage sowohl spezifisch landespolitischer wie auch allgemeiner bildungspolitischer Erwägungen. Die Anforderungen des wirtschaftspolitischen Systems des Absolutismus im 16. bis 18. Jahrhundert waren ausschlaggebend für die Erhöhung der staatlichen Geldeinkünfte. Es förderte die inländische industrielle Erzeugung und Ausfuhr, um eine aktive Handelsbilanz und den Zustrom von Geld aus dem Ausland zu erreichen. Sie gingen damit Hand in Hand mit den bildungspolitischen Reformbestrebungen der Aufklärung und schufen eine Bildungseinrichtung deren Weiterentwicklung im Verlauf ihrer nunmehr 250-jährigen Geschichte auf das engste sowohl mit der wirtschaftlichen Entwicklung Sachsens und Deutschlands wie auch mit der Entwicklung des deutschen und europäischen Bildungswesens verbunden blieb.

Damit vollzogen sich die Vorgeschichte, Gründung und die ersten Jahrzehnte der Entwicklung der Bergakademie Freiberg im Rahmen der Reform des Bildungssystems im absolutistischen Europa.

Bereits vor Gründung der Bergakademie hatte sich Freiberg als Stätte monta-



Oberberghauptmann Friedrich Wilhelm von Oppel (1720



Das Lehr- und Forschungsbergwerk "Reiche Zeche".

nistischer Bildung einen weit über Sachsen hinaus reichenden Ruf erworben. Im Freiberger und sächsischen Bergbau- und Hüttenwesen wirkende Gelehrte wie Johann Friedrich Henckel (1678 - 1744) oder auch Christlieb Ehregott Gellert (1715 - 1795) zogen zahlreiche, an einer montanistischen wissenschaftlichen Aus- oder Weiterbildung interessierte In- und Ausländer nach Freiberg, wo sie in der Mineralogie, der Metallurgie, der Probierkunst, dem Markscheidewesen, der Bergbaukunst, dem Bergrecht und dem Bergrechnungswesen eine Ausbildung erhielten.

Die ökonomische Bedeutung des Montanwesens für den sächsischen Staat und der sich beschleunigende naturwissenschaftliche und technologische Erkenntniszuwachs am Vorabend der industriellen Revolution führten in Sachsen bereits zu Beginn des 18. Jahrhunderts zu bildungspolitischen Reformbemühungen im Montanwesen, die schließlich 1765 in die Gründung der Bergakademie Freiberg mündeten.

In der Planung der Gründung der Bergakademie Freiberg vom November 1765 wurde dabei die berufspraktisch orientierte Ausbildung mit der Konzeption einer mathematisch-naturwissenschaftlich fundierten Grundlagenausbildung zu einer wissenschaftlich-technisch orientierten Eliteausbildung für die technologischen und ökonomischen Bedürfnisse des Montanwesens verbunden. Unter maßgeblichem Einfluss des preußischen Oberberghauptmanns und Staatsministers Friedrich Anton von Heynitz (1725 - 1802) und des Freiberger Oberberghauptmanns Friedrich Wilhelm von Oppel (1720 - 1769) wurden im Bereich der montanistischen Ausbildung dabei weltweit erstmals in einer Bildungseinrichtung Theorie und Praxis so vereint, dass am Hochschulcharakter der neuen Institution kein Zweifel bestehen konnte. Es entwickelte sich die neue Bergakademie stürmisch und wurde zum Vorbild der Gründung vergleichbarer

Bildungseinrichtungen in ganz Europa. Insbesondere seit der Berufung von Abraham Gottlob Werner (1749 - 1817) zum Inspektor und Lehrer für Mineralogie im Jahre 1775 mehrte sich der internationale Ruf der Freiberger Bergakademie. Werner, der seine akademische Ausbildung an der Bergakademie selbst und an der Universität Leipzig erhalten hatte, entwickelte sich in Freiberg zu einem weltberühmten Wissenschaftler, Hochschullehrer und Bildungsreformer, der zahlreiche später bekannte Gelehrte als Studenten nach Freiberg zog, darunter Alexander von Humboldt (1769 - 1859), Leopold von Buch (1774 -1853) oder Franz Xaver von Baader (1730 - 1806). Werner wurde nicht nur zu einem der Begründer der modernen Geowissenschaften, sondern sorgte als Inspektor der Bergakademie auch für die weitere Anpassung der Bildungsanstalt an die sich verändernden Bedürfnisse des heraufziehenden naturwissenschaftlich-technischen Zeitalters. Die Freiberger Lehranstalt entwickelte sich unter ihm zu einer Lehr- und



Clemens Winkler-Denkmal, Die Bergakademie ehrt den großen Chemiker und Entdecker des Elementes







Oberberghauptmann und Staatsministers Friedrich Anton von Heynitz (1725 - 1802).

Forschungsanstalt, die im Bereich von Naturwissenschaft und Technik, insbesondere aber auf dem Gebiet der Montanwissenschaften, an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert eine weltweit führende Position einnahm.

Der über fünf Jahrzehnte andauernde Entwicklungsprozess der Bergakademie Freiberg zur Technischen Hochschule des Montanwesens war neben organisatorischen auch durch inhaltliche Veränderungen geprägt. Die notwendige Anpassung von Lehre und Forschung an die Entwicklung des Montanwesens wurde durch den 1871 zum Professor für Mechanik und Bergmaschinenlehre sowie zum ersten Direktor der Bergakademie berufenen renommierten Maschinenbauer Gustav Anton Zeuner (1828 -1907) eingeleitet. Zeuner, als Student der Bergakademie, zählte seit 1855 als Professor und von 1865 bis 1867 auch als Direktor des Züricher Polytechnikums nicht nur zu den profiliertesten Maschinenbauern des technischen Hochschulwesens in Europa, sondern ebenso zu den namhaften Reformern für die verschiedenen technischen Disziplinen. Seine Vorstellungen von der Entwicklung der akademischen Ingenieurausbildung setzte er sowohl als Direktor an der Bergakademie Freiberg (1871 - 1873) wie auch als Direktor des Dresdener Polytechnikums konsequent durch.

Für Freiberg bedeutete dies inhaltlich vor allem die Integration des zunehmend an Bedeutung gewinnenden Steinkohlenbergbaus und Eisenhüttenwesens in die Lehre und Forschung an der Bergakademie. Damit gelang Zeuner die notwendige Anpassung der Hochschule an die ökonomisch-technischen Entwicklungen

im Montanwesen und damit die Sicherung der Existenz der Bergakademie Freiberg über das zu Ende gehende 19. Jahrhundert hinaus.

Infolge des 1. Weltkrieges und der sich ihm anschließenden politischen, sozialen und wirtschaftlichen Probleme verlor die Bergakademie Freiberg weitgehend ihren Rang als internationale Hochschule. Die parlamentarisch demokratischen Ideale der jungen Weimarer Republik vermochten in Freiberg, wie auch an anderen Hochschulen Deutschlands, nicht Fuß zu fassen.

Trotz der politischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten der ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts vermochte die Bergakademie Freiberg in Lehre und Forschung durchaus an ihre Erfolge aus dem vergangenen Jahrhundert anzuknüpfen. Es wurden Lehr- und Forschungsgebiete wie der Braunkohlenbergbau, die Elektrotechnik, die Geophysik, die Radiumkunde, die Bergwirtschaftslehre und das Bergrecht aufgebaut.

Die Wiederaufnahme des Lehr- und Forschungsbetriebes nach dem 2. Weltkrieg an der als eine der wenigen deutschen Hochschulen nicht von Kriegszerstörungen betroffenen Bergakademie Freiberg stand nach 1945 und 1946 ganz im Zeichen der politischen und wirtschaftlichen Neuordnung Europas. Die weitgehend intakte Bergakademie Freiberg mit ihrer Lehr -und Forschungskapazität besaß von Anfang an eine enorme wirtschaftliche und strategische Bedeutung. Der Wiederaufbau war nur mit Hilfe der an der Bergakademie lehrenden und von ihr ausgebildeten Fachleute im Bereich so wichtiger Grundstoffe wie Kohle, Eisen, Buntmetalle, Erdöl, Gas und Steinsalz möglich.

Die Bergakademie Freiberg erlangte für die DDR eine wichtige Stellung und Bedeutung, die sie bis zur politischen Wende von 1989/1990 beibehalten hat. Die Bergakademie Freiberg versorgte die gesamte DDR-Volkswirtschaft mit akademischen ausgebildeten Fachkräften für alle Zweige des Montanwesens, der mineralischen Grundstoffindustrie, der Geowissenschaften sowie in Teilen auch der Bereiche Mathematik/Informatik, Chemie und Geophysik. Zu den klassischen Forschungsbereichen des Erzbergbaus, der Kohle - und Eisengewinnung traten der Kali- und Salzbergbau, die Erkundung von Öl-und Gasvorräten sowie neue Verfahren zur Aufbereitung, Weiterverarbeitung und Veredelung der so gewonnenen Rohstoffe für die gesamte Industrie der DDR. Mit dem politischen Umbruch in der DDR und der deutschen

Wiedervereinigung von 1989/1990 verlor die Bergakademie Freiberg ihre Sonderstellung in der ostdeutschen Hochschullandschaft. Wie in allen ostdeutschen Hochschulen hinterließ der radikale politische und wirtschaftliche Umbruch tiefe Spuren im Gefüge der Bergakademie Freiberg. Dank der Initiative reformorientierter Kräfte innerhalb der Bergakademie Freiberg selbst gelang es in Freiberg innerhalb kürzester Zeit die Lage zu stabilisieren und die notwendigen Schritte zur Demokratisierung und Reform von Lehre und Forschung an der Bergakademie einzuleiten.

Zum 1. April 1993 erfolgten die Namensänderung in "Technische Universität Bergakademie Freiberg" und die Neugliederung der Hochschule in sechs Fakultäten für Mathematik und Informatik, für Chemie und Physik, für Geowissenschaften, Geotechnik und Bergbau, für Maschinenbau, Verfahrens -und Energietechnik, für Werkstoffwissenschaft und Werkstofftechnologie sowie für Wirtschaftswissenschaften. Seit der Neustrukturierung und Reform erhöhten sich die Immatrikulationszahlen und Studentenzahlen kontinuierlich. Bis heute steigerte sich die Zahl der Studierenden auf über 5.500. Insbesondere durch die steigende Zahl ausländischer Studierender konnte die TU Bergakademie Freiberg an ihre Vergangenheit als internationaler Hochschulstandort anknüpfen. Es wurden zahlreiche Partnerschaften mit Hochschulen in aller Welt abgeschlossen. Möglich wurde dieser Neubeginn und seine konsequente Fortentwicklung durch eine auf Profilbildung in den Bereichen Material, Energie, Geo- und Umwelt konzentrierte Entwicklung von Lehre und Forschung an der Freiberger Hochschule. Sowohl durch die Beibehaltung der klassischen Montanwissenschaften als auch mit deren Ergänzung durch zukunftsweisende Material- und Halbleiterforschungsgebiete, durch eine auf geschlossene Stoffkreisläufe orientierte Umweltforschung hat sich die TU Bergakademie für den europäischen und weltweiten Wettbewerb im Hochschulwesen als eine moderne erstklassige Bildungseinrichtung aufgestellt. Die rasante Entwicklung der Wissenschaft und der permanente Zugewinn an neuem Wissen im vor uns liegenden 21. Jahrhundert erfordern eine ständige Anpassung und Neuausrichtung der Universitäten und Hochschulen.

Das Feld der Sicherung und des nachhaltigen Umgangs auf dem Gebiet der unterschiedlichen Ressourcen für das Montanwesen wird eine herausragende Bedeutung erlangen.



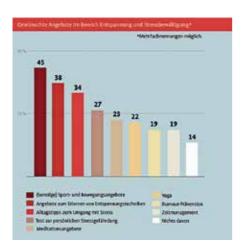


Viel Stress, wenig Entspannung Präventionsangebote von Krankenkassen sind nur wenig bekannt

Diana Kunze

Viele Deutsche sind gestresst und finden kaum Entspannung. Das hat eine repräsentative Forsa-Umfrage im Auftrag der Krankenkasse Knappschaft ergeben. Sie verdeutlicht, was Menschen in Deutschland belastet, welche Präventionsangebote sie sich von den Krankenkassen wünschen und was ihre Suche nach Entspannung erleichtert.

Hoher Druck bei der Arbeit, wenig Freizeit: Laut der aktuellen Umfrage gehört Stress für viele Deutsche zum Alltag. So empfinden 84 Prozent der 1.500 befragten Bundesbürger zwischen 18 und 60 Jahren ihre allgemeine Stressbelastung als mittel bis sehr hoch. Dazu erklärt Dr. Matthias Weniger, Vorstand des "Instituts für Stressmedizin rhein ruhr" und Experte der Knappschaft: "Es kommt zu einer zunehmenden Vermischung von Privatund Arbeitsleben, denn viele Menschen haben das Gefühl, auch im Privaten auf berufliche Mails antworten zu müssen. Das führt dazu, dass die Menschen nicht mehr richtig abschalten und ausspannen können." Beispielsweise fühlen sich die meisten Umfrage-Teilnehmer (41 Prozent) in ihrer Freizeit gestresst, weil sie kaum noch Zeit für sich selbst haben. Während der Arbeit sind Termindruck und Hetze der Stressfaktor Nummer eins - fast zwei Drittel geben diese beiden Punkte an. Deutliche Unterschiede offenbart das Stressempfinden zwischen den Geschlechtern. Denn während fast die Hälfte der Frauen (49 Prozent) angibt, stark bis sehr stark gestresst zu sein, sind es bei den Männern nur 42 Prozent. "Zum einen sind Frauen beruflich eingebunden. Zum anderen müssen sie sich um den Haushalt kümmern, da sie durch die Männer nicht die nötige Entlastung erfahren", sagt Prof. Dieter Frey, Lehrstuhlinhaber Sozialpsychologie an der Ludwig-Maximilians-Universität.



Stress macht Frauen öfter krank

Für viele Deutsche hat ständiger Stress ernste Folgen. "Er kann zu einem Herzinfarkt führen, Rückenschmerzen verursachen oder die Hirnareale, die für Zufriedenheit und Gelassenheit zuständig sind, schrumpfen lassen", erklärt Dr. Weniger. Beim Blick auf die Umfrage-Ergebnisse fällt auf: Frauen leiden häufiger als Männer unter stressbedingten körperlichen oder seelischen Beschwerden. Etwa geben 73 Prozent der weiblichen Befragten an, dass sie aufgrund von Stressbelastungen zumindest gelegentlich unter Rückenschmerzen und Verspannungen leiden. Bei den Männern sind es 53 Prozent und damit 20 Prozent weniger. Das liege zum einen an der Mehrfachbelastung durch Beruf, Haushalt und Familie, sagt Dr. Weniger. "Zum anderen ist mein Eindruck aus meiner Beratungstätigkeit, dass Frauen viele Sachen mental anders verarbeiten und sich noch ein bisschen mehr Sorgen machen."

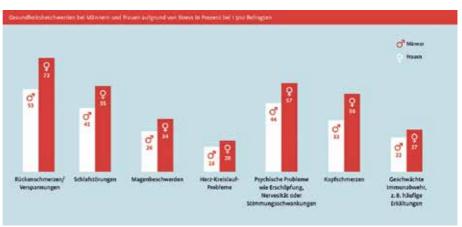
Viele Deutsche meiden das "Wundermittel" Sport

Entspannt durch den Tag, gesund durchs Leben: Wer sich regelmäßige Ruhephasen gönnt, bringt Körper und Seele in die richtige Balance. In Deutschland gelingt das aber längst nicht jedem. Ein Drittel der Umfrage-Teilnehmer gibt an, dass es ihnen im Alltag nicht gelingt, Momente der Entspannung zu integrieren. So sagen 38 Prozent der Frauen, dass sie Probleme damit haben, ihren Alltag häufig aufzulockern. Zum Vergleich: Bei den Männern sind es 29 Prozent. Am liebsten entspannen sowohl Frauen als auch Männer im Freien. Die meisten Befragten (68 Prozent) gaben bei der Wahl zwischen verschiedenen Tätigkeiten an,

dass sie es als entspannend empfinden, sich in der Natur aufzuhalten und spazieren zu gehen. Dagegen entspannen deutlich weniger mit sportlichen Aktivitäten (40 Prozent). "Viele Deutsche haben verlernt, regelmäßig Sport zu machen. Dabei ist Sport, egal ob Ausdauer oder Kraftsport, eine Art Wundermittel", betont Dr. Weniger. Die größten Unterschiede zwischen den Geschlechtern: 65 Prozent der befragten Frauen entspannen gerne mit einem guten Buch, Männer nur zu 38 Prozent. Dagegen beschäftigen sich 38 Prozent der Umfrage-Teilnehmer in ihrer Freizeit gerne damit, im Internet zu surfen. Frauen entspannen sich nur zu 23 Prozent beim digitalen Surfen.

Präventionskurse der Krankenkassen kaum bekannt

Viele Krankenkassen haben erkannt, wie wichtig Stressbewältigung ist, und bieten entsprechende Angebote an. Allerdings kennt die Mehrheit der Befragten (55 Prozent) diese Krankenkassenkurse gar nicht - nur rund 40 Prozent sind sie ungefähr bekannt. Dabei wäre es wichtig, dass mehr Versicherte an den Kursen teilnehmen. So betont Dr. Weniger: "Eine stressbedingte Erkrankung kommt nicht von heute auf morgen, sondern ist meistens mit einem längeren Prozess verbunden. Wenn ich es schaffe, diesen durch Präventionsarbeit relativ früh zu unterbinden, steigt mein Stressniveau auch nicht so stark und ich werde dadurch nicht krank." Bei der Knappschaft haben die Versicherten die Wahl zwischen zahlreichen qualitätsgesicherten und kostenlosen Angeboten zu den Themen Stressbewältigung, Entspannung, Ernährung, Bewegung oder Suchtmittelkonsum. So können sie sich zum Beispiel für Yoga-Kurse, autogenes



Training oder Achtsamkeitstraining anmelden. "Die Knappschaft hat sich das Ziel gesetzt, ihre Versicherten durch eine intensive Präventionsarbeit und Gesundheitsförderung vor den Risiken ernsthaf-

ter Erkrankungen zu bewahren", erklärt Knappschafts-Geschäftsführerin Bettina am Orde und ergänzt: "Stressbewältigung ist ein wichtiger Bestandteil dieser Arbeit. Denn wir können Stress weder

im Berufs- noch im Privatleben gänzlich vermeiden. Aber es lässt sich lernen, gesund mit dem Stress umzugehen. Außerdem belohnt die Knappschaft die eigene Vorsorge mit einem finanziellen Bonus."

Bergbau - Symbolisch

Aufruf an alle Vereine im Landesverband

Knut Neumann

In der Ausgabe 1/2015 des Bergglöckchen wurde im Artikel "Fahnen und Standarten des sächsischen Berg- und Hüttenwesens" eine Einleitung zu weiter folgenden Artikeln über Fahnen und Standarten unseres Landesverbandes veröffentlicht.

Mit dem ersten dieser Artikel, der

Vorstellung der Altenberger Fahnengeschichte, wird in der vorliegenden Ausgabe diese Reihe fortgeführt. Weitere sollen folgen. Es wäre toll, wenn sich in den Vereinen unseres Landesverbandes Kameraden finden würden, die gleichgeartete Artikel für das Bergglöckchen schreiben würden.

Schickt diese bitte an knut.neumann@ hfbhk.de oder setzt Euch mit mir in Verbindung. Wenn Hilfe benötigt wird, stehe ich jeder Zeit zur Verfügung. Im nächsten Heft wird die Standarte der Hüttenknappschaft Blaufarbenwerk Zschopenthal im Erzgebirgischen Heimatverein Waldkirchen vorgestellt.

Die Vereinsfahne des Knappenvereins Altenberg

Heinz Bernhardt, Michael Bodrich

Die Altenberger Knappschaft besaß in ihrer Geschichte mehrere Fahnen. Die älteste bekannte Fahne wurde vor 1715 erwähnt.

Auf der Knappschaftsversammlung vom 28. bis 30. August verbrüderten sich die Knappschaften vom "Zwitterstock" und "Tiefen Erbstolln". Beim Marsch der neuen Knappschaft wurde die Fahne voran getragen. Diese bestand aus grünem Taft mit dem Wappen des Sächsischen Kurfürsten und polnischen Königs auf der Vorderseite. Auf der Rückseite befand sich das Wappen des Bergamtes, gehalten von zwei Knappen in Tracht.

1779 vereinigten sich mehrere Knappschaften zur "Bergknappschaft zu Altenberg mit Berggießhübel und Glashütte". Die daraufhin hergestellte, neue Knappschaftsfahne trug die Umschrift "Die Bergknappschaft zu Altenberg mit Berggießhübel und Glashütte. Bergschreiber Schmidt beschrieb diese Fahne folgendermaßen:

Die Vorderseite trägt das königliche Wappen, gestickt in Seide und Gold. Die Kehrseite trägt mit dem sächsischen Rautenkranz, sowie Schlägel und Eisen die Umschrift "Die Bergknappschaft zu Altenberg mit Berggießhübel und Glashütte".

Die Vereinigung der beiden Bergämter mit Altenberg bestand bis 1832. Untergebracht war die Fahne wegen der hohen Sicherheit im Bergamt. Die Kosten für die Anschaffung trugen überwiegend die Reviere, Belegschaften, Einzelpersonen und die Knappschaftskasse. Den Entwurf gestaltete der Kunststeiger Ehregott Leberecht Mützner (1788 bis 1852) auf



Altenberger Vereinsfahne mit Fahnensteiger und -begleiter, von links Joachim Berger - Hauer, Fahnenträger i. V.; Andrè Klose - Fahnensteiger; Peter Knorr - Hauer, Fahnenträger i.V.; Herbert Polleichtner - Hauer, Fahnenbegleiter; Siegfried Löhlein - Hauer, Fahnenbegleiter. Fotos: Michael Bodrich

Papier. Der Kunststeiger Mützner verunglückte am 31. Juli 1852 im Saustallner Schacht tödlich, als er das dortige Kunstrades wieder zum Laufen bringen wollte.

Durch übermäßigen Verschleiß musste die Fahne 1827 durch eine neue ersetzt werden. Hergestellt war diese wie ihre Vorgängerin überwiegend aus gelbem Stoff. Auf der Vorderseite das gekrönte sächsische Wappen (Balkenwappen) und die Rückseite mit Schlägel und Eisen und der Umschrift "Die Bergknappschaft zu Altenberg mit Berggießhübel und Glashütte. Diese wurde wiederum durch einen Brand des Bergamtshauses am 17. Januar 1864 vernichtet.

Nach einem langwierigen Prozess zur Schuldfrage des Brandes im Bergamt sowie des Genehmigungsverfahrens zur Beschaffung und Finanzierung einer neuen Fahne konnte am 19. August 1865 eine neue Fahne geweiht werden. Diese Fahne war 1,43 Meter mal 1,75 Meter groß. Sie war vorwiegend in Grün gehalten. Die Rückseite zeigt das gekrönte sächsische Balkenwappen, einen Bergmann in Schwarz - Weiß und einen Zinnschmelzer in Grau - Braun - Schwarz. Das Textband darüber lautete: "Gott schütze unseren Bergbau". Auf der Vorderseite befanden sich "Schlägel und Eisen" und vermutlich der





Text: "Die Bergknappschaft Altenberger Zwitterstocksgewerkschaft". Diese Fahne ist jedoch mit dem Kriegsende 1945 bei der Zerstörung der Zwitterstocksfaktorei durch russische Soldaten am 8. Mai ebenfalls den Flammen zum Opfer gefallen.

Die Knappschaftsfahne der ehemaligen Kupfergrube Sadisdorf wurde 1953 vom Stammbetrieb Zinnerz Altenberg übernommen und auch hier aufbewahrt. Mit Gründung des Knappenvereins Altenberg im Jahr 1994 erfolgte die Übernahme der Fahne der Altenberger Zwitterstockgewerkschaft, die sie bei der 150. Jubelfeier am 24. Juni 1854 der Knappschaft Schmiedeberg gewidmet hatte. Aufgrund der Verschleißerscheinungen musste diese ersetzt werden. Der Knappenverein Altenberg hat die Fahne reinigen und instand setzen lassen und danach als Dauerleihgabe an das Museum übergeben. Heute ist die Fahne im Bergbaumuseum Altenberg zu sehen.

Umfangreiche historische Nachforschungen der Mitglieder des Knappenvereins legten den Grundstock für die ersten Entwürfe der neuen Fahne. Der Reichstädter Künstler Johannes Zepnick gestaltete eine neue, den historischen Vorbildern frei nachempfundene Fahne. Nach seiner Vorlage fertigte die Räckelwitzer Trachtenschneiderin Petra Kupke in Handarbeit die neue prächtige Fahne. 240 Arbeitsstunden hat sie gebraucht und dabei 2.500 Meter Glanzstickgarn benötigt. Die Fahne wurde am 6. September 1997 um 14:30 Uhr beim Berggottesdienst in der Altenberger Kirche geweiht. Anschließend wurde die Fahne um 16:00 Uhr durch Frau Kupke an den Knappenverein Altenberg übergeben. Für Petra Kupke ist die Altenberger Fahne noch heute die anspruchsvollste Arbeit in ihrer gesamten beruflichen Laufbahn.

Das Weihegedicht (Verfasser unbekannt) sprach der Bergkamerad Heinz Görl:

Knappschaftsfahne, unsere Fahne! Erflehe den Schutz Gottes herab, erflehe den Segen auf unseren Wegen, von Gott, der den Segen der Berge uns gab.

Knappschaftsfahne, stolze Fahne! So lange im Berg die Treue noch gilt, mögen





Beschreibung: rechteckige Grundform, Baumwollsatin,

bestickt, mit goldfarbenen Fransen

Material: Baumwollsatin, doppelt gelegt mit Einlage (Baumwolle)
Hersteller: Petra Kupke (Räckelwitz), Stickerei nach Vorgaben

vom Kunstmaler Johannes Zepnick

Größe: 165 cm mal 140 cm Gestaltung: Johannes Zepnick

Fahnenstange: zweigeteilt (173,5 cm und 153,5 cm), Buche mit

Steckverschraubung Messing) und Fahnenschuh (Messing)

Fahnenspitze: Messing mit Schlägel und Eisen (L = 22 cm, B = 9.5 cm),

Fahnenbandring Messing mit Verzierungen (Durchmesser 15 cm)

und 15 Haken für Fahnenschleifen

Beschreibung der Vorderseite (Avers): Grüner Fond mit dreieckigen Eckornamenten in Gestalt kaisergelber Blätter und weißen Bergbauemblemen – Schlägel und Eisen ((35 cm x 38 cm x 51 cm. Im Feld die kaisergelbe Inschrift: "Knappenverein (25 cm – groß, 15 cm – klein) / Altenberg – Erzgebirge" (Schriftgröße 18 cm - groß,13 cm - klein) mit roten Anfangsbuchstaben

Beschreibung der Rückseite (Revers): Grüner Fond mit dreieckigen Eckornamenten in Gestalt gelber Eichenblätter und roter Eicheln (31 cm x 38 cm x 46 cm). Im Feld das gekrönte Sächsische Wappen (51 cm hoch, 34 cm breit) in Blattrahmung mit roten Kugeln), links ein Bergknappe mit geschulterter Barte (52 cm hoch, 21 cm breit), rechts ein Hüttenmann (52 cm hoch, 17 cm breit) mit Fürkel (auch als Forkel oder Furkel bezeichnet), beide in Sächsischer Tracht. Die Beischrift lautet: "Gott segne unsern Bergbau" (18 bzw. 14 cm - groß und 7,5 cm - klein, die Anfangsbuchstaben der Worte Gott und Bergbau sind in Kaisergelb mit roter Füllung, alle anderen Buchstaben in Kaisergelb.

Geschlechter im ewigen Reigen, dir noch die Treue und Ehrfurcht bezeigen, auch wenn unser Dasein sich längst schon erfüllt.

Knappschaftsfahne, heilige Fahne! Warst uns in ernster Stunde geweiht. Allen, die ihr Leben dem Berge verschrieben, Brüder, die für immer im Berge geblieben. Nun wehe uns voran für eine

glückliche Zeit.

Der Knappschaft zum Segen – zum Wohle und Nutzen unserer Heimat!

Während die Fahnen von 1779 und 1827 sich mit ihrem gelben Grund an die Meißnischen Landesfarben anlehnten, erhielten die Fahnen von 1865 und 1997 das offizielle Grün aus dem Weiß/Grün der Sächsischen Landesfarben.

Fahnensteiger mit Namen und Vereinsfunktion:

1994 – 2003 Sven Trebs - Fahnensteiger

seit 2003 Andrè Klose – Fahnensteiger (z.Z. erkrankt)

seit 2013 Peter Knorr und Joachim Berger in Vertretung – Hauer

"Echte" Bergglöckchen – Wo gibt es noch welche

Vor einiger Zeit erreichte die Redaktion die Anfrage eines Lesers der sich mit Glocken für profane Zwecke beschäftigt. Er fragte an ob wir bezugnehmend auf den Namen der Zeitschrift zu den Glocken in Huthäusern schon mal etwas veröffentlicht hätten. Eine Recherche in den bisher erschienenen Ausgaben ergab das die "echten" Bergglöckchen höchstens mal in einem Nebensatz zur Geschichte eines Huthauses auftauchen.

Diese Anfrage nehmen wir zum Anlass eine neue Reihe zu starten in der in loser Folge solche "echten" Bergglöckchen vorgestellt werden sollen. Dabei zählt die Redaktion auf die Mithilfe der Leser. Wer als Verein ein solche Glocke besitzt ist eingeladen diese in Form eines kurzen "Steckbriefs" im Bergglöckchen vorzustellen. Dazu sollten Angaben zum Alter, Herkunft, Größe, Besonderheiten wie Inschriften o.ä. und natürlich ein aussagefähiges Foto gehören.

Den Auftakt der Reihe bildet das:





Das Häuerglöckchen (Bergglöckchen) der Himmefahrt-Fundgrube in Freiberg

Archiv der SAXONIA-FREIBERG-STIFTUNG

Die Bedeutung des wieder in Betrieb genommenen Freiberger Bergbaus kann man auch daran erkennen, dass trotz Glockenspenden für die Rüstung im Jahr 1942 auf die neue Kaue des Davidschachtes ein Glockenturm mit einer 100 Jahre alten Bronzeglocke errichtet wurde. Die Glocke selbst stammt aus dem Jahr 1842 wie der oben auf der Glocke umlaufende Text dokumentiert:

"Gegossen von Sigismund Schöttel Inspektor der königlich Sächsischen Stückgießerei in Dresden 1842".

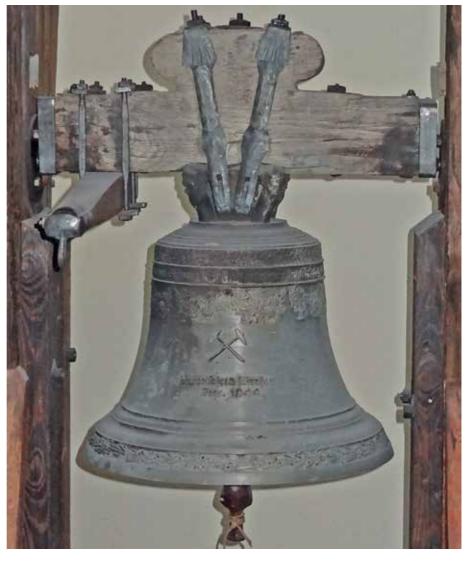
Unter der Schrift läuft eine Weinlaubborde. Auf der Vorderseite wiederum steht, dass die Glocke für die Himmelfahrts Abraham Fundgrube im Jahr 1842 hergestellt wurde. Auf der Rückseite lautet ein weiterer Text:

"Die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, er höret ihr Schreihen und hilft ihnen"

Im unteren Teil umläuft eine weitere von Wulsten eingerahmte Borde. Diese zeigt Getreide mit Kornblumen.

Die Glocke wurde immer zu Schichtbeginn und damit für die ausfahrende Mannschaft zu Schichtende geschlagen. Nach der Einstellung des Freiberger Bergbaus 1969 ging die Bedeutung der Glocke immer mehr zurück. In den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts schlug man sie nur noch früh um sechs und zur Mittagspause um 12 Uhr an, bevor sie noch vor 1989 ganz verstummte.

Durch den desolaten Zustand des Glockenturm war dessen Standsicherheit auf der ehemaligen Kaue des Davidschachtes im Jahr 2009 nicht mehr gegeben. Mitglieder der Historischen Freiberger Bergund Hüttenknappschaft stellten deshalb an den Eigentümer des Grundstücks, auf dem die Kaue steht, den Antrag zur Bergung der Glocke. Dies wurde gestattet und es erfolgte der Abbau im gleichen Jahr.



Häuerglöckchen der Himmelfahrt-Fundgrube in der Saxonia-Freiberg-Stiftung. Foto: Knut Neumann

Um die Glocke einer großen Anzahl von Menschen bekannt zu machen, aber auch um auf die Bedeutung der ehemals in großer Zahl im Freiberger Revier vorhandenen Bergbauglocken hinzuweisen, entschlossen sich die Eigentümer, die Familie Roland Grütze aus Freiberg, die Glocke der SAXONIA-FREIBERG-STIFTUNG als Dauerleihgabe zu übergeben. Dies

geschah mit der Verpflichtung diese innerhalb des Gebäudes an der Chemnitzer Straße zu präsentieren. Nun steht der Glockenturm mit der eingehangenen Glocke seit dieser Zeit im Hausflur Chemnitzer Straße 8 in Freiberg.

Eine kleine Dokumentation rundet die Glockenpräsentation ab.

Der Vorstand des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten und Knappenvereine e.V. wünscht allen Mitgliedern, Freunden, Förderern und Geschäftspartnern ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest 2015 sowie einen kraftvollen Start in ein weiteres Jahr unseres erfolgreichen Zusammenwirkens.



Beratung der Arbeitsgruppe Bergmusik

Wolfgang Leuoth

Auf Einladung von Landesbergmusikdirektor (LBMD) Jens Bretschneider trafen sich die Kapellenleiter der Berg- und Hüttenkapellen des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine (SLV) am 11. April 2015 zu einer Beratung im Kulturzentrum "Goldne Sonne" Schneeberg.

Der 2. Vorsitzende des SLV, Ray Lätzsch, folgte ebenfalls der Einladung und überbrachte herzliche Grüße von Dr. Henry Schlauderer und Horst Klimpel, die beide zum Zeitpunkt der Beratung in Sondershausen zur Bundesvorstandssitzung weilten. Er bedankte sich im Namen des Vorstands des SLV bei allen Kapellenleitern für ihr Engagement in den zurückliegenden Jahren.

Auf der Tagesordnung stand neben der Auswertung der durchgeführten Bergparaden im Jahr 2014 auch die Wahl des stellvertretenden Arbeitsgruppenleiters.

Auf Vorschlag von Jens Bretschneider wurde einstimmig Bergmusikmeister Jens Kaltofen zum stellvertretenden Arbeitsgruppenleiter gewählt.

Die durchgeführten Bergparaden des SLV im vergangenen Jahr verliefen



Die Arbeitsgruppe während der Beratung. Foto: Wolfgang Leuoth

durchweg sehr gut. Einige Unzulänglichkeiten bzw. kritische Hinweise wurden aufgegriffen und werden Bestandteil der Beratungen des Vorstands des SLV in diesem Jahr.

Schwerpunkte in der Diskussion betrafen die Nachwuchsgewinnung und die finanzielle Unterstützung durch die Kulturraumförderung.

Leider gibt es derzeit kaum noch staatliche Unterstützung bei der Ausbildung von eigenem Nachwuchs in den Kapellen. Aus diesem Grund sollte die Zusammenarbeit mit den Musikschulen aktiviert werden. Unterschiedliche Erfahrungen wurden dabei ausgetauscht.

In der bevorstehenden Landesdelegiertenversammlung des SLV wird LBMD Jens Bretschneider die Delegierten und Gäste vom Inhalt der Beratung informieren. Abschließend wünschte LBMD Jens Bretschneider allen Kapellenleitern viel Erfolg bei der Realisierung der bevorstehenden Aufgaben

Freiberger Bergmusiker begeistern Publikum im Schwarzwald

Richard Thum

Bereits in den 1990er Jahren wuchsen partnerschaftliche Beziehungen des Freiberger Bergmusikkorps Saxonia zum Musikverein Neubulach im Schwarzwald. Damals lernten sich beide Vereine bei einem Konzert in Calw kennen. Seither besteht eine Orchesterpartnerschaft zwischen dem Freiberger Bergmusikkorps und der Bergmannskapelle des Musikvereins Neubulach, die u.a. in gegenseitigen Besuchen und gemeinsamen Konzerten ihren Ausdruck findet.

Vom 1. bis zum 3. Mai war es wieder soweit, etwa 40 Vereinsmitglieder des Bergmusikkorps Saxonia machten sich auf den Weg nach Neubulach. Dort angekommen bereiteten die gastgebenden Vereinsmitglieder den Freunden aus Freiberg einen herzlichen Empfang. Auf dem Programm stand ein Gemeinschaftsabend, der zum gegenseitigen Austausch in musikalischen Fragen und Erfahrungen in der Vereinsarbeit genutzt wurde. Außerdem brachten die Freiberger ein Stück heimatliche Tradition näher, indem



Bergmusikkorps Saxonia Freiberg beim Auftritt in Neubulach. Foto: Sandra Jüttner/BMK Freiberg

der vor wenigen Wochen neu gewählte Vorsitzende des Neubulacher Musikvereins, Marcel Bohnet, den Arschledersprung vollziehen durfte. Am nächsten Tag stand die Erkundung der Gegend auf dem Programm, so standen beispielsweise eine Stadtführung oder der Besuch des Bergwerks zur Auswahl.

Höhepunkt des Besuches war aber das Gemeinschaftskonzert beider Musikvereine am Abend des 2. Mai. Den Auftakt bildete die Neubulacher Nachwuchskapelle, anschließend folgten die Bergmusiker aus Freiberg. Mit Titeln wie dem "Gummi-Mambo" oder dem "Schlager-Hit-Mix" überzeugten die Gastmusiker und brachten die 300 im Saal anwesenden Zuschauer zum Mitsingen und Mitklatschen. Diese Stimmung hielt an, als dann die Neubulacher Bergmannskapelle auf die Bühne trat und mit Solostücken wie "Polka für zwei" das Publikum begeisterte. Wiederum wurde das Publikum zum Mitsingen und heftigen Applaus animiert, als die Neubulacher mit dem "Udo-Jürgens-Medley" eine breite Palette von Hits





dieses unvergessenen Künstlers präsentierte. Krönenden Abschluss bildeten dann beide Orchester auf der Bühne, etwa 70 Musiker spielten gemeinsame Titel, darunter "Wir Musikanten" - treffender hätte kein Motto für dieses Gemeinschaftskonzert sein können. Abschluss bildete - wie

sollte es bei Bergorchestern anders sein: der Steigermarsch.

Für die Freiberger Gäste bleibt es ein unvergessenes Wochenende, schon beim Abschied steht fest, es wird bald wieder ein gemeinsames Konzert geben. Wann ist dabei noch nicht klar, nur dass dies dann wieder in Freiberg stattfinden wird, darüber ist man sich einig.

Anmerkung der Redaktion: Bewegte Bilder von diesem Auftritt (und weiteren) gibt es auf den Youtube-Kanal des Bergmusikkorps Saxonia Freiberg [https://www.youtube.com/channel/UC2ZhhvygPpfPw0Q_XjRSdrQ]

65 Jahre Musikkorps der Stadt Olbernhau

Udo Brückner

Das Jubiläumsfest

Anlässlich des Jubiläumskonzertes des Musikkorps der Stadt Olbernhau hat der Landrat des Erzgebirgskreises, Frank Vogel, den Musikantinnen und Musikanten des Orchesters den Ritterschlag verpasst.

"Wir haben heute Abend schon mehrfach davon gehört, dass das Musikkorps ein Botschafter der Stadt Olbernhau ist ... und das Musikkorps ist nicht nur ein Botschafter der Stadt Olbernhau, sondern mit seinen Verdiensten auch ein Botschafter des Erzgebirges", so der Landrat in seinem Grußwort.

Zur Festveranstaltung mit dem kurzweiligen Jubiläumskonzert waren zahlreiche Gäste aus Politik, Wirtschaft und befreundeten Vereinen gekommen. So erlebte auch SBMV-Präsident Thomas Firmenich ein bestens aufgelegtes Orchester, welches mit sinfonischer, traditioneller bis hin zur poppigen Blasmusik aufwartete. Das hervorragende Ambiente und die ausgezeichnete Bewirtung durch das Team des Hotel "Saigerhütte" rundeten diese würdig, vor einem ausverkauften Haus, begangene Festveranstaltung ab.

Es war der Auftakt für ein wirklich beeindruckendes Fest in Olbernhau. Zum traditionellen Maibaumstellen, welches so viele Gäste, wie seit 16 Jahren nicht mehr anlockte, oder der 4. lustige Feuerwehrwettstreit um den Pokal des Musikkorps. Diesen gewannen die Kameraden aus Rothenthal, knapp gefolgt von den Brandschützern aus Heidersdorf und Wernsdorf. Die Ehrung der Sieger erfolgte unter den Klängen der Heidelbachtalmusikanten aus Drehbach.

Der Höhepunkt war Zweifels ohne, das Konzert der Ostrocklegende "ELECTRA" am Samstag Abend. Über 800 Fans waren zum Abschiedskonzert der Band in Olbernhau gekommen und haben diesen Auftritt gefeiert. Der Zeltbetreiber "event-uhlig" mit seinem Team hat sich mit Unterstützung der Orchestermitglieder als würdiger Gastgeber erwiesen und zugleich ein tolles Event nach Olbernhau geholt.

Verdienstmedaille in Gold für Jens Kaltofen

Im Rahmen der Festveranstaltung zum 65. Gründungstag des Orchesters am 1. Mai 2015 hat der Präsident des Sächsischen Blasmusikverbandes Thomas Firmenich dem stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden des Musikkorps der Stadt



Pauline Breidel - rechts- bot als Solistin im Jubiläumskonzert "Rumänische Impressionen" dar. Fotos: Musikkorps der Stadt Olbernhau





Thomas Firmenich überreicht Jens Kaltofen die Verdienstmedaille der BDMV in Gold.

Olbernhau, Jens Kaltofen, die Verdienstmedaille in Gold der Bundesvereinigung Deutscher Musikverbände (BDMV) verliehen. Die Auszeichnung erhält der gleichzeitige Dirigent des Orchesters für 21-jährige Mitarbeit im Vorstand und 19-jährige Tätigkeit als Stellvertreter des Vorsitzenden. Die Verdienstmedaille mit einer Ehrenurkunde ist mit Medaille, Steckkreuz und Anstecknadel eine der höchsten Auszeichnungen, welche die BDMV zu vergeben hat.

Zudem wurden Susanne Gülzow und Tina Müller mit der Ehrennadel der BDMV für fünfjährige aktive Tätigkeit und Georg Morgenstern mit der Bronzenen Ehrennadel der BDMV für zehnjährige Orchesterzugehörigkeit ausgezeichnet.

Die Orchestermitglieder haben es sich nicht nehmen lassen, ihrem einzig verbliebenen Gründungsmitglied Helmut Helbig für 65-jährige Mitgliedschaft mit einem großen Blumenstrauß und einem Präsentkorb besonders zu Ehren.

MKO ist Botschafter des Erzgebirges

Das Regionalmanagement Erzgebirge hat, auf der Veranstaltung "Summer Lounge der Wirtschaft" auf der Sächsischen Landesgartenschau in Oelnitz/Erzgeb., vier neue "Botschafter des Erzgebirges" ernannt. Als erst zweite Vereinigung überhaupt (nach dem EHV Aue) wurde am 29. Mai 2015 das Musikkorps der Stadt Olbernhau diese Ehrung zu Teil. Der Vorstandsvorsitzende Udo Brückner und der 1. Dirigent Jens Kaltofen nahmen

stellvertretend für die 72 Musikerinnen und Musiker, aus den Händen von Landrat und zugleich Sprechers des Regionalmanagerments des Erzgebirges, Frank Vogel, die Ernennungsurkunde entgegen. Mit dieser Ernennung wird das Engangement der Musiker gewürdigt und die Bitte ausgesprochen, das Image des modernen Wirtschaftsstandortes und der lebenswerten Region Erzgebirge weiterhin aktiv nach innen und außen zu kommunizieren.

Neben dem Musikkorps wurden auf dem Gartenschaugelände der Dirigent und Hochschullehrer Professor Hans-Christoph Rademann, Tabea Schäferder - die Geschäftsführerin der Bahner & Schäfer GmbH und Horst Drichelt der Geschäftsführer der Erzgebirgs-Miniaturschau Oederan GmbH, in den Kreis der Erzgebirgsbotschafter aufgenommen.

Erzgebirgsbotschafter sind sönlichkeiten aus Wirtschaft, Bildung, Kultur, Sport, Gesellschaft und Politik, die mit besonderem Engagement die



Zur Ernennung zum Botschafter des Erzgebirges Udo Brückner -2.vl- und Jens Kaltofen

Entwicklung des Erzgebirges als Wirtschaftsstandort und lebenswerte Region unterstützen.

Die Mitglieder des Musikkorps freuen sich über diese große Wertschätzung des ehrenamtlichen Engangement und werden, wie bisher, bestrebt sein nun als offizieller Botschafter des Erzgebirges ihre Heimat würdig zu vertreten und den Bekanntheitsgrad des Erzgebirges weiter zu steigern.

Bergmusikkorps "Frisch Glück" Annaberg-Buchholz/Frohnau mit neuem musikalischen Leiter

Johannes Ullrich

Seit Dezember 2014 kann sich das Bergmusikkorps "Frisch Glück" Annaberg-Buchholz/Frohnau über einen neuen musikalischen Leiter freuen. Dieser stellte sich offiziell zum ersten Mal zum Jahresabschlusskonzert des Orchesters im Haus des Gastes "Erzhammer" den Konzertbesuchern vor.

Der neue Mann am Dirigentenstab ist Jörg Küttner aus Lichtenstein. Die Neuverpflichtung wurde nötig, weil die langjährige musikalische Leiterin Monika Jahn, nach langer schwerer Krankheit, unerwartet im März 2014 verstorben war. Während ihrer Krankheit hatte sie bereits Kontakte zu Jörg Küttner geknüpft und ihm das Bergmusikkorps empfohlen.

Jörg Küttner studierte von 1984 bis 1989 Musikpädagogik und Germanistik in Zwickau mit Sonderstudienvertrag Ensembleleitung, Komposition, Dirigat, Probenmethodik und Instrumentalspiel von Holz- und Blechblasinstrumenten. Er belegte Dirigierkurse und Dirigentenausbildung bei Generalmusikdirektor St. Fraas, Professor Eisenbein aus Zwickau und J. Wehner aus Leipzig. Er arbeitet als Mentor und Dirigent vieler Blasorchester und Juror des Bundesverbandes deutscher Musikverbände.

Weiterhin war er bis 2015 als Leiter der D- und C- Ausbildung in Sachsen und als Landesmusikdirektor des Sächsischen Blasmusikverbandes tätig. Er ist



Herausgeber, Komponist und Bearbeiter verschiedener Kompositionen für Blasorchester und Kammermusik, besonders für Nachwuchs, Kinder- und Jugendor-

Seine hervorragende Arbeit wurde 2008 mit der Ehrennadel in Gold mit Zahl für 30jährige Tätigkeit, mit der Dirigentennadel in Silber 2010 und mit der Ehrenmedaille in Bronze am Band 2014 gewürdigt.

Seine neuen Aufgaben im Bergmusikkorps sieht er u.a. darin, das musikalische Repertoire des Klangkörpers sinfonisch zu erweitern, die musikalische Qualität zu verbessern, das Orchester in Region und Medien weiter bekannt zu machen und die Jugendarbeit nachhaltig zu gestalten.

Dafür wünschen wir ihm: "Alles Gute!"



Frühlingskonzert des Bergmusikkorps "Frisch Glück" Annaberg-Buchholz, Frohnau am 10. Mai 2015. Foto: W. Schneider





Der Schellenbaum der Berg-, Knapp- und Brüderschaft Jöhstadt

Peter Haustein

Die Berg-, Knapp und Brüderschaft (BKB) Jöhstadt besitzt einen ungewöhnlichen Schellenbaum über dessen Ursprünge nur wenig bekannt ist.

Anhand der in den Unterlagen der BKB aufgefundenen Originalquittung lässt sich zumindest belegen, dass es sich um eine Auftragsarbeit handelte. Diese wurde von den damaligen Bergbrüdern in drei Raten im September und Dezember 1826 sowie im Januar 1827 bezahlt. Damit ist belegt das sich der Schellenbaum seit fast 190 Jahren im Besitz der BKB befindet.

Weitere schriftliche Hinweise zur Entstehung des Schellenbaums konnten in den Unterlagen der BKB bisher nicht aufgefunden werden.

Zur Symbolik. Die Sonne, darunter Schlägel und Eisen verkörpern das bergmännische "Glück Auf" und die Lyra als Zeichen für die Musik, in diesem Fall die Bergmusik.

Es folgen nach unten ein liegender Halbmond, ein Becken, ein zweiter größerer Halbmond und weiteres Becken. Allesamt mit Glöckchen versehen für die entsprechende Tonfolge.

Diese Ausführung verweist deutlich auf den Ursprung des Instruments Schellenbaum im Osmanischen Reich.

Zur Verwendung. Nach mündlichen Überlieferungen wurde der Schellenbaum anfangs vor dem Fahnensteiger getragen. Später wechselte er zur Kapelle und reihte sich dort bei den Schlaginstrumenten ein.

Seit Anfang der 1980er Jahre wurde er als eine Art Standarte vor der Kapelle getragen.



Der Schellenbaum beim Pfingstguartal 2015



André Schraps und Uwe Kirchhübel mit dem Schellenbaum.

Der Zahn der Zeit hatte ihm im Laufe von mehr als 180 Jahren mächtig zugesetzt. So musste bei einem Pfingstbergaufzug in den 1960er Jahren vom damaligen Dorf- und Hufschmied Georg Pomp die Sonne mittels eines großen Nagels wieder notdürftig befestigt werden.

Der Schellenbaum wurde viele Jahre von Siegfried Schüßler gepflegt und aufbewahrt.

Es gab im Laufe der Jahre mehrere Anläufe unseren Schellenbaum reparieren zulassen bis hin zu einer möglichen Neuanschaffung. Diese Bestrebungen waren letztlich leider nicht von Erfolg

Im 187. Jahr seit der Anschaffung (2013) wurde durch Uwe Kirchhübel ein erneuter Anlauf unternommen und ein neuer Mitstreiter kam dazu. Durch Vermittlung unseres Freundes André Schraps vom Freundeskreis Geologie und Bergbau Hohenstein-Ernstthal konnte der Kontakt zu einem Handwerksbetrieb der Denkmalpflege in Grüna geknüpft werden. Nach mehreren Vorortterminen wurde der Auftrag an den versierten Handwerksmeister Mario Lorenz erteilt, der noch wertvolle Hinweise zum Objekt beisteuerte. Unter anderem das jedes Glöckchen ein Ton/Halbton darstellt, der Schellenbaum somit eigenständiges Musikinstrument ist.

Beim Pfingstquartal vor vier Jahren gingen die ersten spontanen Spenden ein. Unter anderem von den anwesenden Bergbrüdern der Berggrabebrüderschaft Ehrenfriedersdorf.

Zur geglückten Restaurierung trugen

auch der Vorstand des SLV und natürlich das Förderprogramm der sächsischen Staatsregierung bei.

Ein ganz besonderer Dank gilt an dieser Stelle auch noch einmal André Schraps für seine tatkräftige und uneigennützige Hilfe.

Der Quittungstext:

Den 30. September 1826 habe ich von einer löblichen Bergbegräbnisbrüderschaft

5 Thaler 2 Gutgroschen erhalten auf den halben Mond und zwei Becken zu bezah-

Schreiber Christian Friedrich Edelmann Siegen, Jöhstadt

3 Thaler und 4 Gutgroschen habe ich den 27 Decen 1826 erhalten

Den 7. Januar habe ich 6 Thaler und 22 Gutgroschen erhalten

In Summa 15 Thaler und 4 Gutgroschen

Ein Taler = 24 Gutgroschen



Faksimile der Originalquittung für den Schellenbaum aus dem Jahre 1826.





Rückblick auf das 6. Sächsische bergmännische Chortreffen

Lutz Eßbach

"Wenn etwas mehr als zweimal stattfindet, kann man schon von einer Tradition sprechen", sagte Dr. Henry Schlauderer 2007 zur Eröffnung des 3. Chortreffens der sächsischen Bergmannschöre in Johanngeorgenstadt.

Inzwischen ist diese Tradition weiter ausgebaut worden. Der Turnus des alle fünf Jahre stattfindenden Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappentages erwies sich für eine kontinuierliche, gemeinsame Arbeit als zu lange. Deshalb findet die Arbeitsgruppe Bergmannslied beim SLV dazwischen jeweils einen Termin, um ein Sängertreffen zu organisieren.

Im Rahmen der Gespräche zur Aufnahme des Männergesangsvereins "Sachsentreue" Neuwürschnitz in unseren Landesverband kam die Sprache auch auf die in der Bergstadt Oelsnitz geplante Landesgartenschau. So nahm der SLV in Person des Landesbergehordirektors Kontakt zu den Organisatoren und Veranstaltern der 7. Sächsischen Landesgartenschau auf. Hier hatte man natürlich keine Vorstellung von Umfang, Ablauf, Inhalt und Wirkung eines bergmännischen Chortreffens. Nach der Vorstellung einer Konzeption sowie Bild- und Videomaterial vorangegangener Treffen waren sich die Verantwortlichen in Oelsnitz sicher: So etwas ist ein Höhepunkt auf der Landesgartenschau. (Später im Prospekt war es unter "Veranstaltungshighlights" vermerkt!)

Bei der Terminfindung gab es dann aber leider einen kleinen Wermutstropfen: Das erste Juli-Wochenende - traditionell fand da in den sächsischen Revieren der Tag des Bergmanns und Energiearbeiters statt - war leider schon belegt mit einer anderen Veranstaltung. So wurde der 11. Juli 2015 als Datum festgelegt und die Vorbereitungen begannen. Alle Ensemble wurden noch im alten Jahr vom Vorhaben informiert und die Chorleiter bzw. –ver-

antwortlichen zu einer Vor-Ort-Beratung am 14. März 2015 in das ehemalige Bahnhofsgebäude von Oelsnitz eingeladen.

Nach der organisatorischen und inhaltlichen Beratung bekamen die Teilnehmer mehr als einen Monat vor Eröffnung eine Führung über das Gelände der Landesgartenschau und konnten sich ein Bild davon machen, wie hier auf dem ehemaligen Rangierbahnhof, wo die Züge mit der in den umliegenden Schächten geförderten Steinkohle zusammengestellt worden waren, eine (im wahrsten Sinne des Wortes) blühende Landschaft entstanden war. Erstaunlich dabei war auch, wie gut man es verstanden hatte, die alten Bahnanlagen wie Gleise und Stellwerke zu integrieren. Sogar ein Gradierwerk war neu entstanden! Wir waren uns sicher: Hier liegt Bergbaugeschichte in der Luft und somit haben wir einen hervorragend geeigneten Platz für unser 6. Chortreffen gefunden.

Nun ging es innerhalb der Gesangsensembles an die Probenarbeit. Neben einem eigenständigen, halbstündigen Programm mussten ja auch die Lieder für das gemeinsame Abschlusssingen vorbereitet werden. Zu jedem Chortreffen kam ein neuer Titel dazu. Dafür wurde wiederum ein neues Lied so bearbeitet, dass es sowohl für gemischte als auch für Männerchöre singbar ist. Damit ist das Repertoire, das von allen Bergmannschören Sachsens gesungen werden kann, inzwischen auf sieben Lieder (incl. Steigerlied) angewachsen. 2015 wurde erstmals "Das Arschleder" aufgeführt - ein Lied auf die Melodie "Das Wandern ist des Müllers Lust" mit einem humorvollen Text vom Freiberger Alt-OB Konrad Heinze.

Je näher der Veranstaltungstermin rückte, umso detaillierter wurden die Absprachen. So sollte jedes Ensemble Zuarbeit für den Moderator leisten, damit er beim Auf- bzw. Abgang der Chöre diese auch dem Publikum vorstellen konnte. Die Veranstalter wollten die genauen Teilnehmer- und Begleitpersonenzahl gemeldet haben, da die elektronischen Karten (Armbänder) zugeschickt werden sollten.

Und so kam schließlich der 11. Juli 2015 heran. Der Wetterbericht versprach erstklassiges Sommerwetter.

Gegen 10:00 Uhr fanden sich die Teilnehmer im Eingangsbereich ein und wurden in Richtung Hauptbühne gelotst. Dort begann 10:30 Uhr die festliche Eröffnung. Dr.-Ing. Henry Schlauderer war dankenswerter Weise für den kurz vorher erkrankten Günther Zielke eingesprungen und hieß Mitwirkende und Gäste herzlich willkommen. Dann erklangen Bergmannsweisen in unterschiedlichen Besetzungen und Spielweisen. In der Zeit von 11 bis 14:30 Uhr sangen der Knappenchor Zwickau, die Marienberger Bergsänger, der Männergesangsverein "Harmonie" Langenau, der gemischte Chor der Historischen Freiberger Berg- und Hüttenknappschaft, die Freiberger Bergsänger, der Männergesangsverein "Sachsentreue" Neuwürschnitz und die Reinsdorfer Bergsänger. Dann erfolgte eine Rosentaufe auf den Namen "Bergarbeiterstadt Oelsnitz". Dazu kamen der Züchter, der Bürgermeister, der Leiter des Bergbaumuseums und ein gerade eben auf der Landesgartenschau getrautes Ehepaar auf die Bühne. Solch einen Akt erlebt man höchst selten und es war nicht nur für die direkt Beteiligten ein bleibendes Erlebnis.

Danach nahmen wir Aufstellung für das gemeinsame Chorfoto. Es war schon ein imposanter Anblick, als sich die ca. 180 Chorsänger im bergmännischen Outfit auf der großen MDR-Bühne präsentierten - auch ein nicht ganz alltägliches Fotomotiv! Anschließend präsentierten noch die Schneeberger Heimatsänger und der Bergchor Schneeberg ihre Pro-



Gemeinsames Abschlusssingen. Foto: Claudia Schenk





gramme. Um 16:30 Uhr wurde das Finale eingeläutet: Die Chorleiter bzw. -verantwortlichen kamen noch einmal auf die Bühne, um für ihre Ensemble eine Teilnahmeurkunde, ein gemeinsames Foto aller und ein Erinnerungsgeschenk für ihre Ensemble in Empfang zu nehmen.

Als wir uns um 17 Uhr zum gemeinsamen Abschlusssingen stellten, hatten wir durchgestellt, dass wegen der großen Hitze die Sänger nicht in voller Montur

singen sollten. Aber auch sonst staunten wir nicht schlecht: Trotz tropischer Temperaturen und prallem Sonnenschein hatten viele Zuschauer (meist unter Sonnenschirmen) den ganzen Tag ausgeharrt und erlebten nun das gemeinsame Singen aller Bergmannschöre. Nur der MDR hatte unsere gesamte Veranstaltung leider völlig ignoriert. Das verstand keiner der Zuschauer und auch die Mitwirkenden waren darüber enttäuscht. Das trübte allerdings

nicht unsere Stimmung. Als die Chormitglieder gegen 17:45 Uhr die Heimreise antraten, lag ein strapaziöser, aber schöner Tag hinter uns. Und die ersten sprachen schon vom nächsten Chortreffen...

Wer dies miterleben möchte, sollte sich den 9. September 2017 vormerken, da wird im Rahmen des 5. Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappentages das nächste Chortreffen in Ehrenfriedersdorf stattfinden.

18. Europäisches Blasmusikfestival / 24. Internationales Musikfest

Dajana Tischer

14 Orchester aus zwölf europäischen Ländern sind der Einladung zum 18. Europäischen Blasmusikfestival / 24. Internationales Musikfest gefolgt und haben vom 18. bis 20. September 2015 ein wahres Blasmusikfeuerwerk in Bad Schlema gezündet.

Mit dabei waren u.a. Spitzenorchester wie die Polizeimusik Zürich-Stadt aus der Schweiz, das Blasmusik-Orchester "Swetoch" aus Weißrussland und die Royal Navy Cadet Band aus Schweden. Das Publikum erlebte Blasmusik vom Feinsten. Die Klangkörper boten ein umfangreiches Repertoire, von Superstimmungsmusik bis Gänsehauttiteln war alles dabei. Zwei große Festumzüge umrahmten das Musikevent.

Bereits jetzt wirft das nächste große Ereignis seinen Schatten voraus: Im nächsten Jahr feiert das Bergmanns-

blasorchester Kurbad Schlema mit seinen Gästen ein Vierteljahrhundert Blasmusikfestival im erzgebirgischen Kurort! Zum 25. Internationalen Musikfest, das vom 16. bis 18. September 2016 stattfindet, werden natürlich wieder erstklassige Orchester aus ganz Europa dabei sein, und es sind auch ein paar Überraschungen geplant.

Lassen Sie sich das Highlight im nächsten Jahr nicht entgehen!

Weitere Informationen und Eintrittskarten können über das Bergmannsblasorchester Kurbad Schlema bezogen wer-

Informationen/Karten: Tel. 03771-2534030 bbo.schlema@t-online.de www.bergmannsblasorchester.de



Tubist der Musikkapelle Welschnofen. Foto: Bergmannsblasorchester Kurbad Schlema

Neue Bergmusik

Gerold Riedl

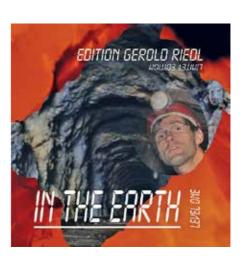
Immer deutlicher erleben wir die Schwierigkeiten der Nachwuchsgewinnung. Dabei bieten die neuen Medien seit langem Potentiale, Interessenten auf die Heimatund Bergbaugeschichte aufmerksam zu machen und über künstlerische Inspirationen für unsere Sache zu gewinnen.

fanden im "Alte Hoffnung Erbstolln" ein Seminar von einem Malund Zeichenverein statt, welcher auf einer Exkursionsbefahrung durch geschlägelte Grubenbaue seine Mitglieder durch Untertage-Emotionen zu neuen Malideen anregen wollte und über diese ungewöhnliche Veranstaltung Malinteressenten ge-

Auch in unserem Verein gab es schon neuzeitliche Kunstaktionen, um Besuchern und Interessenten emotional mit Diatonvorträgen die Hobbyarbeit nahezubringen. Mit elektronischer Musik unterlegt, bedurften die Vorträge keiner weiteren Worte und sagten in Kombination

mit den Fotos was gesagt werden mußte. Die Aufführungen unter und Übertage und auch in einer fast voll besetzten Kirche fanden guten Anklang, die Technik war noch nicht so komfortabel wie heute, es war doch recht hoher Aufwand. Leider waren keine eigenen Musikkreationen vorhanden, die dafür verwendet wurden.

Sicher vorbelastet vom Vater, der Geige spielte und sich später am Keybord probierte, entstand bei mir die Idee einer emotionalen Untertagereise. Der Wunsch Schlagzeug zu erlernen, scheiterte an der praktischen Umsetzung der Proben im Neubaublock und die aufkommende elektronische Musik in den 1970ern zogen mich in ihren speziellen Bann. In den letzten Jahren entwickelten sich die Möglichkeiten auch ohne "Vollmusiker" zu sein, auf diesem Gebiet tätig zu werden, sehr rasant. Neben der Vereinsarbeit entstanden in dreijähriger Arbeit einige Stücke als Konzeptwerk, die 2013 unter dem CD-Titel "In



the Earth - Level one" im Eigenverlag erschien. Mittlerweile ist ein Nachfolger mit elektronischen Klangerzeugern in Arbeit.

Keinesfalls soll ein derartiges künstlerisches Experiment die Bedeutung unserer traditionellen Bergmusik schmälern oder in Zweifel ziehen, vielmehr eine neuzeitliche Variation sein.





Besucherbergwerke

Und schlagen die Wetter die Eichen...

Gerold Riedl

Das Jahr 2015 verdient im Bergbauareal "Alte Hoffnung Erbstolln" den Beinamen "Holzjahr".

Nachdem bereits die Niederschläge und das Hochwasser im Juni 2013 verheerend im Bergbauareal gewütet haben und deren Auswirkungen immer noch nicht vollständig beseitigt werden konnten, zeigte im März/April 2015 der Wind seine ganze Kraft und ließ die Bäume um das Besucherbergwerk wie Streichhölzer knicken. Ausgerechnet vor Ostern wurden Wege unpassierbar und bei einigen Bäumen konnte keiner sagen, wann sie restlos umfallen und wohin.

Die Rechtslage bei den Eigentums-, Zutritts- und Wegerechten sorgten für skurrile Konstellationen: Der Verein durfte die Zugänge durch den Wald zu den Stolleneingängen nicht betreten, angemeldete Besuchergruppen, welche auf dem gleichen Weg mittels Wanderung zum Bergwerk gelangten, konnten diese benutzen. Da sie sich nun in die Zuständigkeit des Vereins begaben, durften sie diese auf dem Weg zum Mundloch nicht mehr benutzen...

Ein Desaster, denn das Besucheranmeldebuch war voll von Interessenten. Natürlich lag uns die Sicherheit unserer Besucher und auch die unsere am Her-



Umgestürzte Bäume mit Wegweiser zum Besucherbergwerk. Fotos: Gerold Riedl



Abladen des geborgenen Holzes vor dem Guthaus.

zen. Der Vorstand hatte eine diplomatische Aufgabe mit den Beteiligten zu lösen, um seine Interessen zu vertreten. Paragraphen mussten studiert werden, vergleichbare Rechtslagen recherchiert werden...usw.

Das Szenario hatte auch seine gute Seite: Ein Bergwerk benötigt immer Holz, sei es als Feuerholz oder viel wichtiger als Grubenholz. Die Gelegenheit sich zu bevorraten, lag förmlich vor der Bergwerkstür. Mit den entsprechenden



Umgestürzte Bäume in der Umgebung des Besucherbergwerks "Alte Hoffnung Erbstolln".

Genehmigungen ging es dann, nach Überwindung des Zutrittsverbotes, frisch zu Werk. Einige warfen die Frage auf, was der Verein mit solchen Riesenhölzern vor hätte.

Während der Arbeiten zeigte sich bei schon zum Abtransport gelagerten Hölzern der Grund, weshalb de der Sturm geschafft hatte, Bäume mit zum Teil beträchtlichem Durchmesser abzubrechen: das Kernholz trocknete zu schnell und begann zu reißen und zu zerbröseln, während der Außenbereich noch fest war. Also wieder ein Fall für die Säge, zur Feuerholzverwendung.

Der Antransport zum Schachthaus konnte aufgrund der vielen Waldwege nur an trockenen Tagen erfolgen. So erwischten wir einen heißen Sommertag, der alles, zumindest für das Entladeteam in der prallen Sonne, abverlangte. Am Nachmittag versagten dann die Kräfte...

Nun ist die zweite Phase im Gang: Holzaufbereitung, Schälen und Einlagern

Der Weg zum Licht

Günter Aurich

Eine Privatsammlung von 305 Grubenlampen wurde der Gemeinde Reinsdorf übereignet. Sachverständige haben 150 Stück ausgewählt, definiert, katalogisiert und für eine Ausstellung vorbereitet.

Die Dauerausstellung wurde am 12. April 2015 im Heimat- und Bergbaumuseum Reinsdorf eröffnet. Sie vermittelt dem Besucher den Weg des Geleuchtes des Bergmanns vom Kienspanhalter, über die Froschlampe, die Öl- und Benzinsicherheitslampen, die Batterielampen bis zur modernen Kopflampe.

Die Geschichte der Grubenlampen ist gleichzeitig eine Betriebsgeschichte und technisch-historische Reminiszenz an die Maschinen- und Grubenlampenfabrik "Friemann & Wolf" in Zwickau/Sa. und ist in der Ausstellung dokumentiert. Ab Anfang des 19. Jahrhundert arbeiteten sich die Bergleute immer tiefer in die Stollen und die Ansammlung von Grubengasen führte durch das offene Geleucht zu Explosionen mit oft tödlichen Folgen.

Das 1882 von Carl Wolf angemeldete Patent der Benzinsicherheitslampe war für den Bergbau von größter Bedeu-









Ansichten der Dauerausstellung "Der Weg zum Licht" im Heimat- und Bergbaumuseum Reinsdorf. Fotos: Günter Aurich

tung. Die Lampe hatte einen Magnetverschluss und eine innere Zündvorrichtung und verhinderte nicht nur Explosionen, sondern war gleichzeitig Warngerät und Lichtspender.

Der Kaufmann Friemann finanzierte

die Idee von Carl Wolf und am 1.August 1884 wurde in Zwickau die "Frieman & Wolf Maschinen- und Grubenlampenfabrik" gegründet.

1903 entwickelte Carl Wolf die erste elektrische Rundlichtlampe mit Blei-Akku, der vier Jahre später durch einen Nickel-Cadmium-Akku ersetzt

Die hohe Nachfrage und Qualität der Produkte führte zu einer weltweiten Expansion, die GmbH erlangte Weltruf.

Die Geschichte von der Werkstatt Carl Wolfs bis zur Zwickauer Batterie GmbH ist in der Ausstellung dargestellt.

In den Vitrinen der Ausstellung sind einmalige Exemplare und Raritäten von Grubenlampen zu besichtigen.

Heimat- und Bergbaumuseum Reinsdorf

Pöhlauer Str. 9 • 08141 Reinsdorf Öffnungszeit des Museum ist sonntags von 14 - 17 Uhr

Arbeitsgruppe bergmännische Schauanlagen neu ausgerichtet

Andreas Rössel

Mit der Wahl zum Arbeitsgruppenleiter für die Arbeitsgruppe Besucherbergwerke, Bergbaulehrpfade, bergbauliche Schauanlagen und Museen zur Landesdelegiertenversammlung in Bad Schlema erfolgte am 18. April 2015 der Start für die Neuorganisation dieser Arbeitsgruppe.

Für die Wahl in diese verantwortungsvolle Aufgabe möchte ich mich auch auf diesem Weg noch einmal bei allen Mitgliedsvereinen des Sächsischen Landesverbandes für das entgegengebrachte Vertrauen bedanken. Die neue Aufgabe, die ich ganz im Sinne meines Vorgängers Gunter Fischer fortführen möchte, wird mir sicherlich viel abverlangen.

Nach der Amtsübernahme verschaffte ich mir als erstes einen Überblick über die Vereine, die für eine Mitarbeit in der Arbeitsgruppe infrage kommen. 66 Vereine und Einrichtungen, darunter auch Einrichtungen, die nicht im SLV organisiert sind, wurden von mir angeschrieben um abzuklären, ob eine Mitarbeit in der Arbeitsgruppe gewünscht ist. 24 Vereine und Einrichtungen haben aktuell ihre Mitarbeit erklärt. Damit ist der erste Schritt für die Neuorganisation der Arbeitsgruppe gemacht.

Am 12. September 2015 trafen sich Vertreter aus acht Vereinen zur ersten Arbeitsgruppenberatung im Bergbaumuseum Oelsnitz, um die Ziele der Arbeitsgruppe festzulegen. Ein Anfang, der sicherlich noch ausbaufähig ist. Als Gast konnten wir die Geschäftsführerin des Tourismusverbandes Erzgebirge, Veronika Hiebl, begrüßen.

Die Arbeitsgruppe umfasst Vereine und Einrichtungen, die Besucherberg-Bergbaulehrpfade, historische werke, Hüttengebäude und Museen betreuen. Daher sprachen sich die Teilnehmer für den Vorschlag aus, die Bezeichnung der Arbeitsgruppe zu vereinfachen. So wird diese zukünftig den Namen "bergbauliche Schauanlagen" tragen, da diese Bezeichnung alle Objekte abbildet.

Worin besteht das Ziel dieser Arbeitsgruppe? Viele Besucherbergwerke und

bergbauliche Schauanlagen sowie Bergbaulehrpfade, welche von Vereinen betreut werden, arbeiten eigenständig ohne eine Anleitung durch des SLV. Das soll sich auch zukünftig nicht ändern. Was gut ist und gut läuft, soll Bestand haben. Und dennoch gibt es Punkte, die in einer Arbeitsgruppe besprochen und umgesetzt werden können.

So ist die Zusammenarbeit mit dem Tourismusverband Erzgebirge (TVE) ein zentrales Thema. In einem gemeinsamen Gespräch am 26. Juni 2015 mit der Geschäftsführerin des TVE, Veronika Hiebl, konnten einige Weichen gestellt werden. So wird der TVE unsere, in der Arbeitsgruppe angesiedelten Besucherbergwerke und bergbaulichen Schauanlagen, marketingtechnisch unterstützen. Dazu ist auch in Vorbereitung, dass der Tourismusverband Erzgebirge Mitglied im Sächsischen Landesverband und der Sächsische Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine Mitglied im Tourismusverband Erzgebir-



Beratung der Arbeitsgruppe Bergmännische Schauanlagen am 12. September im Bergbaumuseum Oelsnitz. Fotos: Andreas Rössel / Montage: Andreas Haeßler





ge werden. Gemeinsame Projekte lassen sich so besser betreuen. Beide Vorstände haben sich bereits für diese gegenseitige Mitgliedschaft und Zusammenarbeit ausgesprochen. Satzungsgemäß wird den Delegierten des SLV zur nächsten Landesdelegiertenversammlung vorgeschlagen, der Aufnahme des TVE als Mitglied im SLV zuzustimmen.

Da es im Tourismusverband Erzgebirge ebenfalls Netzwerkgruppen bergbaulicher Schauanlagen und Museen gibt, ist eine Zusammenlegung der Netzwerkgruppen mit der Arbeitsgruppe angedacht. Damit werden Überschneidungen aufgehoben und die Zusammenarbeit vereinfacht. Über die Zusammenarbeit und Bildung einer gemeinsamen Gruppe werden die Mitglieder der Netzwerkgruppen informiert. Wie die Zusammenlegung im Detail aussehen wird, ist noch zu klären. Die Umsetzung der Zusammenlegung der bestehenden Netzwerkgruppen mit der Arbeitsgruppe wäre somit das erste sichtbare Ergebnis der neuen gemeinsamen Zusammenarbeit zwischen dem Tourismusverband Erzgebirge und dem Sächsischen Landesverband.

Natürlich dient die Arbeitsgruppe auch dazu, Erfahrungen auszutauschen und Probleme anzusprechen, um mit entsprechenden Kontakten zu Verantwortungsträgern Lösungen zu finden und Hilfestellung zu geben. Ein weiteres Thema ist die Weiterbildung.

Ein Punkt stellte sich in der Beratung als besonders wichtig heraus - die zukünftige Absicherung der Besucherbergwerke. Wie geht es weiter, wenn die Grubenwehr nicht mehr in dem Ausmaß wie jetzt zur Verfügung steht? Ebenfalls klagen die meisten Besucherbergwerke über Personalnotstand auf Grund der Überalterung, da derzeit die ehrenamtliche Arbeit hauptsächlich von älteren

Mitgliedern in den Einrichtungen gestemmt wird. Hier fehlen einfach die jungen Mitglieder. Oft fehlt es an Bergführern um Besucherführungen durchzuführen. Uwe Tschiedel von der Interessengemeinschaft Historischer Bergbau Zschorlau sieht die Sachlage als sehr ernst an. Uwe Tschiedel

Wenn wir hier keine Lösungen finden, kann es sein, dass in zehn Jahren nur noch etwa die Hälfte der Besucherbergwerke existiert. Viele Besucherbergwerke können schon heute kaum ihre Kosten decken. Versicherung, Sicherheit im Berg und Personal verschlingen den größten Anteil der Einnahmen. Die Erhaltung der übertägigen Anlagen wird damit immer schwieriger. Viele Einrichtungen werden das zukünftig nicht mehr finanzieren

Wenn wir die Besucherbergwerke erhalten wollen, dann ist dafür unbedingt finanzielle Unterstützung nötig. Die Erschließung weiterer Geldquellen ist unabdingbar. Dies ist besonders vor dem Hintergrund der Welterbebewerbung ganz wichtig. Immerhin sind die bergbaulichen Schauanlagen das Fundament unserer historischen bergmännischen Traditionsarbeit. Ohne Besucherbergwerke und bergbauliche Schauanlagen werden auch die Bergparaden an Bedeutung verlieren, so die Meinung der Beratungsteilnehmer.

Veronika Hiebl informierte in der Tagung über den aktuellen Stand der Welterbebewerbung und ist zuversichtlich, dass die Bewerbung vom UNESCO-Welterbekomitee positiv beschieden wird. Damit besteht aber auch die Verpflichtung, die bergbaulichen Schauanlagen zu erhalten. Der TVE kann für die Mitglieder der Arbeitsgruppe unterstützende Öffentlichkeitsarbeit mit übernehmen und so die eigene touristische Entwicklung der Einrichtungen unterstützen. So bietet der TVE den Mitgliedern eine kostenlose, ganzjährige Präsenz auf der Homepage www.tourismus-erzgebirge.de mit Linksetzung zur eigenen Homepage an. Viermal im Jahr versendet der TVE einen Endkunden-Newsletters mit aktuellen Angeboten an ca. 2.500 Adressen.

Ein weiterer Punkt ist die Erarbeitung eines Sachzeugenkatalogs, in dem alle Besucherbergwerke und bergbaulichen Schauanlagen vorgestellt werden. Dies wäre für die Vermarktung eine wertvolle Hilfe. Dazu bedarf es zukünftig vieler Gespräche mit den Vereinen und Einrichtungen.

Erste Vereine und bergbaulichen Schauanlagen konnte ich besuchen und

> Gespräche führen. So war ich am 27. Juni 2015 zum 35-jährigen Vereinsjubiläum und zur Museumseröffnung in Wolkenburg. Der dort ansässige Verein Altbergbau/Geologie Westsachsen hat ein altes Bergamtshaus restauriert und darin eine kleine Ausstellung

eröffnet (s.a. Bergglöckehen 1/2015 Seite 16ff). Auch zwei Besucherbergwerke werden durch den Verein, der nur 16 Mitglieder hat, betreut. Mein Respekt für die geleistete Arbeit des Vereins.

Angelehnt an den Bergmannstag, ist auch ein zentraler Tag der bergbaulichen Schauanlagen angedacht. Dafür bietet sich an, dies in Verbindung mit den "Erlebnistagen der Montanen Kulturlandschaft Erzgebirge" gemeinsam durchzuführen. Diese Erlebnistage finden jährlich am ersten Wochenende im Juni statt. Veronika Hiebl warb dafür um rege Beteiligung. Hier können alle Besucherbergwerke und bergbaulichen Schauanlagen teilnehmen, auch die, die nicht in der UNESCO Welterbe-Nominierung aufgeführt sind. 2015 beteiligten sich 45 Einrichtungen an den Erlebnistagen und hatten ca. 15.000 Besucher.

Weiterhin ist auch ein Veranstaltungskalender in Vorbereitung, in dem alle Veranstaltungen der Besucherbergwerke und bergbaulichen Schauanlagen zentral erfasst und so zur Veröffentlichung an die entsprechenden Stellen weitergeleitet werden können. Daher meine Bitte, informiert mich über geplante öffentliche Veranstaltungen in euren Vereinen und Einrichtungen.

Ein weiteres Ziel der Arbeitsgruppe ist die ideelle Stärkung der bergmännischen Schauanlagen im SLV durch gemeinsame Veranstaltungen unter Einbeziehung der anderer Arbeitsgruppen, der Medien und des TVE. So können wir uns zum Beispiel gut vorstellen, dass auch unsere Bergmannschöre zu Veranstaltungen in den bergbaulichen Schauanlagen einbezogen werden.

Wichtig fanden die Tagungsteilnehmer auch die gegenseitige Vernetzung der Besucherbergwerke und bergbaulichen Schauanlagen, um sich bei Bedarf gegenseitig Hilfestellung geben zu können und sich zu unterstützen.

Das alles sind Gründe, die für die Arbeitsgruppe sprechen. Daher noch einmal mein Appell an die Vereine, die sich bisher noch nicht entschlossen haben, in der Arbeitsgruppe mitzuarbeiten. Die Arbeitsgruppe erfüllt ihren Zweck nur, wenn möglichst viele Vereine und Einrichtungen ihre Erfahrung mit einbringen. Bei Interesse einer Mitarbeit in der Arbeitsgruppe meldet Euch bitte bei mir. Wir können nur Hilfestellung und Lösungsansätze geben, wenn wir die Probleme und Schwierigkeiten kennen.

Ich danke allen Mitgliedern der Arbeitsgruppe für die Mitarbeit und freue mich auf weitere gute und zielführende Gespräche für unsere gemeinsame Sache.

Kontakt

Arbeitsgruppe Besucherbergwerke, Bergbaulehrpfade, bergbauliche Schauanlagen und Museen Andreas Rössel • Am Floßgraben 21

08301 Bad Schlema

Telefon: 03772/326432

E-Mail: andreas.roessel@wuestenrot.de





Saigerhütte unter Dampf und im Klein Erzgebirge

Udo Brückner

In der Saigerhütte Olbernhau ist die alte Dampfmaschine, in der 1905/06 erbauten Kraftzentrale wieder funktionstüchtig.

Anlässlich der Erlebnistage Montane Kulturlandschaft wurde diese feierlich in Betrieb genommen. Die Dampfmaschine aus dem Jahr 1909 bereichert das Areal und steht künftig zu besonderen Anlässen, wie Museumstage, Mühlentag, Tag des Denkmals und zu Veranstaltungen in der Saigerhütte unter Dampf.

Zu den Erlebnistagen am 6. und 7. Juni 2015 wurden Sonderführungen durch das Saigerhüttengelände, die Kinderführung "Dem Geheimnis der Saigerhütte auf der Spur" und ein Konzert des Musikkorps der Stadt Olbernhau in den Saigerhüttentrachten angeboten. Das Musikkorps und die Knappschaft der Saigerhütte umrahmten die Wiedereröffnung des Kraftwerkes, in dessen Mauern die voll funktionstüchtige Dampfmaschine ist eine historische Küchenstube eingerichtet und in weiteren Räumlichkeiten wurde ein Veranstaltungsraum für bis zu 120 Personen geschaffen.

Im ältesten - und für viele auch der schönste Miniaturpark der Welt dem "Klein-Erzgebirge" im Oederaner Stadtpark wurde am 4. Juli 2015, das im Maßstab 1:25 nachgebaute Modell des Kupferhammers Olbernhau übergeben. Damit wächst das Areal der Saigerhütte in Oederan um ein weiteres Gebäude. Bereits

seit 2013 stehen in der wunderschönen Anlage die Hüttenschänke und das Haus des Anrichters.

Zur Übergabe des Kupferhammer war Geschäftsfühvereins Udo Brückner, nach Oederan gekommen, um mit dem Geschäftsführenden Gesellschafter Erzgebirgs-Miniaturschau Oederan GmbH, Horst Drichelt, das Gebäude zu enthüllen.

Horst Drichelt, Botschafter des Erzgebirges, freute sich über die sehr gute Unterstützung aus Olbernhau "Wir Modellbauer hier in Oederan interessieren uns eigentlich nur

die für Außenhülle der Objekte, welche wir nachgestalten" so Horst Drichelt, um so mehr erstaunt zeigte er sich über die gewaltigen Dimensionen des Kupferhammerwerkes, als Udo Brückner erläuterte, dass



rer des Tourismus- Die Saigerhütte in Miniatur im Klein Erzgebirge in Oederan (o) und die betriebsfahig vereins Olbernhau, hergerichtete Dampfmaschine in der Kraftzentrale der Saigerhütte Olbernhau (u).



der Breithammer mit 6 Zentnern auf den Amboss schlägt und lud ihn nach Olbernhau ein, um auch das Innenleben des für die Modellbauer "Fast nur aus Dach bestehende Kupferhammers zu entdecken".

Bergbau - Traditionen

Besuch an der Wirkungsstätte der Vorfahren

Olaf Bitterlich

Im Juni 2015 empfing die Hüttenknappschaft "Blaufarbenwerk Zschopenthal" Besuch aus Meiningen.

Hans-Joachim Winkler und seine Schwester, beide Urenkel Clemens Winklers, einem der bedeutendsten Montanwissenschaftler Sachsens, waren auf den Spuren ihrer Vorfahren unterwegs.

Aus dem Geschlecht der Winkler kamen über Generationen hinweg führende Köpfe im Sächsischen Blaufarbenwesen.

Anlässlich des 1. Hüttentages 2005 enthüllte die Waldkirchener Knappschaft am Turmhaus eine Gedenktafel, die an das Wirken der Familie Winkler im ehemaligen Blaufarbenwerk Zschopenthal erinnert. Bereits Christian Heinrich Winckler war bis zu seinem Tode 1792 als Faktor (Direktor) des Blaufarbenwerks



Die Urenkel Von Clemens Winkler im Gespräch mit Olaf Bitterlich. Foto: S. Ullmann

Zschopenthal tätig. Für ihn übernahm im Alter von 23 Jahren sein Sohn August Fürchtegott Winckler nach Studium an der Bergakademie diese Funktion. Dem begabten Metallurgen verdanken wir zugleich die einmalige bildliche Darstellung der Blaufarbenproduktion dieser Generation, die er als geschickter Zeichner





der Nachwelt hinterließ. Dessen ältester Sohn Kurt Alexander Winkler kam nach dem Ende seines Studiums im Jahr 1814 als Blaufarbeneleve nach Zschopenthal.

Zur Vertiefung seiner Kenntnisse war er in dieser Zeit auch auf Blaufarbenwerken unweit Schneebergs tätig und wurde im Sommer 1816 zweiter Farbmeister in Zschopenthal, ehe er sich ab dem Sommer 1824 auf Geheiß des Oberberghauptmann v. Herder mit allen Hüttenprozessen vertraut machte und die weitere metallurgische Ausbildung in Schweden unter anderem bei Berzelius antrat. In der Folge war er von 1826 bis 1840 im Oberbergamt tätig. Nach dem Tod des Faktors des Blaufarbenwerkes Zschopenthal, seines väterlichen Freundes Scheidhauer, kehrte Kurt Alexander Winkler wieder nach Zschopenthal zurück. Diesmal als Faktor des Werkes, wie schon Vater und Großvater. Mit der Umverlegung des Zschopenthaler Werks nach Niederpfannenstiel im Jahre 1848 wechselte er als Hütteninspektor des privaten Blaufarbenkonsortiums dorthin. Er hinterließ umfangreiche und detaillierte Aufzeichnungen in seinem "Journal über das Blaufarbenwesen auf dem gnädigst privilegierten Blaufarbenwerk Zschopenthal". Die Geschichte der Zschopenthaler Farbmühle verdanken wir auch einem aus seiner Feder stammenden Bericht, den er für die Nachwelt im Kirchenarchiv Waldkirchen vor Verlegung des Werkes hinterlegte.

Berühmter noch wurde sein Sohn

Clemens Alexander Winkler. Er verbrachte einen Großteil seiner Kindheit im Zschopenthal und siedelte 1848 mit den Eltern nach Niederpfannenstiel um. Er besuchte die königliche Gewerbeschule Chemnitz, absolvierte Praktika als Blaufarbenwerkzögling in den Oberschlemaer und Niederpfannenstieler Hütten, bevor er 1857 das Chemie-Studium an der Bergakademie Freiberg aufnahm und 1859 erfolgreich abschloss. In der Folge arbeitete er u. a. als Hüttenmeister beim Privatblaufarbenwerk Pfannenstiel. Ab September 1873 war er als Forscher und Hochschullehrer an der Bergakademie tätig, der er von 1896 bis 1899 als Rektor vorstand.

Zu seinen bedeutendsten Leistungen zählen die Entdeckung des Elements Germanium, seine Arbeiten als Begründer der technischen Gasanalyse und die maßgebliche Mitwirkung an der Entwicklung des Kontaktverfahrens zur Erzeugung von Schwefelsäure. Er starb 1904 in Dresden.

Seine Urenkel besuchten nun die historischen Wirkungsstätten ihrer Vorfahren. Offensichtlich angenehm berührt vom Besuch im Zschopenthal dankte Herr Winkler in einem Schreiben an die Knappschaft. "Für mich war es nicht das erste Mal, dass ich die Wirkungsstätten meiner Vorderen besuchte. Jedes Mal stelle ich erfreut fest, wie lebendig die Tradition gehalten wird und das Wirken unserer Ahnen, die sich gerade im



Gedenktafel für das Geschlecht der Winkler am Turmhaus des ehemaligen Blaufarbenwerks. Foto: Antonia Bitterlich

Zschopenthal, wie uns aus bei uns noch vorhandenen Aufzeichnungen bekannt ist, immer sehr heimisch gefühlt haben, in Ehren gehalten wird. Dafür gebührt Ihnen unser Dank".

Zugleich versprach er, das Winklersche Familienarchiv zu durchforsten, um der Knappschaft Kopien interessierender Unterlagen zu Verfügung zu stellen.

Anmerkung der Redaktion: die Schreibweise "Winckler" für die ältesten Vorfahren ist korrekt, also kein Tippfehler.

Jubiläum Ring der Europäischen Schmiedestädte im August 2016 am Gründungsort Olbernhau

Udo Brückner

Der Ring der Europäischen Schmiedestädte (Ring of European Cities of Iron Works) ist eine Vereinigung von Städten, deren Geschichte Eisengewinnung und Metallbearbeitung mit einschließt.

Sie will die regionale Vielfalt des Schmiedehandwerks fördern und den Mitgliedsstädten Wege zum Stadtmarketing aufzeigen.

Die grundlegenden Zielsetzungen und Strategien wurden im Jahr 2000 bei einem Arbeitstreffen in Arles sur Tech festgelegt. Der Verein wurde auf rechtlicher Grundlage der am 16. Juni 2001 gefassten Beschlüsse der Gründungsversammlung in Olbernhau gegründet und umfasst zur Zeit Mitgliedsgemeinden aus Deutschland, Österreich, Tschechien, Italien, Niederlande, Ukraine, Finnland, Norwegen, Russland, Dänemark, Spanien und Polen.

Das Eisen, der Stahl und die Bodenschätze haben in der Vergangenheit die Menschen über die Grenzen hinaus verbunden. Städte und Gemeinden streben zur Pflege der regiona-

len Kulturen Europas eine internationale Partnerschaft und Freundschaft in einem friedlichen Europa an.

Die Ziele des Vereins sind

 die Bewahrung und Weiterentwicklung der Schmiedekunst unterstützen

• eine positiven Darstellung der Metallgestaltung und des Schmiedehandwerks in der Öffentlichkeit beitragen

- Konzepte für die touristische Vermarktung der vorhandenen Einrichtungen wie Schmiedewerkstätten und Museen entwickeln
- die Kommunikation und den Austausch zwischen den Mitgliedern fördern

Aus Anlass der Gründung des Vereins findet die Vollversammlung nach 15

Jahren wieder in Olbernhau statt. Eingebettet ist diese in ein internationales

Schmiedetreffen im Areal der Saigerhütte. Die Stadt Olbernhau hat dazu beim SLV einen "Großen bergmännisch sächsischen Zapfenstreich beantragt und soll ein Höhepunkt der vier Tagungstage sein und vor allem den Delegierten und Schmieden aus ganz Euro-

pa die berg- und hüttenmännischen Traditionen näher bringen – vielleicht dann schon in einem Teil des UNESCO-Weltkulturerbe "Montanregion Erzgebirge".

Die nächste Ausgabe vom **Bergglöcfehen** erscheint am 23.04.2016



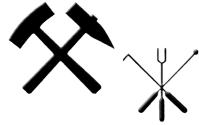


Das Historische Bild

Für die Rubrik "Das historische Bild" ist wieder Mithilfe der Leser des Bergglöckehen bei Datierung und Ortsbestimmung gefragt. Unser "Arbeitstitel" lautet diesmal "Bergleute in Arbeitstracht mit Hunt". Sachdienliche Hinweise bitte per E-Mail oder Briefpost an die Redaktion.



Bergleute in Arbeitstracht mit Hunt. Foto: Sammlung Heino Neuber



Auflösung und Gewinner Preisrätsel Ausgabe 1/2015

Das Lösungswort lautete BERGAKA-**DEMIE.** Die Lösungen im Einzelnen: 1) Brendel - 2) Werner - 3) Trebra - 4) Gellert - 5) Planer - 6) Anacker - 7) Uthmann - 8) Lampadius - 9) Adam Ries -10) Johann Lempe - 11) von Stein - 12) Goethe

Unter Ausschluß des Rechtsweg wurden aus allen richtigen Einsendungen folgende Gewinner gezogen:

Einmal zwei Freikarten für das Besucherbergwerk 15IIb in Bad Schlema gehen an: Karl-Heinz Burkhardt aus Johanngeorgenstadt. Einmal zwei Gutscheine im Wert von je 25,00 EUR für die Gaststätte "Zum Füllort" in Bad Schlema erhielt Sylvia Stoltze aus Chemnitz. Die Gewinner haben die Preise inzwischen per Post erhalten.

Danke auch noch mal an alle die sich mit Ihrer Lösung beteiligt haben.

								_				
1	В	R	Ε	Ν	D	Ε	L					
2	W	Ε	R	N	Ε	R						
3		Т	R	Ε	В	R	Α					
4				G	Е	L	L	Ε	R	Т		
5			Р	L	Α	Z	Ε	R				
6		Α	Z	Α	C	K	Ε	R				
7			٦	Т	Н	М	Α	Ν	N			
8			L	Α	М	Р	Α	D	Ι	U	S	
9		Α	D	Α	М		R	-	Ε	S		
10	J	0	Н	Α	Ν	N		ш	Ε	М	Р	Ε
11				٧	0	Ν		S	Т	Е	_	Ν
12							G	0	Ε	Т	Н	Е

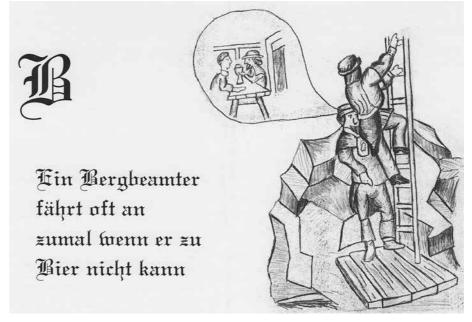
Wichtige Neuerung zum Vertrieb unserer Vereinszeitschrift

Seit vielen Jahren erfolgt der Vertrieb unserer beiden Ausgaben der Vereinszeitschrift "Bergglöckchen" jeweils zur Landesdelegiertenversammlung und zu den Stützpunktberatungen des SLV. Die Exemplare für jene Vereine, die an diesen Veranstaltungen nicht erschienenen waren, wurden bisher im Nachgang per Post durch die Geschäftsstelle des SLV versandt.

Auf Beschluss des Vorstands wird es diesen Postversand nicht mehr geben. Der Aufwand für den Versand und insbesondere die gestiegenen Portokosten erfordern eine Änderung des Vertriebes. Alle Vereine sind künftig aufgefordert für den Fall, das sie an der Landesdelegiertenversammlung oder den Stützpunktberatungen nicht teilnehmen können, einen befreundeten Verein zu beauftragen, ihre Exemplare des "Bergglöckehens" in Empfang zu nehmen.

In Ausnahmefällen können die "Bergglöckehen" nach Absprache auch in der Geschäftsstelle des Landesverbandes in Freiberg abgeholt werden.

"Grüße vom Arschleder" ist eine Sammlung nicht immer bierernst zu nehmender Begriffe aus der Bergmannssprache, die 1996 der damalige Fremdenverkehrs- und Kulturverein der Bergstadt Schneeberg als Postkartensammlung herausgab. In loser Folge drucken wir Auszüge als Reprint. Heute: B wie Bergbeamter





5. Sächsischer Bergmanns-, Hütten- und Knappentag

Gerd Melzer

Die Vorbereitung des 5. Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappentag (5SBH-KT) hat konkrete Formen angenommen. Neben zwei Beratungen der Arbeitsgruppe zur Vorbereitung des 5SBHKT, wurde vor Ort von der Stadtverwaltung Ehrenfriedersdorf, der Berggrabebrüderschaft Ehrenfriedersdorf und dem Bergmännischen Musikverein Ehrenfriedersdorf bereits erhebliche Vorarbeiten geleistet. Wichtigstes Ergebnis ist das nachfolgend aufgeführte Programm. Dabei gilt

Freitag 8. September 2017

19.00 Uhr: Eröffnung im Festzelt auf dem "Burgplatz" mit dem Bergmännischen Musikverein Ehrenfriedersdorf Grußworte, Fassbieranstich und anschließend Lampionumzug ab 20.30 Uhr: Livemusik und Tanz

Samstag 9. September 2017

ab 9.00 Uhr: Führungen im Besucherbergwerk "Zinngrube Ehrenfriedersdorf" auf dem Sauberg, Wanderungen entlang des Bergbaulehrpfades, Sonderausstellung im Besucherbergwerk "Zinngrube Ehrenfriedersdorf" ab 10.00 Uhr: Bergmännisches Chortreffen auf dem

ab 10.00 Uhr: Bergmännisches Chortreffen auf dem Festplatz "Burg" mit Frühschoppen

10.00 Uhr: Bergbaukolloquium im Saal der Zinnerz Ehrenfriedersdorf GmbH

ab 10.00 Uhr: Historischer und neuzeitlicher Handelsund Handwerkermarkt auf der Thomas-Mann-Straße mit Brauereiführungen und Bierausschank der Privatbrauerei Specht der Bergstadt Ehrenfriedersdorf

ab 15.00 Uhr: Musikikalische Unterhaltung, Rummel, Kinderprogramm auf dem Festplatz

wie immer "Alle Angaben" ohne Gewähr. Änderungen vorbehalten." Wichtigste

Aufgaben der Arbeitsgruppe sind in den kommenden Monaten vor allem die Sicherstellung der Finanzierung und die Öffentlichkeitsarbeit für den 5SBHKT.

Über Fortschritte der Vorbereitung des 5SBHKT werden wir in den kommenden Ausgaben des Bergglöckehen sowie zu gegebener Zeit auf der Website www.sbhkt.de berichten.

17.30 Uhr: Empfang für geladene Gäste im Saal der Zinnerz Ehrenfriedersdorf GmbH auf dem Sauberg ab 20.00 Uhr: "Ehrenfriedersdorf tanzt" mit Livemusik im Festzelt "Burgplatz"

21.30 Uhr: Großer Sächsischer Zapfenstreich im Greifensteinstadion danach

gegen 22.30 Uhr: Feuerwerk über der Bergstadt

Sonntag 10. September 2017

9.30 Uhr: Allianz- Berggottesdienst im Festzelt ab 10.00 Uhr: Historischer und neuzeitlicher Handelsund Handwerkermarkt auf der Thomas-Mann-Straße mit Brauereiführungen und Bierauschank der Privatbrauerei Specht der Bergstadt Ehrenfriedersdorf

ab 11.00 Uhr: Musikalischer Frühschoppen im Festzelt 14.00 Uhr: Große Bergparade des Sächsischen Landesverbandes (SLV) und den Gastvereinen mit Abschlusszeremoniell im Greifensteinstadion ab 17.00 Uhr: Musikalischer Ausklang im Festgelände Stand 01.10.2015

Zu den Titel-Rücktitelfotos

Titelfoto

Das große Titelbild zeigt den Bergaufzug des Landesverbandes anlässlich der Festveranstaltung in der Bergstadt Marienberg am 24. Oktober 2015. Daran nahmen 50 Vereine mit 340 Mitgliedern teil.

Rücktitel - oben

Bergstreittag in Schneeberg

Mit sieben Jahren nahm Marie Christin Wünsche während des diesjährigen Bergstreittages erstmals aktiv als Trachtenträger an der Bergparade teil.

Sie eifert damit ihren Eltern nach, die sich seit vielen Jahren in der Bergbrüderschaft "Schneeberger Bergparade" engagieren, und ist Ausdruck der soliden Nachwuchsarbeit der Schneeberger Bergbrüder.

Rücktitel - unten

Bergstreittag in Schneeberg

2015 war für Landesbischof Jochen Bohl ein besonderer Bergstreittag: es war einer seiner letzten öffentlichen Auftritte, denn ging in diesem Jahr als Bischof in den Ruhestand.

In seiner Predigt mahnte er die Gerechtigkeit in der Welt an, und spannte den Bogen von den ersten sozialen Auseinandersetzungen erzgebirgischer Bergleute bis zur heutigen Asylproblematik

Fotos: Andreas Haeßler

In Eigener Sache

Auch diesmal in aller Kürze. Zunächst vielen Dank an alle, die durch Einsendung von Texten und Bildern dazu beigetragen haben, die aktuelle Ausgabe wieder so vielseitig zu gestalten. Redaktion und Herausgeber hoffen und wünschen, dass die Beteiligung von Vereinen und Einzelpersonen auch in Zukunft so rege fortsetzt wird.

Der Abgabeschluss für die Ausgabe 1/2016 ist der 27.03. 2016. Erscheinen wird die Ausgabe 1/2016 am 23.04.2016 zur Landesdelegiertenversammlung in Thum. Für Einsendungen von Beiträgen bedankt sich die Redaktion schon mal im Voraus.

Eine Anmerkung zur Schreibweise von Namen in Beiträgen. Wir bitten die Namen (vor allem die Vornamen) von Autoren (Bild und Text) auszuschreiben. Also z.B. Martin Mustermann und nicht M. Mustermann. Des weiteren sollten bei Namen im Fließtext immer Vorname und Name genannt werden. Ggf. mit vorangestellter Funktion oder akademischem Grad. z.B. Landrat Frank Vogel oder Prof. Arnold van Zyl. Für die Namensnennung von Text- und Bildautoren verzichten wir im Bergglöckchen auf alle Titel und Funktionen. Einzige Ausnahme

ist ggf. die Angabe eines akademischen Grades.

Wir bitten die Einsender ihrer Beiträge dringend um eine klare Trennung von Text und Bild. Bilder (Fotos, Grafiken, Tabellen oder Statistiken) **NICHT** in den Text einbinden, sondern separat als Datei übergeben. Vorschläge für eine Bildunterschrift sollten immer die Angabe des Bildautoren enthalten und am Ende des Textbeitrages mit dem Hinweis: "Bildunterschrift" stehen. Bilder sollten unabhän-

gig vom Dateiformat eine Mindestlänge von 1200 Pixel (kürzeste Kante) haben. Bilder mit geringerer Auflösung sind nur mit Abstrichen bei der Qualität und somit nur in Ausnahmefällen verwendbar.

Beitragseinsendungen per Post bitte an:

Redaktion Bergglöckchen p.A. Gerd Melzer Haldenstraße 5 09456 Annaberg-Buchholz oder per E-Mail an redaktion@berggloeckchen.de





Bergbau - Buchbesprechung

Buchvorstellung "Sächsisches Hüttenwesen"

Gerd Melzer

Im Sommer diesen Jahres legte Robin Hermann mit dem Buch "Sächsisches Hüttenwesen" einen weiteren Band der mit "Sächsischer Erzbergbau" und "Böhmischer Erzbergbau" begonnen Reihe zur Montanindustrie beiderseits des Erzgebirgskamms vor. Beide Bände haben wir in den Ausgaben 1/2013 und 2/2013 vorgestellt.

Der Titel "Sächsisches Hüttenwesen" widmet sich nun der Beschreibung der Weiterverarbeitung der geförderten Erze. In einer Einleitung wird zunächst auf die Ursprünge der Metallurgie eingegangen. Es folgt eine kurze Beschreibung der wichtigsten Erzminerale des Erzgebirges. Weitere Kapitel widmen sich den frühen Verfahren der Erzaufbereitung und der Probierkunst. Ein Exkurs zur Holzindustrie und hier insbesondere zur Köhlerei zeigt deren Bedeutung für das Verhütten von Metallen bis zum Ablösung der Holzkohle durch andere Wärmelieferanten wie etwa Steinkohle. In diesem Zusammenhang wird auch

auf das von Hans Carl von Carlowitz ge-

prägte Prinzip der Nachhaltigkeit einge-

Den Hauptteil des Buches nimmt die Beschreibung der historischen Standorte des Hüttenwesens in Sachsen ein. Der Teil ist zum einen nach den Metallen u.a. Silber, Zinn, Kupfer gegliedert.

Das Nachschlagen erleichtert hier das jeder dieser Abschnitte im Vorderschnitt des Buchs farbig erkennbar ist.

Innerhalb dieser Kapitel findet dann nochmals eine regionale Unterteilung statt. Vorangestellt ist jeweils eine Karte der beschriebenen Standorte. Ergänzt wird der Text durch eine Reihe historischer Darstellungen aber auch aktueller Fotos von Relikten des Hüttenwesen. Das Thema Eisen wurde wie das Vorwort erwähnt bewusst ausgespart. Es hätte zum einen den Umfang des Buches gesprengt und zum anderen liegt mit "Erzgebirgisches Eisen Geschichte - Technik - Volkskultur" von Götz Altmann dazu bereits ein umfangreiches Werk vor.

Abgerundet wird das Ganze durch ein Per-

sonen- und Sachregister. So das sich das Buch auch gut Nachschlagewerk eignet. Außerdem gibt es ein umfangreiches Literaturverzeichnis das dem Interessierten Hinweise auf weiterführende Li-



teratur gibt. Ein Quellen- und Abbildungsverzeichnis, das die Fleißarbeit des Autors erahnen lässt und heute leider nicht mehr selbstverständlich ist, schließt das Werk ab. Das Buch bietet in seiner kompakten Form eine Vielzahl von Informationen und ist damit absolut empfehlenswert.

Bibliographische Angaben:

Robin Hermann • Sächsisches Hüttenwesen Schauplätze * Verfahren * Geschichte • Verlag Robin Hermann Chemnitz 2015 • ISBN-13: 978-3-940860-17-0 Preis: 19,90 EUR • 208 Seiten, Format: 15,3 cm x 21,6 cm, Pappband

Buchtipp "Bergmannsleuchter - Sächsisches Zinn in besonderer Form"

Wolfgang Leuoth

Nach über zehnjähriger akribischer Recherche zum Thema "Sächsisches Zinn in besonderer Form" entstand durch die Autoren Bernd Sparmann, Holzbildhauer und Zinngießer aus Schneeberg und Prof. Fritz Jürgen Obst, Sammler sächsischen Kunsthandwerks aus Radebeul, ehemaliger Fachlehrer für Kunsterziehung und Direktor der Staatlichen Naturhistorischen Sammlungen Dresden, ein Fachbuch und Nachschlagewerk zur Geschichte der sächsischen Bergmannsleuchter, eine Besonderheit in der Geschichte Sachsens.

Auf 340 Seiten wurden alle über 1.000

bisher bekannte Bergmannsleuchter monografisch erfasst. Erschienen ist das Buch mit umfangreichem Bildmaterial im Verlag der Kunst Dresden.

Interessenten können das Buch im Buchhandel und bei Bedarf auch mit persönlicher Widmung bei Bernd Sparmann in 08289 Schneeberg, Drachenkopf 11, erwerben (Tel.: 03772 28967).

Bibliographische Angaben:

Bernd Sparmann, Fritz Jürgen Obst Bergmannsleuchter - Sächsisches Zinn in besonderer Form

Verlag der Kunst Dresden 2015



ISBN-13: 978-3-86530-200-7

Preis: 37,95 EUR

340 Seiten, Format: 21,5 cm x 23,4 cm,

Pappband cellophaniert

Impressum

Anzeigen:

Herausgeber: Landesverband der Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine e. V.,

Chemnitzer Straße 8; 09599 Freiberg • Telefon: 03731/696049/Fax: 03731/165173;

Internet: www.bergbautradition-sachsen.de

E-Mail: geschaeftsstelle@bergbautradition-sachsen.de;

Vi.S.P. Günter Zielke

Redaktion: Gerd Melzer (gmelzer@berggloeckchen.de); Ray Lätzsch (rlaetzsch@berggloeckchen.de);

Jochen Rosenberger (jrosenberger@berggloeckchen.de)

Anja Vieweg (arothemann@berggloeckchen.de)

Uwe Haas (anzeigen@berggloeckchen.de);

E-Mail: redaktion@berggloeckchen.de;

Layout: aha marketing, Stützengrün; www.aha-marketing.de

Druck: Druckerei Schönheide (Sitz Stützengrün)

1.800 Exemplare Auflage:

Das "Bergglöckchen" erscheint zwei Mal im Kalenderjahr. Namentlich gezeichnete Beiträge stimmen nicht immer mit der Meinung der Redaktion überein. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bücher, und Aufnahmen wird keine Haftung übernommen. "Das Bergglöckchen" sowie alle in ihm enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Verbreitung von Auszügen aus Beiträgen (oder ganze Beiträge) in Druckerzeugnissen, Bild- oder Tonspeichern bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung der Autoren oder des Herausgebers. Leserbriefe werden gegebenenfalls sinnwahrend gekürzt.





Datum	Uhrzeit	eranstaltungskalender November 2015 bis April 2	Ort
		Veranstaltung	
11.11.2015	18:00 Uhr	Bergmannsstammtisch des Bergbaumuseums Oelsnitz/Erzgebirge und seines Fördervereins mit Vortrag von Frank Teller, Verein Pferdegöpel Johanngeorgenstadt: "Die Geschichte des Schwibbogens" im historischen Speisesaal des Knappschaftshauses im Bergbaumuseum	09376 Oelsnitz/Erzgebirge
14.11.2015	17:00 Uhr	"Jahreskonzert des Bergmusikkorps Saxonia Freiberg in der Konzert- und Tagungshalle Nikolaikirche"	09599 Freiberg
21.11.2015	00:00 Uhr	Große Bergparade anlässlich des Jubiläums "250 Jahre Bergakademie Freiberg"	09599 Freiberg
28.11.2015	14:00 Uhr	Auftaktbergparade des Sächsischen Landesverbandes in Chemnitz	z 09123 Chemnitz
28.11.2015	17:00 Uhr	Abendlicher Bergaufzug anlässlich der Zwönitzer Hutzentage	08297 Zwönitz
28.11.2015	17:00 Uhr	Aufmarsch und Konzert der Saigerhüttenknappschaft und des Musikkorps der Stadt Olbernhau zum nostalgischen Hüttenadvent in der Saigerhütte Olbernhau-Grünthal	09526 Olbernhau
28.11.2015	17:00 Uhr	Bergparade in Oelsnitz/Erzgebirge	09376 Oelsnitz/Erzgebirge
29.11.2015	14:00 Uhr	Bergparade anlässlich des 277. Thumer Weihnachstmarktes	09419 Thum
29.11.2015	17:00 Uhr	Bergparade in Aue	08280 Aue
05.12.2015	14:00 Uhr	Bergparade in Stollberg/Erzgebirge	09366 Stollberg/Erzgebirge
05.12.2015	15:00 Uhr	Öffentliche Mettenschicht am Andreas-Gegentrum-Stolln in Jöhstadt	09477 Jöhstadt
05.12.2015	17:00 Uhr	Hütten- und Bergaufzug zum Olbernhauer Weihnachtsmarkt (Start und Ziel: Rittergut)	09526 Olbernhau
05.12.2015	17:30 Uhr	Kleiner Bergaufzug zum Lichtelfest mit dem Musikkorps der Bergstadt Schneeberg und der Bergbrüderschaft "Schneeberger Bergparade"	08289 Schneeberg
06.12.2015	16:30 Uhr	Bergparade zum Lichtelfest in Schneeberg	08289 Schneeberg
06.12.2015	17:30 Uhr	Kleiner Bergaufzug mit Bergandacht zum Lichterfest in Berggießhübel	01819 Berggießhübel
10.12.2015	18:30 Uhr	Großer Erzgebirgischer Weihnachtschor in Olbernhau mit Unterstützung Olbernhau - Rittergut	
12.12.2015	14:00 Uhr	Bergparade in Zwickau	08056 Zwickau
12.12.2015	17:00 Uhr	Bergparade in Schwarzenberg	08340 Schwarzenberg
13.12.2015	14:00 Uhr	Bergparade in Marienberg	09496 Marienberg
13.12.2015	14:30 Uhr	Bergaufzug anläßlich des Auerbacher Weihnachtsmarktes	08209 Auerbach/Vogtland
13.12.2015	17:00 Uhr	Bergparade in Lößnitz	08294 Lößnitz
13.12.2015	17:00 Uhr	Traditionelle Mettenschicht der Freitaler Steinkohlenbergleute in der St. Jakobuskirche Freital-Pesterwitz	01705 Freital
14.12.2015	00:00 Uhr	Bergvesper der Bergbrüderschaft Bad Schlema	08301 Bad Schlema
19.12.2015	00:00 Uhr	"Bergmannsweihnacht" des SLV im Gewandhaus Leipzig	04102 Leipzig
20.12.2015	13:30 Uhr	Abschlußbergparade des SLV in Annaberg-Buchholz	09456 Annaberg-Buchholz
24.12.2015	06:00 Uhr	Mettenschicht der Berggrabebrüderschaft Ehrenfriedersdorf mit Bergaufzug zum Sauberg	09427 Ehrenfriedersdorf
25.12.2015	05:00 Uhr	Bergaufzug und Christmette der Berg-, Knapp- und Brüderschaft Jöhsta	dt 09477 Jöhstadt
26.12.2015	17:00 Uhr	Öffentliche Mettenschicht der Berggrabebrüderschaft Ehrenfriedersdorf im Saal der Zinnerz GmbH auf dem Sauberg	09427 Ehrenfriedersdorf
28.12.2015	16:00 Uhr	Jahresabschlusskonzert des Bergmusikkorps "Frisch Glück" Annaberg-Buchholz im Haus des Gastes Erzhammer	09456 Annaberg-Buchholz
30.12.2015	18:00 Uhr	Öffentliche Mettenschicht der Bergknapp- und Brüderschaft "Glück auf" Frohnau im Frohnauer Hammer	09456 Annaberg-Buchholz O Frohnau
09.01.2016	16:00 Uhr	Historischer Berggottesdienst in der Bergkirche St. Marien in Annaberg-Buchholz	09456 Annaberg-Buchholz
03.04.2016	10:00 Uhr	Kirchgang der Berggrabebrüderschaft Ehrenfriedersdorf zum Berggottesdienst mit Delegationen befreundeter Brüderschaften	09427 Ehrenfriedersdorf
03.04.2016	13:00 Uhr	678. Hauptquartal der Berggrabebrüderschaft Ehrenfriedersdorf im Saal der Zinnerz Ehrenfriedersdorf GmbH auf dem Sauberg	09427 Ehrenfriedersdorf
10.04.2016	15:00 Uhr	Frühjahrskonzert des Musikkorps der Stadt Olbernhau im Treibehaus der Saigerhütte Olbernhau	09523 Olbernhau
17.04.2016	15:00 Uhr	Frühjahrskonzert des Musikkorps der Stadt Olbernhau im "Haus des Gastes" im Kurort Seiffen	09548 Seiffen
	_	Landesdelegiertenversammlung des SLV in Thum hne Gewähr. Weitere Termine unter www.bergbautradition-sachsen.de chsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine	09419 Thum





"MDR vor Ort" live von der größten Bergparade Sachsens

Peggy Ender

"Freiberg die größte!" - damit beginnt Herzog Georg der Bärtige Anfang des 16. Jahrhunderts seine Aufzählung der aus seiner Sicht und für das Land besten Städte (nebenbei: Dresden kommt in dieser Liste gar nicht vor). Die sächsischen Herrscher wussten immer, was sie an der Stadt hatten, die ihnen durch den Bergbau den ersten Reichtum einbrachte. Hier steht das älteste Bergamt der Welt und die älteste montanwissenschaftliche Universität auch.

Und wenn Freiberg etwas zu feiern hat, dann gehören die Bergleute immer dazu. Klar, dass diese der TU Bergakademie zum 250. Geburtstag ihren Tribut zollen und feierlich durch die Straßen paradieren werden. Keine Frage: Da muss "MDR vor Ort" - Moderatorin Seraphina Kalze dabei sein, zumal sie mit Bergleuten in der Sendung schon mehrfach gute Erfahrungen gemacht hat. "Fine" gibt den Engel, Bergleute haben die Freiberger ja genug. Mehr als 1.000 sollen es übrigens werden.

Die Bergleute wollen die größte Bergparade des Landes auf die Beine stellen - und der MDR SACHSEN stellt seine



Historische Freiberger Berg- und Hüttenknappschaft bei der Bergparade zum Bergstadtfest in der Freiberger Domgasse. Foto: Gerd Melzer

Übertragungswagen hin, um live aus der Altstadt zu senden.

Bergparade und Feierstimmung in Freiberg, das wird eine ideale Kombination, gerade Mitte November, wenn es draußen grau ist. Bei "MDR vor Ort"

wird es ganz bestimmt nicht grau, wenn die Sendung abtaucht in die Berggeschichte der Uni und die schönsten Bilder der Bergparade live zeigt.

Sendung am Samstag, 21.11.2015, 16.05 -16.30 Uhr live im MDR FERNSEHEN

Lange Sendezeit für außergewöhnliche Momente - am 4. Advent im MDR FERNSEHEN

Stefan Bischof

Oft frieren alle, wenn es vorbei ist, manchmal waren wir auch schon pitschnass, aber nie hatte auch nur einer schlechte Laune, wenn sich das Fernseh-Team kurz nach der Sendung zu einer kurzen Auswertung trifft.

Und wer arbeitet schon gern am 4. Advent zur besten Stollenzeit? Aber offenbar fühlt sich das, was es immer an diesem Sonntag vor Heiligabend in Annaberg zu erleben gibt, für niemanden wie reine Arbeit an. Die feierliche Atmosphäre, die die Bergleute bei ihrem Aufzug begleitet, überträgt sich, egal ob es bitterkalt ist oder gießt.

Für den MDR SACHSEN ist der Nachmittag des 4. Advent deshalb nicht einfach nur die Übertragung der größten Bergparade in der Vorweihnachtszeit, sondern auch eine Sendung, die das, was diese Zeit ausmacht, auf besondere Weise transportiert. Jahrhunderte alte Traditionen bringen die Bergleute festlich auf die Straßen von Annaberg-Buchholz, die von Stolz und von Demut erzählen, von Zusammengehörigkeit und Sehnsucht nach dem Licht, so dass die Kameras am historischen Markt der Bergstadt eintauchen können in die Geschichten, die das Erzgebirge zum

Weihnachtsland gemacht haben. Um die Stimmung zur blauen Stunde gut einfangen zu können, schwebt eine Kamera an einem Kranarm über die Umzugsstrecke und über den bezaubernden Weihnachtsmarkt, auf dem die Bergleute dann, wenn ihre Parade vorbei ist, verweilen und auch auf diese Weise Gäste der Sendung sind. Moderiert wird der "Adventszauber" auch in diesem Jahr von Heike Leschner.

Von 15:10 Uhr bis 17:55 Uhr erleben die Zuschauer 105 Minuten lang einen der Höhepunkte der Adventszeit mit ganz besonderen Blicken. Und natürlich mit Musik! Schließlich versammeln sich die Bergleute nach jeder Parade zum musikalischen Bergzeremoniell. Das MDR FERNSEHEN zeichnet diese andächtigen Momente auf dem historischen Markt der alten Bergstadt Schwarzenberg auf, um die Lebendigkeit des Erbes im ganzen Erzgebirge zu repräsentieren. Eine außergewöhnlich lange Sendezeit im MDR FERNSEHEN für außergewöhnliche Momente also, die niemanden unberührt lassen, egal wie das Wetter ist



Kamera des MDR am Annaberger Markt bei der Abschlußbergparade 2014. Foto: Gerd Melzer







